4° D K

Conv

8 Asc. 1443a

Dirking

<36632314720016 S

<36632314720016

Bayer. Staatsbibliothek

Perfice gressus meos, in semitis tuis. Psal. 16. v. 5.

Semita Perfectionis.

Schifflon Sculps.

Weg
Der Vollkommenheit;

Das ist/

Weg der Reinigung/ der Erleuchtung/ der Vereinigung/

In seine Staffel oder Schritt abgetheilt:

Und zur Außreutung der Laster/ Erwerbung der Tugenten/

Und zu immerwährender Materie des EXAMINIS PARTICULARIS;
Oder sonderbahrer Erforschung/
Kürtzlich und klärlich beschrieben;

Und allen Christ-Gläubigen/
sonderlich der Vollkommenheit Geflissenen/
Zu durchwandelen vorgestellt/

**Von dem
E. P. JOANNES DIRCKINCK,
der Societät JEsu Priestern.**

Cölln/ bey Servatio Nöthen/
an der Hohen Schmidt. Im Jahr. 1722.
Superiorum Permissu.

W6/63/1678

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Bayerische Staatsbibliothek München

Vorrede

An den wohlmeinenden Leser

GEgenwärtiges Büchlein / welches ich dir / Geneigter Leser / allhier vor Augen stelle / ist zwar klein dem Schein nach / nicht aber klein / wie vermuthen thue / angesehen den Nutzen; du wirst hierin befinden / wie ich meyne / (ohne eytelen Ruhm zu sagen) einen Begriff der Vollkommenheit / die Kern auß allen geistlichen Bücheren / den Safft und Marck / so in grossen Folianten hin und her zerstrewet ist. Ich hab selbiges für zwantzig Jahren im Aug gehabt / und meinen Beicht-Kindern an unterschiedlichen Orthen Stück-weiß auff dem Papier geschrieben vorgeleget / auff-daß sie die darin begrieffene Lehr durch den Gebrauch des Examinis Particularis ins Werck stelleten: Nun aber bin von unterschiedlichen vorlängst schon ersuchet worden / auffdaß selbiges thäte zum Nutzen mehrerer ans öffentliche Liecht bringen

Welches dann bißher verschoben / endlich hab vollbracht; zum Nutzen nicht allein der Welt-Geistlichen und Ordens-Personen/ sondern auch zur Beförderung der weltlichen Leuthen: Dann allen liget ob / nach der Vollkommenheit zu streben / und den dreyfachen Weg deroselben zu betretten; den Geistlichen zwar und denen Ordens-Personen vermög ihres geistlichen Vorhabens und Verbindnüs: denen weltlichen aber von Ursach wegen des Christlichen Wandels / den sie zu führen angelobet: dann es gibt die heilige Schrifft ein gerad widriges Zeugnus / so wiederstrebet dem irrigen Wahn der blinden Welt-Kindern/ welche da vorgeben / es seye kein gehörige Wohnung für die Christliche Vollkommenheit / als allein in den Clösteren und Clausuren. Dann sage jemand: Ist nicht das Evangelium gepredigt für alle Christen? Seynd nicht die Zehn Gebott vorgeschrieben für alle? Ist nicht das Gebott der Lieb gegen GOTT und den Nechsten allen gemein / allen angekündigt / allemahlen gebotten? Gewißlich unser HERR und Heyland hat zu allen Gläubigen ohn Unter-

Unterschied seine Red gerichtet / da Er gesprochen: **Ihr sollet vollkommen seyn / wie auch ewer himmlischer Vatter vollkommen ist** / Matth. 5. ℣. 48. Da hat Er allen / welche in einem solchen Vatter als auffgenommene Kinder sich berühmen/anbefohlen/ des himmlischen Vatters Vollkommenheit auch nachzuarten. Wohin ziehlen auch anders die heilige Apostlen Petrus/und Jacobus/ da sie alle Glaubige anmahnen / auffdaß sie sich bemühen / **heilig / unbefleckt / vollkommen / in keinem ermangelend zu seyn** / wann sie die Christliche Vollkommenheit nicht angehet? Wir verlangen ja alle Christo zu gefallen / alle Christi Freundschafft zu geniessen / seine Fußstapffen einzutretten / den höllischen Peinen zu entgehen / in der ewigen Seeligkeit mit Ihm sich zu erfrewen begehren ja alle?

Ich stehe zwar nicht in Abred / daß die Geistliche Krafft ihrer Gelübd und Regulen / mit deren Bänden sie sich freywillig angebunden haben / schärffer verbunden seyen / durchzulauffen den Weg der Vollkommenheit / als die Weltliche; Doch

betreffend den allgemeinen Titul / Krafft dessen alle Christen verpflichtet seynd zu suchen die Vollkommenheit / seynd sie hierin gleich: allemahlen müssen durchwandelen den dreyfachen Weg der Vollkommenheit. Dann

1. Müssen alle das böse meyden / die Sünd fliehen / denen unordentlichen Begierlichkeiten wiederstehen / absagen der Hoffart / Geitz / Fraß / Unzucht / und anderen Lasteren; wofern sie nicht wollen auß dem Himmelreich / in welches nichts befleckts eingehet / außgeschlossen werden.

2. Seynd alle schüldig ihre Seel mit Tugenten zu ziehren; sich zu üben in dem Glauben / Hoffnung / Lieb / Andacht / Gottesforcht / geistlicher Weißheit / Gerechtigkeit / Mässigkeit / Stärcke / und allerhand anderen Tugenten; wofern man nicht wolle mit den thorechten Jungfrawen / denen es mangelte an dem Oel / von der himmlischen Hochzeit abbleiben.

3. Seynd alle verpflichtet GOtt über alles zu lieben / den Neben-Menschen aber als sich selbsten / alle / sage ich / welche wollen dem ewigen Todt entrinnen; dann Wer

nicht

nicht liebet / der bleibet im Todt. 1. Joan. 3. v. 14.

Folgt dann nicht hierauß hell und klar / daß alle Christen / was hohen oder niedrigen Stands sie seyn / geistliche und weltliche / männlichen so wohl als weiblichen Geschlechts / nach der Vollkommenheit zu streben verpflichtet seyen? Diesen nun / als einen unwidersprechlichen Punct / fürauß-gehalten / wo kombts umb GOttes willen her / daß so wenig in allen Ständen sich befinden / welche sich ernstlich begeben auff die Außreutung der Laster? Weniger annoch deren / welche sich ernstlich befleissen / wahre Tugenten zu erlangen? Die wenigste aber jener / welche nach der vollkommenen Lieb / und der innerlichen Vereinigung mit GOtt ihrem höchsten Gut ihre Begierden wenden? Ja ich dörfft wohl darvor halten / daß dem mehristen Theil der Menschen auch die Tugenten dem Nahmen nach unbekant seyen.

Wann wir aber der Sach reifflich wollen nachdencken / und selbige nachforschen biß auff den Grund / so werden wir befinden / daß eigentlich zweyerley Brunnquell

sich befinden / worauß sothane klägliche Armseligkeit entstehet: nemblich die Blindheit oder Unwissenheit in dem Verstand / welche sie verhindert zu erkennen die Abschewligkeit der Lasteren ; und hingegen die Schöne und Fürtrefligkeit der Tugenten: in dem Willen aber eine Trägheit und Saumseeligkeit / welche verursacht / daß sie selbige weder suchen / weder lieben; Dann dessen hat man kein Begierd / welches je verhelet wird.

Diesen Ubelen dann zu begegnen wirst du die kräfftigste Mittel finden in diesem Büchlein : indem es theils vorstellet die Natur und Wircklichkeiten der Laster / und der Tugenten / den Verstand erleuchtet / theils den Willen anzündet / die Laster außzureuten / und die Tugenten einzupflantzen. Damit wir aber nicht still bleiben stehen in der eitelen Beschawung und Erkantnus / wollen wir zum Werck selbsten / und Gebrauch dieses Büchlein schreiten.

Weiß

Weiß und Manier Dieses Büchlein zu gebrauchen.

I. Für das erste Stuck wird gesetzet ein Spruch der heiligen Schrifft / als ein Eckstein und Grundfest / auff welches man bawen soll; in welchem als einem durch den Mund GOttes gesprochenem Zeugnus du findest außgedruckt den klaren Willen GOttes betreffend die Außreutung eines Lasters / oder Einpflantzung einer Tugend.

2. Umb die Erkantnus eines Lasters oder Tugend zu uberkommen / wird die eigentliche Außlegung oder Beschreibung desselben zugesetzt.

3. Werden auffgezeichnet die Wircklichkeiten deren Laster oder Tugenten / damit man ordentlich hierin verfahre; dann man muß nicht durchgehends für die Materi des Examinis Particularis annehmen den gantzen Begriff eines Lasters oder Tugend; sondern nur allein eine Wircklichkeit oder Staffel nach dem andern / oder auch zuweilen wohl zwey oder drey in denen / welche leichter ins Werck zu stellen seynd.

4. Wird zugesetzet eine Betrachtung / welche in sich haltet die kräfftige Ursachen und Antreibungen / entweder ein Laster zu fliehen und abzutödten / oder eine Tugend hoch zu schätzen / und zu erwerben; welche man reifflich / und dieses offtermahlen / soll bedencken / erwegen und betrachten: damit in dem Gemüth entstehe ein ernsthaffter Haß eines Lasters / oder aber eine inbrünstige Lieb zu der Tugend.

5. Hierauff folget ein Gebett täglich zu sprechen / umb die Gnad und Hülff GOttes zu erlangen: ohne welche wir verlohrne Arbeit thun / so wir gedencken die Laster zu bekriegen / oder die Tugenten zu erwerben.

6. Dann folget ein dreyfaches Schuß-Gebettlein / deren eines dir erwöhle; Und so es Uhren schlaget / oder doch andermahlen / gebrauche bald dieses / bald jenes / als einen Pfeil / hiemit das Hertz GOttes zu treffen / und zu erweichen; damit du das erhalten mögest / so du verlangest; dann auch nach Zeugnus der heiligen Vätter / solche Seufftzer und Schuß-Gebettlein haben in sich grosse Krafft und Wirckung.

7. Für das letzte solst du mercken / daß obwohl in diesem Büchlein werde vorgewiesen ein dreyfacher / oder vielmehr ein einiger Weg nach der Vollkommenheit; ein nach dem Himmel und nach GOtt zielender Weg / welcher klärerer Verständnus Ursach willen in drey Weg ist abgetheilt; so seynd doch in der That diese drey Weg allemahl untereinander vermischt; dann niemand ist also mit GOtt vereinigt in diesem sterblichen Leben / daß er nicht einiger Reinigung und Säuberung bedürfftig seye: Man unterdruckt auch nicht die Laster / daß man nicht zugleich die Tugenten erwerbe; Dann hier gilt der Spruch des Welt-Weisen: Das Abkommen des eines ist das Ankommen des andern; Wie auch jener Spruch des H. Augustini: Das Abnehmen der Begierlichkeit ist das Auffnehmen der Liebe.

So

So viel von dem / was betrifft den Gebrauch dieses Büchleins. Folgt nun auch zu handlen von der Weise das Examen zu machen / dessen ich ein weitläufftige Materie an die Hand zu geben gesinnet bin.

Gebrauch

des EXAMINIS PARTICULARIS.

1. DAs fürtrefflichste Werckzeug / und gegenwärtigste Mittel alle Laster zu vertilgen / und die Tugenten zu erwerben / ist das Examen Particulare, welches uns der H. Ignatius in seinem Büchlein der geistlichen Ubungen hat hinterlassen: in welchem man nicht alle Laster und Fehler des gantzen Tags hat zu erforschen; sondern durch welches wir uns befleissen nur ein besonder Laster zu übermeistern / oder eine besondere Tugend zu erreichen; Und so man einen hat erhalten / schreitet man zum andern; biß man gereiche zu dem Ziel der Vollkommenheit.

2. So dir dann die Vollkommenheit zu Hertzen gehet / so mache den Anfang von der Abtödtung der Sünd und Laster; und grieffe eins an / nemblich jenes / welches dich am stärckesten bestreitet / und welches ein Ursprung mehrer anderen ist: als zum Exempel die Hoffart / den Zorn / den Fraß. Gebe aber acht / daß du nicht wollest das gantze Laster auff einmahl angreiffen; sondern nur Stück-weiß durch die Staffelen / so ich hierunter werde beyfügen.

3. Morgens mache einen festen Fürsatz / dieses oder jenes Laster dapffer zu bestreiten / oder eine Tugend zu üben; und zu dem End bitte GOTT umb Hülff.

4. Stundlich wann die Klock schlaget / erneweren deinen guten Fürsatz / verfluche das Laster / oder erwecke eine Wircklichkeit der entgegen gesetzter Tugend / oder bitte umb Gnad den Sieg darvon zu tragen / oder seufftze zu GOtt: Und hierzu sollen dir dienen die Seufftzer / so ich bey denen also genanten Schritten dir an die Hand gebe.

5. So du angefochten wirst von dem Laster / so setze dich dapffer darwider / ruffe an die Hülff GOttes / ernewere deinen Fürsatz: so du aber selbst gefallen seyest / schlage auff die Brust / erwecke Rew und Leyd / und mache einen Fursatz / wider gemeltes Laster kräfftiger zu streiten.

6. Wann du von einer Tugend dein Examen machest / nach der Anordnung deines geistlichen Lehrers: so nehme für die Hand eine Tugend / welche dir am meisten nothwendig / und welche ein Brunquell ist vieler anderen: Und greiffe an eine Wircklichkeit nach der andern / gleich wie selbige hierunter angezeigt werden. Erstlich erwecke selbe stündlich ein oder andermahl / und hernacher langsamer Zeit öffters: und wann die Gelegenheit es gibt / erwecke auch die äusserliche Wircklichkeit. Auff diese Weiß wirst du überkommen eine Gewohnheit dieser Tugend nach öffterer Erweckung solcher Wircklichkeiten.

7. Zweymahl im Tag / nemblich umb den Mittag / und des Abends / zeichne auff die dir vorgesetzte

setzte Zahl / oder auch die Unterlassung der innerlichen oder auch äusserlichen Wircklichkeiten der Tugend / in einem hierzu bereitetem Büchlein / in welchem du für jeden Tag eine Lini außgezogen habes / welche Staffelweiß grösser und grösser müssen gemacht werden / wann von einer Tugend; oder kleiner und kleiner / wann von einem Laster das Examen gemacht wird. Hierin erwecke Rew und Leyd / so du gefallen bist / oder abgenommen hast / und mache einen newen Fürsatz: Wann du aber hast zugenommen / so sage GOtt Danck: hernacher vergleiche Tag mit Tag / Woch mit Woch / Monath mit Monath / und mache die Rechnung über dein ab- und zunehmen / und mache wiederumb kräfftige Fürsätz.

8. Wie viel Zeit aber du habest anzuwenden in Außtilgung eines Lasters / oder Befleissigung einer Tugend / das hangt an dem / wie tieff das Laster ist eingewurtzelt / oder an deinem Fleiß und Eiffer zur Mortification / und fleissigem Gebrauch anderer Mittel: ebenmässig hast du zu urtheilen von dem Examen über eine Tugend. Der H. Chrysostomus erforderte Hom. 26. ad pop. einen Monath / außzutilgen die böse Gewohnheit zu schwören. Und gleichfals Hom. 24. in Epist. ad Hebr. bestimbte er für jeder Tugend einen Monath: Diesen Monath spricht er last uns begeben auff die Gedult / einen anderen Monath auff eine andere Tugend. Nun kan es seyn / daß du vielleicht mehr oder weniger Zeit vonnöthen hast. Alsdann aber kanst du verändern die Materie des Examen / wann du bey vielen sich begebenden Gelegenheiten

ein Laster beständig überwindest / und selten / oder schier nie fallen thust. Gleicher Gestalt kanst du dich verhalten betreffend die Tugenten: wann du nemblich bey unterschiedlichen ereigenden Gelegenheiten beständig übest die innerliche und äusserliche Wirckung der Tugend. Mehr hierüber kanst du finden in dem Exercitien-Büchlein des H. Ignatii, in P. Meier, P. Lancicius, P. Gaudier, und anderen geistlichen Lehreren.

Derowegen gebrauche dich nicht allein / Geneigter Leser / des Examinis Particularis, sondern auch hierbey dieses Büchleins / als eines Inhalts und Begriffs vieler andern / sonderlich bey Abgang derselbigen / welches du umb einen kleinen Preiß haben kanst / und befleisse dich erstlich nach Anweisung desselben zu erkennen die Natur / die Abschewlichkeit / und den Schaden der Laster; und hernechst nehme dir für dieselbe zu meiden / zu bestreiten / und zu verfluchen. 2. Die Natur / die Fürtrefflichkeit / den Nutzen / und den Lohn der Tugenten wohl zu durchgründen / demnechst sie hoch zu schätzen / und letztlich dir sie eigen zu machen; Und dieses untersiehe dich zu thun mit Hülff des Examinis Particularis, und anderer Mittel / welche ich hierunter angezeigt hab. 3. Eben also befleisse dich der Erkantnus GOttes / Christi / seiner Wohlthaten / und aller deren Stücken / welche da nothwendig seynd die Lieb GOttes und des Nechsten zu erlangen / alles dieses zu erkennen und zu erhalten. Wann du diesen Weg wirst eingehen / so wirst du mit der Hülff GOttes unzahlbaren / auß allerhand Geschlecht und Stand gewesenen

wesenen Heiligen es nachthun / in Ersteigung des Gipffels der Vollkommenheit: Du wirst durch die Leiter Jacob / ich sage / durch die Staffelen der Vollkommenheit / zu GOtt selbsten / welcher auff der Höhe der Leiter stehet / gereichen; wirst mit Ihm als dem Anfang und dem End / als mit deinem höchsten Gut / theils in diesem Leben / mit dem wiewohl unvollkommenen Band der Lieb / in dem anderen Leben aber durch die vollkommene seeligmachende Vereinigung vereinigt und verknüpffet werden.

Erster Weg der Vollkommenheit;

Das ist / Weg der Reinigung /

Welcher zielet auff die Außtilgung der Laster / und der bösen Gewohnheiten.

GLeichwie bey dem Eingang eines irrdischen / zum Thron erhobenen Königs / oder eingesetzten Fürstens in seine Residentz-Stadt / man beschäfftig ist / die Weg zu säubern / die Bügeln zu schleiffen / die Thäler und die außgeworffene Erd zu füllen / Stau-

Stauden und Hecken außzuhawen / allen Wust und Hindernüs auß dem Weg zu raumen / damit der Weg ihnen leicht und lieblich falle ; Also auch muß man dem HErrn / Er trette dann ein in das Schloß unseres Hertzen / oder wir schreiten zu Ihm durch den Weg der Vollkommenheit / für allem den Weg reinigen / sauberen / und zubereiten ; Wie dann uns hierzu der grosse Vorläuffer Christi Johannes der Täuffer antreibet / sprechend : Bereitet den Weg des HErrn / machet seine Steg richtig / alle Thäl sollen erfüllet werden / und alle Berg und Bügel sollen erniedriget werden ; und was krum ist / soll richtig werden / und was ungleich ist / das soll zu ebenen Wegen werden / und alles Fleisch wird den Heyland GOttes sehen. Luc. c. 3. v. 5.

Es muß nemblich hinweg genommen werden die Ungleichheit und Krümme der Laster / es muß gelindert und gezähmet werden die Härte der bösen Anmühtungen; Die Bügel der eitelen Ehr müssen geschleifft werden ; der Thal der eitelen Forcht und Kleinmütigkeit muß angefüllet werden : welches wann wohl wird verrichtet

seyn /

seyn / wird alles Fleisch den Heyland Gottes sehen. GOtt und den Heyland der Welt wird es erkennen auff dem Weg der Erleuchtung / und auff dem Weg der Vereinigung wird es ihn umhhälsen mit den Händen der innersten Lieb. Zu welchem damit wir gelangen / wollen wir erstens durchwandelen den in seine Schritt abgetheilten Weg der Reinigung / mit Vorleuchtung der Fackel der Erkantnus / und der Vernunfft / und mit denen Anmühtungen des Gebetts / und der Abtödtung / als mit eben so vielen Füssen.

Des

Des Ersten Wegs der Reinigung Erster Schritt/

Das Verlangen der Vollkommenheit.

Spruch der H. Schrifft.

Ihr sollet vollkommen seyn/ wie auch ewer himmlischer Vatter vollkommen ist. Matth. c. 5.

Die Erkantnus der Vollkommenheit.

DIe Vollkommenheit / nach Zeugnüs des H. Ambrosii L. 6. c. 2. de Jacob, ist das jenig / dem nichts mangelt. Wann man nemblich in der Lieb der Wohlgewogenheit gegen GOtt und den Nechsten so weit gekommen ist; daß man nach Ubermeisterung der bösen Begierlichkeiten / und Außreutung der Laster / fertig und hurtig stehet zur Ubung aller Tugenten.

Bedenckung der Bewegungs-Ursachen.

Es soll dich Christliche / und insonderheit dich Geistliche Seel zu allem Fleiß in der Vollkommenheit /

menheit / und zur beständiger und hertzmühtiger Anwendung aller Mittelen dieselbe zu erlangen antreiben / 1. Der Will des allerhöchsten Gottes: **Ihr sollet vollkommen seyn.** Matth. c. 5. **Und: Dieß ist der Will GOttes / ewer Heiligung.** 1. Thess. 4 ℣. 3. 2. Diesen Fürsatz und Fleiß erfordert von dir deine Erschaffung zu dem Eben-Bild GOTTES: Dieß verlangt von dir die Menschwerdung Christi / sein Leyden und Todt: wie auch die Bekantnus des Christlichen Glaubens / und das Ziel deines Standts / die rechte Vernunfft / und letztlich die Grösse der himmlischen Belohnung: dieß ist der Evangelische Pfenning / durch welchen wir erkauffen die immerwährende Seeligkeit: diß ist das köstliche Edelgestein / so unendlich fürtrefflicher ist als alle Perlen und Edelgestein der gantzen Welt; **Sie ist ein unendlicher Schatz den Menschen / die sich der gebrauchen / die werden theilhafftig der Lieb und Freundschafft GOttes.** Sap. c. 5.

Wer soll dann nicht am scharffsten sein Verlangen spitzen? Auß aller Krafft seine Begierden erheben? Wer soll nicht mit allem Fleiß alle Mittel anwenden / auffdaß er diese Weißheit / dieses Edelgestein / diesen unvergleichlichen Schatz erobere?

Gebett.

Mein GOTT und mein HErr! Du unerschöpfflicher Brunn aller Vollkom-

menheit;

menheit; weil der Anfang und Ursprung aller Wissenschafft / Weißheit / Lehr / und Tugend / das innerste Verlangen zu derselben; Dann ihr Anfang ist / warhafftige Begierd zur Weißheit haben. Sap. c. 6. v. 18. Geisse in mich ein eine so hitzige Begierd zur Vollkommenheit / daß ich nicht aufhöre zu begehren / zu suchen / und anzuklopffen / biß daß ich selbige finde.

Seufftzer.

I. Seelig seynd die Hunger und Durst haben nach der Gerechtigkeit / dann sie sollen ersättiget werden. Matth. Cap. 5.

II. O HErr mein GOTT / gebe meinem Hertzen Dich verlangen / durch Verlangen Dich suchen / durch suchen Dich finden / durch finden Dich lieben.

III. O HErr gebe mir einen Hunger und Durst der Gerechtigkeit / ein unersättliches Verlangen der Vollkommenheit.

Zwey-

Zweyter Schritt/

Haß der Todt-Sünd.

Spruch der H. Schrifft.

Fliehe für den Sünden / wie vor dem Angesicht einer Schlangen. Eccl. c. 21.

Erkantnus.

WAs ist die Todt-Sünd anders / als ein freywilliges Werck / welches nicht hat sein gebührende Richtigkeit / durch welches man übertrettet das schwerlich verbindende Gesatz? Und dessen wegen führet es zu dem ewigen Todt. Dann welche Seel sündiget / die soll sterben Ezech. c. 18. ỳ. 20. Nun aber tragt sich zu auff unterschiedliche Weiß / daß man tödtlich sündige. Erstlich durch die Ubertrettung der Zehn Gebott GOttes / und der Gebott der Kirchen; durch Uberschreitung der Gelübden; durch die sieben Todt-Sünden: durch Mißbrauch der fünff Sinnen / und der Kräfften der Seelen: Letztlich durch Unterlassung anderer Verbindnüssen / und Mitwirckung zu frembden Sünden. Mit diesem Verfolg aber gehet die Todt-Sünd für sich: Es gehet vor die Einbildung in der Phantasey / und hernach folgt die Erkantnus der eingebildeten Sach in dem Verstand; hierauff kombt die Erlüstigung; alsdann die Einwilligung / und letztlich die That selbsten: und nach offt gethanem Werck schleicht ein die Gewohnheit zu sündigen.

Be-

Bedenckung der Bewegungs-Ursachen.

Damit du / meine Seel! mit einem grossen Haß der Todt-Sünd durchstochen werdest / so betrachte ernsthafft / und nicht obenhin / die unaußsprechliche Boßheit derselben. 1. Ist die Todt-Sünd eine freywillige Ubertrettung des Gesatz GOttes; Es ist eine Verachtung / eine Unbild / eine Undanckbarkeit / ein Widerspännigkeit gegen die unendliche Majestät GOttes / welche über alles unendlich hoch zu schätzen ist: Und derowegen ist sie ein Ubel über alles Ubel; ein Ubel / worauß entspringt alles Ubel; ein Ubel / welches einiger massen unendlich ist / weilen es strebet gegen den unendlichen GOtt; gegen welches Ubel alle andere Ubel / als Kranckheit / Pestilentz / der Todt / und alles was von den Menschen für Ubel gehalten wird / nur allein ein Schatten des Ubels zu rechnen ist. 2. Sie ist ein also heßliches und abschewliches Ubel / daß die Seel durch selbige gleich werde dem Teuffel / für GOtt und den Engeln verflucht; schwartzer als die Kohlen / schändlicher als Schlangen / Krotten / und Drachen; sie wird durch selbe beraubt des Rechts zu dem Himmelreich / verworffen von der Gesellschafft der Engeln und der Heiligen / von Gottes Angesicht in Ewigkeit verstossen. 3. Ein Ubel ist sie / welches nach sich ziehet die ewige Peinen und Tormenten: Hunger / Durst / Finsterniß / Weinen und Heulen / Fewr / Gestanck / den Wurm / Verzweiffelung / ewig Wehklagen und Verfluchen / dessen kein End wird seyn durch die gantze Ewigkeit.

Ge-

Gebett.

O HErr / durchsteche mein Hertz mit dem Stachel deiner Forcht / und mit dem Pfeil deiner Lieb; damit ich mich nicht durch einigen Schein der Wollust / der Ehr / oder zeitlichen Gewinns also verblenden lasse; Damit ich niemahlen als ein ungehorsamer Sohn / oder als ein schalckhafftiger böser Knecht deine Gebott übertrette: Sondern tausendmahl lieber den Todt erwöhle / lieber alle Güter der Welt wolle verlieren / tausendmahl lieber alle Tormententen außstehen; Als das wolle mit Uberschreitung deiner gerechsten Gebott dich zum Zorn bewegen.

Seufftzer.

I. Wie solte ich dann dieses Ubel thun / und wider meinen GOtt sündigen? Genes. 39. ℣. 9.

II. O HErr! ich leyde Gewalt; gebe für mich Antwort / Lieber will ich sterben / als verunreinigt werden. S. Aug.

III. O HErr! stärcke mich also durch deine Gnad / daß ich lieber wolle alles verlieren / und den Todt lieber außstehen / als Dich mit einer Todt-Sünd beleydigen.

Dritter Schritt /

Haß der läßlichen Sünd.

Spruch der H. Schrifft.

Der Gerechte wird siebenmahl fallen / und wird wiederumb auffstehen. Prov. 24. ℣. 16.

Erkantnüs.

DJe läßliche Sünd ist eine freywillige Ubertrettung eines Gebotts / so nur läßlich verbindet; Und also ist es eine Erzürnung GOttes; Doch nicht eine solche / welche verdiene die Zertrennung der Freundschafft GOttes / und ein ewige Pein. Diese Sünd aber wird auff unterschiedliche Weiß begangen / nach Lehr Cassiani. Coll. 20. c. 11. nemblich durch die Unwissenheit / durch die Vergessenheit / mit Gedancken / mit Worten / durch Unbedachtsamkeit / durch Nothturfft / und durch Schwachheit des Fleisches.

Be-

Bedenckung der Bewegungs-Ursachen.

Ich weiß / O HErr! daß die Welt-Kinder die läßliche Sünd für nichts achten / für einen Splitter oder Sprewer; Aber ist nicht billig / daß ich und einjeder nach der Vollkommenheit strebender Mensch selbige mit allem Fleiß hüte? Dann erstlich ist sie ein Flecken der Seel / welcher sie beschmitzet: Sie ist ein Koth in einem weissen Kleyd: Sie ist ein Geschwär in einem schönen Angesicht: Sie ist ein GOtt / und den Engelen verhaster Krätz: Sie ist ein GOtt also widriges / der Himmlischen Glory entgegen gesetztes Ubel / daß sie auch die heiligste Seel so lang auß dem himmlischen Vatterland außschliesse / so lang selbige darmit bemackelt bleibt. 2. Ihre Boßheit ist so groß / daß der HErr JEsus sein heiliges Blut vergossen hat / solche außzuwaschen; auch nicht durch sich selbst allein gnug seyen aller Heiligen Zähren / Buß-Werck / Marter und Blut / solche außzulöschen. 3. Ihre Wirckung und Straff ist grausamb: dann sie klebet das Hertz an die zeitliche Ding / sie vermindert die Hitze der Lieb / verdunckelt den Verstand / erhärtet den Willen / haltet ein den Eiffer in den Ubungen der Tugenten / benimbt den Geschmack und die Andacht im Gebett und dem Dienst GOttes; sie bahnet den Weg zur Todt-Sünd / wie die Kranckheit zum Todt; Und letztlich wird sie mit scharffen Peinen in diesem und dem andern Leben abgestrafft.

Was für Haß soll man dann nicht tragen zu dieser Sünd? Mit was für Rew nicht abbüssen? Mit wie grosser Sorgfalt soll man sie nicht verhüten?

Gebett.

O HErr mein GOtt! Du Liebhaber aller Reinigkeit / ein Feind und Verfolger aller Unreinigkeit / auch der kleinsten Sünden: Ich weiß / daß auch so böß seynd die läßliche Sünden / daß besser seye / daß alle Engelen vergehen / alle Menschen verdambt werden / die Seelige des Himmels entrathen / alle Creaturen vernichtet werden / als daß du mein GOtt auch durch die geringste Sünd beleydiget werdest. Und könte ich drumb alles dieses verhinderen mit Begehung einer eintzigen läßlichen Sünd / könte ich alle Sünder heilig machen / alle Verdampten zum Himmel helffen / so dörffte ich doch solche nicht begehen. Derowegen bitte ich deine unendliche Gütigkeit / zünde in mir an einen solchen Haß zu dieser Sünd / daß ich lieber erwöhle aller Welt Peinen außzustehen / als deine Göttliche Majestät mit einer freywilligen läßlichen Sünd zu erzürnen.

Seuff-

Seufftzer.

I. Bewahre mich / O HErr! ab der Kleinschätzung der läßlichen Sünden; dann: Wer ein geringes nicht achtet / der wird allgemach dahin fallen. Eccl. 9. ℣. 1.

II. O HErr! thue mich fliehen die kleine Ubel / dann die grössere Ubel wachsen darauß. S. Chrys. in c. 7. ad Rom.

III. Ich will lieber sterben / als GOtt freywillig mit einer läßlichen Sünd beleidigen.

Mittel

Zur Bewahrung für der Sünd / Welche von den heiligen Leuthen vorgeschrieben und gebraucht worden seynd.

I. Oeffterer Gebrauch der Sacramenten / der Buß und Communion.

II. Betrachtung der himmlischen / ewigen / und letzten Dingen.

III. Eifriges Gebett / Anhaltung umb Gnad / Anruffung der heiligen Patronen.
IV. Ein lebendige Erinnerung der Gegenwart GOttes.
V. Fleissiges Lesen der geistlichen Bücher.
VI. Beständige Abtödtung und Gebrauch der Buß-Werck.
VII. Die Erneuerung des Geistes durch die geistliche Ubungen des H. Ignatii.
VIII. Beständiger Gebrauch der gemeinen und besonderen Erforschung des Gewissen.

Mittel

Außzulöschen die läßliche Sünden.

So von den H. Vätteren angezeigt / und von der Kirchen gut geheissen seynd.

1. Das Gebett des HErrn / welches allen Christen von Christo vorgeschrieben. S. Aug.
2. Das Brust-klopffen / nach dem Exempel des Publicanen und anderer /

derer / mit der innersten Rew und Leyd vorgestellet. S. Aug. Epist. ad Seleucum.

3. Das Allmosen geben / und jegliche inbrünstige Wirckung der Lieb. S. Aug. ser. 41. de Sacram.

4. Das Fasten / und andere Abtödtungen des Leibs. S. Chryſ. Hom. 60. in Gen.

5. Die Buß oder Rew und Leyd / das Seufftzen / Zähren vergiessen / Beichten / Gewissens Erforschung. Chryſ. l. c.

6. Das Weyh-Wasser Besprengen / mit vollkommener oder unvollkommener Rew und Leyd. Alexander I. Papa. Et D. Thom. 3. p. q. 78. a. 3.

7. Der vom Bischoff gegebene Segen / und dergleichen andere mehr / durch welche Mittel man außlöschet die läßliche Sünden.

Vierter Schritt/

Abtödtung des Gesichts.

Spruch der H. Schrifft.

Der Todt ist durch unsere Fenster hineingestiegen. Jerem. c. 9. ℣. 21.

Erkantnüs.

ES ist ein grosse Verständnus und Vertrag zwischen dem Hertzen und den Augen: dan gar leicht entstehet auß dem Anschawen in dem Hertzen die Lieb und die Begierlichkeit. Wann die Lust empfangen hat/ alsdann gebähret sie die Sünd. Jacob. 1. ℣. 15. und Aergernüs; Derowegen ermahnet unser Heyland: **Wann dich dein Aug ärgert / so reiß es auß.** Matth. 5. ℣. 29. Das heist so viel/ als verläugne/ tödte ab/ damit nicht die Sünd und der Todt durch diese Fensteren hineingehe. Die Abtödtung aber dieses Sinns bestehet darin/ daß du nichts unzimbliches/ nichts das zur Sünd anreitzen kan / mit sündhafften und fürwitzigen Augen anschawest. Und zwar 1. in deinem eigenem Leib. 2. In frembdem Leib / sonderlich unterschiedlichen Geschlechts. 3. In Bilderen/ Gemähl / und Abbildungen. 4. In Bücheren / Historien / Gedicht-Schreibungen / und denen / welche

welche die Leiber beschreiben / oder in denen Anatomisten. 5. In Weltlichen Schaw-Spielen / es seyen Comödien oder Tragödien. 7. In allerhand Sachen / welche zu Hauß / in der Kirchen / auff den Strassen ins Aug kommen können.

Bedenckung der Bewegungs-Ursachen.

Wer solte nicht billig mit allem Fleiß die Augen bewahren / wann er bedencket jene tödtliche Pfeil / welche von selben in die Seel geschossen werden / mit Nachziehung so grosser Wunden und Verderbens? Dann 1. hätte Eva nicht angeschawet den zu sehen so schönen Apffel / so wäre sie niemahlen verführet worden. 2. Hätte David nicht so unvorsichtig seine Augen auff die Bethsabea geworffen / so wäre seine Seel nicht mit einer so tödtlichen Wunden behafftet worden. 3. Hätte Holofernes von der so schön außgezierten Judith seine Augen abgewendet / so wäre er nicht in seinen Augen gefangen / und des Kopffs entrathen. 4. Hätten ihre Augen abgehalten Samson von der Dalila / Salomon von frembden Weiberen / die alte Schalcken von der keuschen Susanna / wären sie niemahlen in den bekanten Abgrund hinunter gefallen. Wer solte sich dann nicht hüten? Nicht unschuldiger bist du als Eva / noch heiliger als David / noch weiser als Salomon / noch starcker als Samson / weder an dem Alter grösser und bedachter als jene Alten. Und dannoch bist du so

frey und kühn mit deinen Augen. Wende deine Augen ab / auffdaß sie keine Eytelkeit anschawen.

Gebett.

Verleyhe mir O HErr! daß ich einen solchen Vertrag mache mit meinen Augen / damit ich nicht mit selben außschweiffe auff solche Ding / welche meiner Seel den Todt können zubringen. Dann wozu verlange ich zu sehen / welches nicht darff haben? Wozu dienet mir zu sehen eytele / schöne / fürwitzige / flätige / gefährliche und schädliche Ding / welche das Hertz nicht ersättigen / sondern verstöhren: nicht erlüstigen / sondern beunrühigen / und offtermahlen mit ihrem Anschawen tödten / gleich einem Basilisck. Lehre mich dann die Augen abwenden von der Eytelkeit / und dieselbe erheben zu Dir / dem lebendigen Gott / einem Brunnen aller Schönheit / damit sie nie vermögen meine Seel zu berauben / und in den ewigen Todt zu stürtzen.

Seufftzer.

I. Wende meine Augen ab / daß

sie

sie die Eytelkeit nicht sehen. Psal, 118. ℣. 37.

II. Mein Herrscher und Regierer/ Kehre von mir ab das Auffsehen der Augen/ und das Kitzelen des Fürwitz. S. Aug. Med. c. 1.

III. Verleyhe mir O HErr! daß ich so behutsam die Augen verwahre/ damit sie mich niemahlen zu sündigen verführen..

Fünffter Schritt/

Abtödtung des Geschmacks.

Spruch der H. Schrifft.

Das Reich Gottes ist nicht Speiß und Tranck/ sondern Gerechtigkeit/ und Fried und Frewd im heiligen Geist. Rom. c. 14. ℣. 17.

Erkantnüs.

DEr Geschmack muß von einem der Vollkommenheit Beflissenen also eingehalten werden: Daß er 1. Die Wollust in Speiß und Tranck nicht lasse die Oberhand haben über die

die Noth / welche für die Fraw muß gehalten werden / indem die Lust nur für eine Magd muß angesehen werden / damit selbige nicht die Meinung im Essen verderbe: selbe kan wohl folgen / muß aber nicht gesucht werden. 2. Muß man das Gebett vor dem Tisch / und die Dancksagung darnach halten. 3. Da man gesund ist / muß man sich befriedigen mit den gemeinen Speisen / und keine schleckerhaffte Delicatessen begehren. 4. Soll man fliehen die zu grosse Veränderung der Speisen. 5. Also muß man essen / daß man sich nicht gantz darauff außgiesse. 6. Einen oder anderen besseren Bissen soll man Christo zu Lieb auffopfferen. 7. Im Wein trincken soll die Mässigkeit gehalten werden: ausserhalb dem Mittag und Abendmahl soll man weder essen noch trincken / es treibe dann hierzu an eine vernünfftige und sonderbahre Ursach.

Bedenckung der Bewegungs-Ursachen.

Zur Verachtung des Geschmacks Lieblichkeit / und Annehmlichkeit der schleckerhafften Speisen soll dich antreiben. 1. Die Niderträchtigkeit des Geschmacks und des Essen / als welches uns mit dem Viehe gemein ist / und das End / welches auff selbiges folgt: dann auß schleckerhafftigeren Speisen wachset abschewlicher Gestanck und Wust. 2. Die Verschwindlichkeit desselben; dann so kurtz ist die Wollust des Fraß / daß / betreffend den Platz / worin der Geschmack sitzet / selbige

werde

werde eingeschränckt in einem kaum vier Finger grossen Orth / und die Zeit betreffend / kaum mehrere Augenblick währe; gleichwie spricht Innocentius der Pabst von Verachtung der Welt. c. 17. 3. Die Schärffe der Straff. Noe der Ernewer des menschlichen Geschlechts ist durch das Wein-trincken verschämet worden. Gen. 9. Loth ist hierdurch so weit verführt worden / daß er seine zwey Töchter geschwächt hat. Gen. 19. Der Geschmack ist die Ursach des Verderbens gewesen des mehrern Theils der Israeliter in der Wuste. Num. 11. Hierdurch ist Esau vermögt worden / das Recht der ersten Geburt liederlich zu verkauffen. Gen. 25. Der Geschmack hat die Kinder Heli Ophni und Phinees dem Schwerd der Philisteer vorgeworffen.

Wer woll dann den Zaum zu starck schiessen lassen dem Geschmack? Wer wolt suchen die Lustbarkeit des Frasses / und nicht vielmehr fleissig gebrauchen das Messer der Abtödtung?

Gebett.

O HErr / dich bitte ich / daß bey sothanen Umbständen deine Hand mich leite / und deine Gnad mir helffe; Damit ich die der Seel und dem Leib so hoch schädliche Wollust des Geschmacks beständig fliehe / und hertzhafftig verachte die Frewd und Lieblichkeit / welche ich empfinde auß dem Kosten die Todten Aaß der Vögel / Fisch /

und irrdischen Thieren; Damit ich würdig werde zu schmecken theils in diesem Leben / wie süssig du seyest O HErr / theils mit dem rauschenden Bach der Wollust getränckt zu werden in dem andern Leben.

Seufftzer.

I. In den Gastereyen und schleckerhafften Mahlzeiten erfülle die Ermahnungen des Weisen Manns: Und setze ein Messer an deine Kehl. Prov. 23. ℣. 3.

II. Träncke mich mit dem Bach deiner Wollust / damit mir nicht gelüste zu kosten von den weltlichen Dingen / einer vergifften Lieblichkeit. S. Aug. Med. c. 9.

III. Gebe mir deine Gnad / O Herr! auffdaß ich in Kost und Tranck nicht suche meine Lust / sondern deinen Willen / und die Unterhaltung meiner Kräfften zu deiner Ehr und Glory für Augen halte.

Sech-

Sechster Schritt/

Abtöddtung des Gehörs.

Spruch der H. Schrifft.

Verzäune deine Ohren mit Dörner / und höre nicht / was eine böse Zung redet. Eccl. 28.

Erkantnüs.

DAs Gehör muß auch abgetöddtet werden: Und umb die Ohren muß ein Zaun gelegt werden der Forcht GOttes / und der Bedachtsamkeit; Damit nicht in selbe eingehen unkeusche / liebkosende / schürrische Wort / oder dergleichen Lieder. Auch keine Ehren-rühriſche / schmeichlende / fürwitzige / eytele Reden / und dergleichen mehr / welche die Seel entweder anstecken / oder gröblich verletzen.

Bedenckung der Bewegungs-Ursachen.

Desto fleissiger ohne Zweiffel und embsiger muß man die Ohren verstopffen / je mehr der Feind seynd / welche durch diese Pforten in das Hauß der Seel suchen hineinzuschleichen / und dem Inwohner Schaden oder das Verderben zuzufügen. Dergleichen Feind seynd / wie gesagt ist / unkeusche / Ehren-rührische / und dergleichen schädliche

Wort/

Wort / welche 1. die Seel besudlen / indem sie in ihr gleich den Schnecken schleimachtige und schlipfferige Fußstapffen außzeichnen. 2. Den Zuhörer nehmen sie ein / wecken ihn an / und verführen ihn / dergleichen auch vorzubringen / und den Discurs fortzusetzen. 3. Offtermahlen fügen solche Reden zu eine tödtliche Wund / sonderlich bey denen Unschüldigen / und benehmen ihnen das geistliche Leben.

Ach! Wer solte dann nicht weiß werden gleich den Schlangen / und die Ohren verschliessen zu solchem zauberischen Gesang?

Gebett.

Gib mir O HErr! Daß ich also die Pforten meiner Ohren mit dem Zaun der Forcht GOttes und Behutsamkeit umbgebe / auffdaß keinen Zugang in selbe finden alle unziembliche und schädliche Reden / alle Eytelkeiten und Possen; Damit meine Ohren fähiger werden anzuhören die Göttliche Reden.

Seufftzer.

I. Mein Sohn / wann dich die Sünder locken / (nemblich durch liebkosende Reden) so seye ihnen nicht zu willen. Ja höre sie nicht einmahl an. Prov. c. 1. ℣. 10.

II. Hüte dich/ daß du nicht was zuhörest/ wodurch du verletzet werdest. S. Bern. de disc. cust. Ihre Wort seynd gelinder dann Oel / und seynd gleichwohl Pfeil. Psal. 54. ỳ. 22.

III. Umbzäume O HErr meine Ohren mit Dörner/ damit ich niemahlen gern zuhöre einer lasterhafftigen Zunge!

Siebenter Schritt/

Abtödtung des Geruchs.

Spruch der H. Schrifft.

An dem Tag wird der HErr hinweg nehmen die Bisem-Knöpff / und es wird Gestanck seyn für süssen Geruch. Isa. c. 3. ỳ. 10.

Erkantnus.

OBschon unter den fünff Sinnen der Geruch der unstraffbahrst und unschüldigste ist / als welcher nicht so sündhafft wie die anderen; So muß doch auch die Sense der Abtödtung an selben angelegt werden / auff folgende Weiß: Daß man 1. Nicht suche zu erlüstigen die Nase mit den Blu-

Blumen / oder anderen wohlriechenden Sachen. 2. Den Schnup-Tücher / Hembder und Kleideren keinen Geruch anthue. 3. Das Zimmer nicht berauche mit köstlichem Rauch-Werck. 4. Einen Gestanck starckmüthig übertrage / wann das Heyl des Nechsten oder ein gutes Werck solche Gelegenheit an die Hand gibt: Weder den Ungemach hiervon fliehe / und derowegen solche Werck der Lieb unterlasse.

Bedenckung der Bewegungs-Ursachen.

Den Geruch abzutödten soll dich bewegen 1. Die Unziemblichkeit dieser Sinnlichkeit. Also spricht *Lactantius 6. Inst. c. 22.* **Es stehet sehr übel an einem verständigen und ehrlichen Mann / wann er mit Geschmier bestrichen / und mit Rosen gecrönet daher gehet: der dieses thut / der ist ein närrischer / untauglicher / und nichts nutziger Mensch / der den Geruch der Tugend nicht einmahl empfangen hat.** Die Ursach dessen gibt der H. Chrysostomus *Hom. 4. de Lazaro*: **Das Wohlriechen des Leibs und der Kleider zeiget an / daß inwendig ein stinckende und unreine Seel wohne.** 2. Antrieb soll seyn der Lohn: alldieweilen auff den erlittenen Gestanck wird erfolgen die Süssigkeit des himmlischen Geruchs. 3. Die Straff und die Peyn; dann an

Platz des lieblichen Geruchs wird folgen der abschewlicher Gestanck.

Gebett.

Liebster HERR JEsu! welcher umb unser Heyl willen dich gewürdiget hast gedültig zu leyden den Gestanck des Stalls zu Bethlehem / und des Bergs Calvariä; Verleyhe mir umb deinet willen zu verachten den lieblichen Geruch; damit ich könne lauffen nach dem guten Geruch deines wohlriechenden Balsams.

Seufftzer.

I. Wir wollen hinter dir her dem Geruch deiner Salben und deiner Tugenten nachzulauffen. Cant. 1. ℣. 3.

II. Du bist ein geistlicher Soldat; ein solcher aber muß nicht riechen nach Balsam / sondern er muß von sich geben einen Geruch der Tugend: dann nichts ist unreiner als ein Seel / deren Leib mit solchem Geruch behafftet ist. S. Chrys. hom. 4. de Lazaro.

III. Wolte GOtt / O JEsu! daß ich weder thäte suchen angenehmen / weder schewen den unlieblichen Geruch.

Ach-

Achter Schritt/
Abtödtung des Gefühls.
Spruch der H. Schrifft.

Weichet/ weichet/ gehet auß von dannen/ rühret nichts unreins an: gehet auß von ihr/ und reiniget euch/ die ihr die Geschirr des HErrn traget. Isa. c. 52. v. 11.

Erkantnüs.

UNter allen Sinnen muß das Gefühl am sorgsambsten in Obacht genommen/ und abgetödtet werden. 1. Anlangend das Anrühren des eigenen Leibs. 2. Des frembden Leibs/ auch an ehrlichen Gliederen/ als da seynd die Händ und das Angesicht. 3. Hierhin gehört weichliche und zarte Kleydung. 4. Muß dieser Sinn gezüchtiget werden durch die Buß-Werck.

Bedenckung der Bewegungs-Ursachen.

Diesen Sinn abzutödten soll dich bewegen 1. Das Exempel Christi des HErrn/ dessen Augen mit Speichel verunreinigt/ die Ohren mit Gotts-Lästerungen beschwäret/ die Nase mit Gestanck angefüllet/ der Geschmack mit Gall gequälet/ das Gefühl mit Geisselen/ Dörner und Nägel gepei-

nigt

nigt worden. Und du Zärtling wolst suchen die denen Sinnen gemächliche Ding / und Beschwärnüs meiden? 2. Soll dich abschröcken die Gefahr der Sünd; Weilen dieser Sinn unter allen ist der gefährlichste / wie die Erfahrnus bezeuget. 3. Ein Gifft ist in ihm / und ein liebliche Grausamkeit. Dann wie der H. Basilius schreibt: **Das Gefühl ist unter allen Sinnen der Gefährlichste / und dessen schmeichelen ist grausamb; welches die andere Sinn mit verleitet zu der Ergetzbarkeit der Wollust / durch den gantzen Leib zertheilt es sich / und durch und durch übet es ein Tiranney über die Seel.**

Gebett.

Ich bitte dich HErr JEsu / durch deine allerheiligste Wunden verleyhe mir die Gnad / also zu zähmen und im Zwang zu halten den Sinn des Gefühls; damit es niemahlen wiederspännig sich auffwerffe gegen den Geist / weder mich in Gefahr bringe des unaußlöschlichen Fewrs.

Seufftzer.

I. Rühre mich nicht an. Joan. c. 50.

II. Also spricht bey S. Greg. L. 14. Dial.

Dial. c. 11. der H. Ursicinus, ein Priester / an seinem letzten End / nemblich: Weiche von mir Weib / es lebt annoch in mir ein Füncklein / hinweg mit dem Stroh und Sprewer.

III. Der den Pech wird berühren / wird von ihm besudelt. Eccl. c. 13. ℣. 1.

Neunter Schritt/

Abtödtung des Munds / der Händ / Füß / und anderer Glieder.

Spruch der H. Schrifft.

Gleichwie ihr ergeben habt ewre Glieder zu Dienst der Unreinigkeit / und von einer Ungerechtigkeit zu der andern / also ergebt auch nun ewre Glieder zu Dienst der Gerechtigkeit / daß sie heilig werden. Rom. 6. ℣. 19.

Erkantnüs.

IN folgenden Stücken soll man abtödten und verläugnen seine Glieder: 1. Müssen wir

wir die von GOTT Ihm zu dienen uns mitgetheilte Werckzeug nicht gebrauchen seinen Zorn zu verdienen. 2. Muß ein Glied nicht fallen in das Ampt des andern. 3. Uberlaut hartes Gelächter / Geschrey / leichtfertige Manieren / und ungebührliche Sitten mussen von uns vermeidet werden. 4. Viele andere Sachen muß man hüten / welche der Ehrbarkeit und Zucht zuwider lauffen.

Bedenckung der Bewegungs-Ursachen.

Zu dieser Abtödtung soll dich anspohren 1. Die Lieb der Zucht / welche nicht allein denen Geistlichen / sondern auch allen ehrbahren Personen wohl anständig ist. 2. Die Danckbarkeit: Dann die Hand des HErrn hat dich erschaffen; Mit Haut und Fleisch dich bekleidet / auß Gebein und Aderen zusammen gefügt; Händ und Füß / Augen und Lefftzen hat sie dir verliehen Ihm zu dienen; Wie solst du dan nicht dieselbige dem Dienst und Ehr GOttes verwidmen? 3. Die Grösse der Wohlthaten / so Er dir bewiesen mit Zubereitung der Glieder: Wie groß ein jegliche dieser Wohlthaten sey / kanst du abnehmen auß dem / wann du deren soltest entbähren: Dann wann du nach gelittenem Verlust der Augen / Ohren und Händen selbige wieder erlangen köntest / wie viel Gelds solst du nicht gerne geben? Ists dann nicht ein abschewliche Undanckbarkeit solcher sich mißbrauchen zu sündigen / und zu erzürnen einen so freygebigen Wohlthäter.

Ge-

Gebett.

O GOtt mein Erschöpffer / thue mich also abtödten alle Glieder meines Leibs; daß ich allezeit beweise ein löbliche Ehrbarkeit der Sitten / eine vollkommene Zucht / eine zierliche Höfflichkeit / und sonderbahre Sittsamkeit / im Reden / und im Stillschweigen / im Sitzen / Stehen / Gehen / in allen Bewegungen des Leibs / im Essen und Trincken / nach deinem Sinn und Wohlgefallen; daß nichts begehe / wodurch ich mißfällig werde den Augen deiner Götlichen Majestät.

Seufftzer.

I. So tödtet nun ewere Glieder / so auff Erden seynd. Ad Coloss. c. 3.

II. Man muß beweisen eine Schamhafftigkeit in dem Bewegen selbst / im Leib stellen und gehen. S. Ambr. L. 1. Off. c. 18.

III. O HErr! mache mich also regieren und anordnen alle meine Glieder / damit ich meinem Nechsten ein gutes Exempel / dir ein angenehmes Schaw-Spiel werde.

Zehnter Schritt/

Abtödtung des Mißgebrauchs der Zungen/

In unnöthiger und unehrbietsamer Außsprechung des H. Nahmen JEsus.

Spruch der H. Schrifft.

Du solst den Nahmen des HErrn deines GOttes nicht vergeblich in deinen Mund nehmen. Exod. c. 20. ℣. 7.

Erkantnüs.

ES ist ein grosser und doch gemeiner Mißbrauch / bey allen Worten ohn Ehrbietsamkeit / nur auß böser Gewohnheit den allerheiligsten Nahmen GOttes oder JEsu Christi im Mund führen; Und derowegen muß man mit Hülff des Examinis Particularis eine so böse eingerissene Gewohnheit ablernen; Und damit solches kräfftiger seye / ihm eine Straff setzen / als ein Gebett / oder Allmusen / so offt man sich hierin versündigt.

Bedenckung der Bewegungs-Ursachen.

Diesen gemeinen Mißbrauch außzutilgen soll dich anreitzen 1. Das Verbott GOttes / welcher

 solches

solches verbotten: Du solst den Nahmen GOttes deines HErrn nicht vergeblich führen. 2. Die angedröhete Straff; Dann der HErr wird den nicht unschüldig halten / der den Nahmen des HErrn seines GOttes vergeblich annimbt. 3. Die Unanständigkeit selbst desjenigen: dann der Nahm des HErrn ist groß und verwunderlich / heilig und erschröcklich. Der Nahmen JEsu ist zwar süß und lieblich / doch hoch und preißwürdig / erhoben über alle Nahmen / in welchem alle Knye gebogen werden. Was grosse Unhöfflich- und Unzimblichkeit ists dann nicht / einen solchen Nahmen bey allen Mährlein und liederlichem Geschwätz in den Mund nehmen / welches dir unlieb würd seyn / wann man mit deinem Nahmen thäte.

Gebett.

Allmächtiger ewiger GOtt: welcher auff dem Berg Sinai nicht ohne grossen Schrecken des Volcks hast verbotten deinen Nahmen vergeblich zu führen; verleyhe mir häuffige Gnad / auffdaß ich hinführo niemahlen mehr deinen Nahmen ohn Noth und Ehrbietsamkeit außspreche / und also möge entgehen der Straff / in welche einfallen die Ubertretter dieses Gebotts.

Seufftzer.

I. Heilig und erschröcklich ist sein Nahm. Ps. 110. ℣. 9.

II. JEsu! wie süß wer dein gedenckt/
Sein Hertz mit Frewden überschwembt:
Jesu! der Hertzen Frewd und Wonn/
Des Lebens Brunn/ die klare Sonn/
Dir gleichet nichts auff dieser Erd/
In Dir ist/ was man je begehrt.

III. O daß ich niemahlen deinen unaußsprechlichen Nahmen vergeblich in meinen Mund nehme!

Eilffter Schritt/

Haß des Liegens.

Spruch der H. Schrifft.

Du solst durchauß keinen Lügen reden wollen. Eccl. c. 7. ℣. 14.

Erkantnüs.

EIn Lugen ist ein Red gegen seinen Sinn: wann du nemblich anders meynest / anders

anders redest. Derselbe ist dreyerley: Ein läßlicher / diensthaffter / und schädlicher Lügen. Alle drey seynd eine Sünd / wiewohl einer schwerer als der ander.

Bedenckung der Bewegungs-Ursachen.

Alle Lügen mit sonderlichem Fleiß zu vermeiden soll dich bewegen 1. dessen Vatter und Urheber / das erste Lügen-Maul / welcher ist der Teuffel / Joan c. 8. Die Lügener haben zu ihrem Vatter den Teuffel / nicht der Natur nach / sondern durch die Nachfolg; nicht durch die Gemeinschafft des Fleisches / sondern des Lasters / wie der heilig Epiphanius redet Hæresi 38. und der H. Ambrosius in Lucam. 2. Der Schaden des Lasters: dann ein Lügener betrieget den Neben-Menschen / verliert bey ihm den Glauben / ist schädlich der Gemeinschafft der Menschen / und wann der Lügen einen grossen Schaden zufügt / so tödtet er die Seel / Sap. 1. ℣. 11. 3. Die Boßheit des Lügens: dann diese ist so groß / daß wann du schon köntest die gantze Welt gewinnen durch einen eintzigen / so dörffs du doch selbigen nicht begehen; dann es heist: ad Rom. 3. ℣. 8. Man muß nicht böß thun / auffdaß gut darauß komme.

Gebett.

O unendliche Warheit / schencke mir eine solche Lieb zur Warheit / und Haß der Lügen /

Lügen / daß ich niemahlen oder Schertzweiß / oder auß Forcht einiges Schaden / oder auß Hoffnung einiges Gewinns / oder auß Forcht einiger Straff / die Warheit überschreite / und anders mit dem Munde rede / anders im Hertzen meyne.

Seufftzer.

I. Hüte dich meine Zung für dem Lügen: Ein Mund der leugt / der tödtet die Seel. Sap. c. 1. ℣. 11.

II. O wie fleissig soll ich mich hüten für dem Liegen / weilen geschrieben ist: Du wirst sie alle sämbtlich umbringen / die Lügen reden. S. Greg. L. 18. Mor. c. 2. Ps. 5. ℣. 7.

III. O ewige Warheit! laß niemahlen auß meinem Mund kommen ein Lügen oder Falschheit.

Zwölffter Schritt/ Abtödtung der Gewohnheit zu schwören.

Spruch der H. Schrifft.

Ich aber sage euch/ ihr sollet gar nicht schwören. Euer Red aber soll seyn/ Ja/ Ja: Nein/ Nein: was aber darüber ist/ das ist vom Bösen. Matth. 5.

Erkantnüs.

EIn Schwur ist entweder eine heimliche/ oder außtrückliche Anruffung des Nahmen GOttes/ als der ersten und unfehlbahren Warheit/ zur Bezeugung eines Dings. Welches damit geschehe gebührender und zuläßiger Weiß/ ist nothwendig/ damit solches geschehe mit Verstand/ Gerechtigkeit/ und Warheit. 1. Mit Verstand/ das heist/ mit Bescheidenheit/ Bedachtsamkeit/ und Ehrbietsamkeit. 2. Mit Gerechtigkeit/ das ist: Der Eyd muß geschehen über eine gerechte/ billige/ und ehrliche Sach. 3. In der Warheit; daß neimblich die Sach wahr seye. Wann es an diesen dreyen Stücken mangelt/ alsdann ist nicht zuläßig zu schwören: und derowegen muß man gäntzlich abschaffen die Gewohnheit zu schwören.

Be-

:n:n: : :
pioodq • pioodq • p
u: : u:u: : u:u:

Bedenckung der Bewegungs-Ursachen.

Von dem gottlosen Frevel oder Gewohnheit zu schwören soll dich abschrecken 1. Die ewige Straff / welche uns abgekündigt hat der H. Apostel Jacobus in seinem Send-Schreiben: **Für allen Dingen schwöret nicht meine Brüder / weder bey dem Himmel / weder bey der Erden / noch bey einem andern Eyd / auff daß ihr nicht fallet in das Gericht.** C. 5. ℣. 12. Zu sagen: Damit ihr nicht fallet in die ewige Verdamnus / indem ihr durch die Gewohnheit zu schwören euch stellet in Gefahr einen falschen Eyd zu thun. 2. Die zeitliche Straff; Dan da Saul mit einem Schwur bekräfftiget hat / er wolte Jonatham tödten / wie viele falsche Schwür seynd hierauff gefolgt / indem das Volck einhellig geschworen / es wolte solches nicht zulassen? Jepthe hat geschworen / er wolte tödten denjenigen / welcher ihm am ersten begegnete / und sehe: ihm begegnete sein eingebohrne Tochter; was für ein Leyd aber und Schmertzen ist hierauff erfolgt? Herodes hat geschworen / er wolte der Tochter Herodias schencken / was sie verlangte: da hat sie begehret das Haupt Johannis / und sie hat es erhalten: aber mit was Schmertzen / Grausamkeit / und unerhörten Umbständen eines Todt-schlags? Wer soll dann nicht ein Grausen tragen ab dem freventlichen Schwören?

Gebett.

Weilen / O HErr! deine Majestät verbotten hat zu schwören / so gebe / daß ich also meine Zung enthalte von dem selbigen / damit ich nicht verfalle in die denen unnöthig oder meinäydig schwörenden vorbehaltene Peinen.

Seufftzer.

I. Gewehne deinen Mund nicht zu schwören / dann dardurch tragen sich viele Fäll zu. Eccl. 23. ℣. 9.

II. Du solst gantz nicht wissen von liegen und von schwören / eine solche Lieb der Warheit soll in dir seyn / daß du alles / was du sagest / so gut als einen Eyd haltest.

III. O HErr! setze eine Wacht an meinen Mund / damit ich ablerne die gottlose Gewohnheit zu schwören.

Drey-

Dreyzehnter Schritt / Abtödtung und Haß der Ehr-abschneidung.

Spruch der H. Schrifft.

Du solst kein Lästerer / noch Ohrenbläser unter dem Volck seyn. Levit. c. 19. v. 16.

Erkantnüs.

DJe Ehrabschneidung ist ein Verkleinerung oder Beschmitzung des guten Nahmens eines andern. Welches Laster / leyder Gottes! sehr gemein ist / und durchgehends bey allerhand Stands-Personen sich findet: diesem klebet an die Schuldigkeit / die abgenommene Ehr wider zu geben. Dann wie der H. August. spricht: Keine Sünd wird vergeben / das genommene werd dann wiedergeben. Aber was eine grosse Beschwärlichkeit befindet sich allhier? Und wie viel seynd deren / die ihrer Pflicht hierin gnug thun?

Bedenckung der Bewegungs-Ursachen.

Wer solt sich nicht höchst befleissen / damit er nicht komme in die Zahl der Ehrabschneider?

Dann selbe seynd 1. GOtt unlieb / ja verhaßt; Dann: Verleumbder Feind Gottes. Rom. c. 1. 2. Von GOtt seynd sie verflucht: Verflucht ist ein Ohrenbläser / und einer der zweyzüngig ist. Eccli. 28. ℣. 15. 3. Jene seynd Verräther / so die Feind in das Schloß des Herrn einführen / welche Uneinigkeit stifften zwischen den Brüdern / und Aergernus erwecken. S. Bern. serm. 3. de Dedic. 4. Es seynd tödtliche Gifft speyende Schlangen. Ihre Zung ist eine Viper / ein scharff-stechende Lantz / welche drey mit einem Stich tödtet. Eines verletzet sie das Gewissen / S. Bern. de tripl. cust. nemblich dessen / welcher zuhöret: in dem andern tödtet sie die Lieb / in dem / welchem nachgeredet wird: und letztlich tödtet sie sich selbst. 5. Sie seynd den Teuffelen gleich / und vielleicht viel ärger / weilen kein Teuffel dem andern übel nachredet. S. Chrys. hom. 44. Wer solte dann dieses Laster nicht mehr als eine Schlang und als die Pest fliehen?

Gebett.

O HERR! gebe mir deine kräfftige Gnad / damit ich dieses den Menschen-Kindern so gemeines Laster mit aller Gewalt

walt fliehe; und mit unzahlbahren anderen in diesen Abgrund der Boßheit und des ewigen Verderbens nicht einfalle.

Seufftzer.

I. O HErr! lege meinem Mund ein Gebiß ein / damit ich nie einigem Menschen die Ehr abschneide; Dann ein Verleumbder ist ein Greuel bey den Menschen. Prov. c. 24. ℣. 9.

II. Hüte dich / daß du nicht habest eine kitzlende Zung / oder Ohren / das ist: Daß du weder anderen die Ehr abschneidest / weder die Ehrabschneider anhörest. S. Hieron. ad Nepot. Ep. 8.

III. O HErr! deine Hand ziehe mich zurück / und halte mich ein / damit ich nicht in das teufflische Laster der Ehrabschneiderey einfalle / spricht S. Chrysost. ad pop.

Vierzehnter Schritt/

Von der Abtödtung und Fliehung anderer Laster der Zungen.

Spruch der H. Schrifft.

Der seinen Mund bewahret / bewahret seine Seel; wer aber unbedachtsamb ist im reden / der wird erfahren / daß ihm böses begegnet. Prov. c. 13. ℣. 3.

Erkantnus.

DIe andere Laster der Zungen / welche durch Hülff des Examinis Particularis müssen außgereutet werden / seynd folgende: Zanck / Schmäh-Wort / Unredlichkeit / Geschwätzigkeit / Bissigkeit / Schmeichlerey / Verwünschung / Offenbahrung der geheimen Sachen / Murren / Ohrenblasen / und anderer Verachtung.

Bedenckung der Bewegungs-Ursachen.

Weilen die gröste Beschwärlichkeit darin ist / daß wann die Zung recht im Schnur halte / ist gewiß / daß man sehr genaue Obachtung und Wachtsamkeit gegen selbe gebrauchen muß. Die

Die Zung kan kein Mensch zähmen. Jac. 3. Dann sie ist ein unrühiges Ubel / Ein Unrühiges Ubel / ein Welt der Ungerechtigkeit / voll tödtliches Giffts / ibid. Wer soll dann auff ihm selbst trauen? Die Sünden aber der Zung mißfallen und wiederstreben 1. GOtt dem Vatter / von welchem wir dieses Glied empfangen haben / Ihn zu loben; wir aber mißbrauchen uns desselben / nach Lehr des gemelten H. Jacobi / indem wir mit ihm GOtt benedeyen / und den Nechsten verfluchen / welcher zum Ebenbild Gottes erschaffen ist. 2. Widerstreben sie dem Sohn GOttes / welchen sie so offt entheiligen. 3. Widerstreben sie dem H. Geist / welcher über die Apostelen in Gestalt der fewrigen Zungen erschienen. Wie böß und schädlich ists dann nicht / die Zung unbewahrt lassen?

Gebett.

O GOtt / dessen allein ist die Zung zu meistern / und zu regieren / setze eine Hut an meinen Mund / und eine Thür an meine Lippen rings herum; damit sich mein Hertz nicht neige zu bösen Worten / dardurch ich möge erzürnen den Vatter / den Sohn / und den heiligen Geist / und ihnen mißfallen.

Seufftzer.

I. Mache eine Wag für deine Wort / und einen richtigen Zaum für deinen Mund / und hüte dich / daß du mit deiner Zungen vielleicht nicht strauchlest. Eccles. c. 28. v. 29.

II. Also spricht S. Aug. L. 10. Conf. da er redet von der Bewahrung der Zungen. O HErr! meine Zuflucht: gib / was Du befilchst / und befehle / was Du wilst. Du weist / wie mein Hertz hierüber seufftze / und was Zähren-Bäch meine Augen vergiessen.

III. Ich hab gesagt / meine Weg will ich bewahren / damit ich nicht sündige mit meiner Zungen. Psal. 38. ỳ. 1.

Fünff-

Fünffzehnter Schritt/

Von der Abtödtung der Hoffart.

Spruch der H. Schrifft.

Laß die Hoffart nimmer in deinem Sinn / oder in deinen Worten herrschen: dann durch die Hoffart hat alle Verderbnus den Anfang genommen. Tob. c. 4. ℣. 14.

Erkantnus.

DJe Hoffart ist ein unordentliche Begierd der eigenen Hochschätzung. D. Thom. Die Wircklichkeiten aber derselben / welche man vermittelst des Examinis Particularis soll abtödten / seynd folgende:

Wircklichkeiten der Hoffart.

1. Unordentlich Verlangen menschliches Lob / und darin sich eiteler Weiß erlüstigen.
2. Sich selbst und seine Werck ruhmsüchtig loben.
3. Unordentlicher Weiß streben nach Ehren und Würdigkeiten.

4. Gleiß-

4. Gleißnerischer Weiß sich als heilig und gerecht anstellen / damit man einen guten Nahmen bekomme.
5. Ihm was zumessen / so ihm nicht zukombt.
6. In seinem Sinn hoch gehen.
7. Etwas über seine Kräfften mit hoffärtigem Gemüth angreiffen.
8. Andere hochmüthig verachten.
9. Sein eygen Urtheil mehr dann billig / und hartnäckig verthätigen.
10. Zwischen andern Uneinigkeit anstifften / und unterhalten.
11. Sich andern nicht wollen unterwerffen / noch gehorsamen.
12. Die empfangene Wolthat mit stoltzem Hertzen verkleineren / verachten / und vergessen.

Bedenckung der Bewegungs-Ursachen.

Es könte ja niemand hoffärtig seyn / wann er betrachtete die Straffen / so für die Hoffärtigen bestimbt seynd. Dann die Hoffart stürtzet den höllischen Lucifer auß dem Himmel: Den Nabuchodonosor auß dem Reich / und macht ihn gleich dem Viehe: Weil David eine eitele Ehr hat in seinem häuffigen Volck zu zählen / wird sein Reich mit

mit grausamer Pest behafftet. Die Hoffart hat den Thurn (verstehe Babylon) umbgeworffen / die Zungen verstöret / Goliath erschlagen / Aman auffgehenckt / Nicanor getödtet / Antiochum umbgebracht / Pharao verträncket / und Sennacherib geschlagen. Die Stühl der hoffärtigen Kriegs-Fürsten hat GOtt verwüstet / und die Wurtzel der hoffärtigen Heyden vertrucket. spricht Innocentius der Pabst de Cond. Hom. Wer wolt dann nicht suchen die Hoffart unter die Füß zu bringen? Wer soll GOtt nicht förchten / der da wiederstehet den Hoffärtigen?

Gebett.

Verleyhe mir allmächtiger GOtt / daß die Hoffart niemahlen in meinem Hertzen herrsche; Damit ich nicht nothwendig habe dieselbe in der unglückseeligen Ewigkeit mit den Hochmüthigen zu beweinen/sprechend: Was hat uns die Hoffart genutzet? Oder was Vortheil hat uns gebracht / daß wir uns der Reichthumb berühmet haben? Dieses alles ist vorüber gangen wie ein Schatten. Sap. c. 5. ℣. 8.

Seufftzer.

I. GOtt widerstehet den Hoffärtigen / aber den Demüthigen gibt Er Gnad. Jac. c. 5. ℣. 6.

II. O mein Heyland und Seeligmacher / treibe auß mir den Geist der Hoffart / und verleyhe mir gnädiglich den Schatz deiner Demuth. S. Aug. Medit. c. 1.

III. Was erhebt sich doch die Erd und Asch? Weist du dann nicht / daß du armseelig / und nothtürfftig / arm / blind / und nackend bist? Eccl. 10. ℣. 9.

Sechszehnter Schritt/

Abtödtung der eitelen Ehr.

Spruch der H. Schrifft.

Der Weiß rühme sich seiner Weißheit nicht/ und der Starcke rühme sich seiner Stärcke nicht/ und der Reiche rühme sich seiner Reichthumb nicht; sondern der sich rühmet/ der rühme sich in dem/ daß er Mich weiß und erkenne. Jerem. c. 9. ℣. 23.

Erkantnüs.

DJe eitele Ehr oder Ruhmsucht/ ist ein unordentliche Begierd der Ehren; Die Ehr aber ist nichts anders/ als eine furnehme und gute Erkantnus und Hochschätzung unser: Welche wann sie inwendig bey den andern verbleibt/ wird sie genandt der Ruhm; Wann sie aber auch außwendig wird mit Worten an Tag gebracht/ heist sie der Lob: wann sie darneben mit eusserlichen Zeichen wird bewiesen/ wird sie genandt die Ehrbietung.

Wircklichkeiten der eitelen Ehr.

1. Höher/ dann billig ist/ seine Thaten und Reden schätzen.

2. Jn

2. In denenselben ein Wohlgefallen zeigen.

3. Ein Verlangen tragen / daß selbige auch von anderen mögen erkant und angesehen werden.

4. Wünschen / daß diese Hochschätzung auch äusserlich an Tag gegeben / und mit Worten bezeuget werde.

5. Auff allerley Weiß suchen / damit man zu diesem Ziel komme.

6. Auch in seinem Reden solche loben: und dieser eigene Lob wird genandt die Berühmung.

Bedenckung der Bewegungs-Ursachen.

Wer solt nicht mit gantzem Sinn und Gemüth die eitele Ehr fliehen / wann er bedenckt / daß sie seye 1. Ein Diebstahl / welcher die GOtt gebührende Ehr benimbt / und ihm solche zumesset. 2. Ein Lügen und eine Thorheit; Indem der Mensch / wohl wissend / daß er seye ein Wurm / ein Staub / nichts als aller Verachtung würdig / dannoch strebe nach eytelem Lob. 3. Ist sie ein Gifft / welches unsere Werck verdirbt / und benimbt allen Verdienst / und himmlische Belohnung. Dannenhero ermahnet uns Christus der HErr: Sehet zu / daß ihr ewere Gerechtigkeit

nicht thut vor den Menschen / damit ihr von ihnen gesehen werdet : sonst werdet ihr keine Belohnung haben bey ewerem Vatter / der im Himmel ist. Matth. c. 6. Und wie der H. Basilius spricht Const. Monast. c. 10. Die eitele Ehr ist eine Berauberin der geistlichen Werck / ein lieblicher Feind der Seelen / ein angenehmer Dieb unserer Wercken: sie richtet ein ihren Betrug mit Hönig bestriechen / und bringet den Menschen einen töddtlichen Becher zu. Wer soll dann so blind seyn und närrisch / daß er diesen Becher dieses Giffts wolle trincken?

Gebett.

Kehre von mir ab / O HERR! diese Blindheit / und diese Thorheit; damit ich niemahlen einen Schatten der Ehr / der Warheit / einen eitelen Ruhm der ewigen Glory vorstelle / und also eine ewige Belohnung verkauffe umb ein nichtswertige Sach / sondern daß allein vor Augen halte deine Göttliche Ehr. Dem König der Ewigkeit / dem unsterblichen unsichtbahren ewigen GOtt allein sey Ehr und Preyß. I. Tim. I. ỿ. 17.

Seuff-

Seufftzer.

I. Was hast du / das du nicht empfangen habest ? So du es aber empfangen hast / was berühmest du dann / als wann du es nicht empfangen hättest ? 1. Cor. 4. 7.

II. Was hilfft dir / O närrischer Mensch ! das Andencken der Menschen / (die eitele Ehr) wann du allda gequälet wirst / wo du zugegen bist / und da du nicht bist / gelobet wirst ? S. Chrys. in Matth.

III. Demüthigster JEsu ! ich bitte hertzlich von Dir diese Gnad / daß niemahlen in mir sich befinde ein Begierd der eytelen Ehr.

* * * * *
* * * *
* * *
* *
*

Siebenzehnter Schritt/

Abtödtung des Geitzes.

Spruch der H. Schrifft.

Den Geitz lasset unter euch nicht genant werden: wie den Heiligen wohl anstehet. Ephes. c. 5. v. 3.

Erkantnus.

DEr Geitz ist ein unordentliche Begierd Reichthumben zu besitzen. Zweyerley Art befindet sich desselben: Der erste strebt ungebührlich nach frembdem Gut; der zweyte ist zu sehr versessen auff das eygene Gut wider die Vernunfft.

Wircklichkeiten des Geitzes.

1. Zu grosse Hochachtung schöpffen von den Reichthumben.
2. Ein immerwährendes Verlangen zu denselben im Hertzen erhalten.
3. Unnöthige Sorgen annehmen / umb zeitliches Gut zusammen zu scharren.
4. Allerhand Weg / und unzulässige Mittel erdencken / umb zu den Reichthumben zu gelangen.

5. Den

5. Den Lohn / gemachte Schuld andern weigern zu bezahlen.
6. Jhm selbsten so gar die gebührende Ernehrung entziehen.
7. Ein hartes Hertz tragen gegen Arme und Nothleydende.

Bedenckung der Bewegungs-Ursachen.

Wer wolt sein Hertz dem Geitz zum Sclaven machen / wann er bedencket die scharffe Dräw-Wort / welche der H. Geist in der H. Schrifft hat außgesprengt über die Geitzige? Ein grausamer Blitz / so Er ergehen hat lassen / ist 1. das erschröckliche Weh! Weh euch Reichen / dann ihr habt euern Trost hinweg. Luc. c. 6. ℣. 24. 2. Ein Blitz ist die Außruffung derselben als gottloser Menschen. Es ist nichts bößhafftigers / als ein Geitziger. Eccl. c. 10. ℣. 9. Und: Die Wurtzel alles übel ist der Geitz; dann es ist nichts ungerechters / als das Geld lieb haben; dann wer das thut / tragt auch seine Seel feyl. 1. Tim. 6. ℣. 10. 3. Ein Blitz ist die Beschwärnus / die Seeligkeit zu erlangen / der gebahnte Weg und Gefahr der Verdamnus. Warlich sage ich euch / daß ein Reicher schwerlich zum Himmelreich wird

hinein-

hineingehen. Ja ich sag euch abermahl: Es ist leichter / daß ein Cameel durch ein Nadel-Loch / dann daß ein Reicher zum Himmelreich eingehe. Matth. c. 19. ✝. 23. Dann: Die da Reich wollen werden / die fallen in Versuchung / und in den Strick des Teuffels / und in viel unnütze und schädliche Begierd / die den Menschen ins Verderben und in die Verdamnüs sencken. Tim. c. 6. Die Silber und Gold zusammen bringen / darauff die Menschen ihr Vertrawen setzen / sie seynd außgetilget / und zur Höll hinabgefahren. Baruch. c. 3. ✝. 18. & 19.

Gebett.

O GOtt! mein Haab und Gut / mein Schatz und mein Reichthumb / verschaffe in mir / daß / wann ich an Reichthumben überfluß habe / ich auff selbige das Hertz nicht setze; kein frembdes Gut wünsche / das eygene nie unordentlich liebe / unnöthige Sorgen hindanlege / meine Schülden bezahle / gegen bedürfftige und arme Menschen ein milde und freygebige Hand erzeige / damit ich die himmlische Reich-

thumben erwerben / und dich das höchste Gut viel besser besitzen möge.

Seufftzer.

I. Sehet zu / und hütet euch für allem Geitz. Luc. c. 12. ỷ. 15.

II. Aller Uberfluß / welcher Gott nicht ist / ist mir ein Bedürfftigkeit. S. Aug. Med. c. 18.

III. O HErr! lösche in mir auß die unordentliche Begierd der zeitlichen Güter: und zünde in mir an ein unersättliches Verlangen zu den ewigen Schätzen.

Achtzehnter Schritt/

Abtödtung der Unzucht.

Spruch der H. Schrifft.

So ihr nach dem Fleisch leben werdet/ so werdet ihr sterben; so ihr aber die Werck des Fleisches durch den Geist tödten werdet/ so werdet ihr leben. Rom. 8. ℣. 13.

Erkantnus.

DJe Unzucht ist ein unordentliche Begierd unzüchtiger Dingen. D. Thom. 2. 2. q. 259. Deren Wircklichkeiten/ welche man mit dem Schneid-Messer der Abtödtung muß beschneiden/ seynd folgende:

1. In unkeuschen Gedancken sich auffhalten/ doch ohne Weil in der Lust.
2. Ein Lust in den unkeuschen Gedancken/ mit freywilliger Weil.
3. Ein pur einfache Verwilligung in ein unkeusche That.
4. Ein unkeusches Ansehen.
5. Unkeusche Wörter.

6. Unkeusches Küssen.
7. Unkeusches Anrühren / und unkeusches Umbhälsen.
8. Vollbringen der unkeuschen und gottlosen That selbsten.
9. Gewohnheit in der Unkeuschheit: worauß gleichfals ein Zwang und Noth zur Unkeuschheit entstehet.

Bedenckung der Bewegungs-Ursachen.

O GOtt / allergerechtigster Richter der Unkeuschheit! Wer soll nicht an allen Gliederen zitteren / wann er bedencket die Schärffe deiner Gerechtigkeit / mit welcher du so erschröcklich dieses Laster straffest. Dann 1. seynd die fünff Städt Sodoma / Gomorrha :c. und alles umbliegendes Land wegen dieses Lasters mit Feur und Schwefel vertilget. Gen. 17. Sichem sampt seinen Inwöhneren verzehret. Isa. 34. Die Buhler Dinä Her und Onam erschlagen. ib. 38. Der Jude und Madianit mit dem Dolch durchstochen. Num. 15. Die Zunfft Benjamin verwüstet. 1 Reg. 2. Die Söhn Heli des Priesters im Krieg umbkommen. 2. Reg. 11. Amon getödtet / Ruben verflucht / Samson verführt / Salomon verkehrt worden. Wer solte nicht zu so grausamen Straffen sich förchten? Wer solte sich nicht erschröcken ab der Gewalt dieses Lasters. Dann 2. verführet dieses Laster allerley Alter und Geschlecht / alle

Ordnung wendet es umb / alle Stånd verkehret es: Es greiffet an und versuchet Alte und Junge / Månner und Weiber / Verståndige und Einfåltige / Obrigkeit und Unterthanen / und (was zu beklagen) auch den heiligsten Stand der Priesteren / gleichwie dieses beweinet Innocentius Papa de Vil. Cond. hum. L. 2. c. 22. & 23. 3. Wer soll dann nicht außschreyen mit dem H. Hieronymo: O hållisches Fewr der Unzucht! dessen Zündel der Fraß / die Flamme / die Hoffart / die Funcken böses Gespråch / der Rauch die Schand / die Asch die Unreinigkeit / dessen End die Höll. Hieron. in Epist.

Gebett.

Verleyhe uns / O HErr! die Flammen unserer Laster außzulöschen / die Pforten der Sinnen fleissig zu bewachten / zu streben nach der höchsten Reinigkeit in unserer Phantasey / Gedancken / Begierden / Anmüthungen / Wörter / Gespråch / Gesellschafften / Freundschafften / und in allen Wercken; Damit wir der Tyranney dieses Lasters mögen entgehen / und dem ewigen Feur entrathen / damit wir nicht mit so vielen Millionen Menschen / welche hier-

umb in der Höllen brennen / der höllischen Flammen mögen zu theil werden.

Seufftzer.

I. Alle Unreinigkeit lasset unter euch nicht genennet werden. ad Eph. c. 5. ỷ. 3.

II. Mein HErr und mein König / lösche in mir auß die Begierlichkeit des Fleisches / und entzünde in mir das Feur deiner Lieb. S. Aug. Med. c. 1.

III. Augenblicklich ist die Ergötzlichkeit / aber ewig ist die Pein.

Neunzehnter Schritt/

Abtödtung der Mißgunst

Spruch der H. Schrifft.

So leget nun ab alle Boßheit / allen Betrug / und alle Mißgunst. 1. Pet. c. 2. ỷ. 1.

Erkantnüs.

DJe Mißgunst ist ein Traurigkeit wegen der Wohlfahrt und des Guts des Nechsten /

sten / in so weit man urtheilet / daß solches verkleinere unsere eigene Ehr. Durch das Examen Particulare müssen wir außreuten ihre folgende Wircklichkeiten / welche seynd:

1. Sich betrüben oder neiden wegen frembden Wohlstands.
2. Sich erfrewen in dem Ubel oder Unglück des Nechsten.
3. Anderer Lob und Gutes mit Stillschweigen vertuschen.
4. Bekante Tugenten der andern schmähen.
5. Andere vom Guten verhindern.

Bedenckung.

Es ist nicht mit der Feder zu beschreiben / was ein gifftiges und teufflisches Laster sey die Mißgunst. Dann 1. hat die Mißgunst des Teuffels unsere erste Elteren verführet / Abel getödtet / Saul angetrieben zum Todt Davids / Christum durch die Hohe-Priester zum Todt verdammet. 2. Der Neyd / nach Lehr der HH. Vätteren. Es ist ein Würtzel aller Ubelen / ein Brunnquell des Verderbens / ein Ursprung der Sünden / ein Gebott der Schlangen. Cyprianus Serm. de zelo & livore: O dann ein gifftiges Ubel! 3. Nach der Lehr des H. Basilii hom. 11. Die Mißgunst ist ein Erfindung des Teufels /

sels / ein Hindernus der Andacht / ein Weg zur Höllen / ein Beraubung des Himmels / ein Untergang des Lebens / ein Pest der Natur / widerstrebt allem Guten / was Gott erschaffen hat; Letztlich GOtt selbst ist sie zuwider. O pestilentzisches Ubel! O böses Schlangen-Gifft!

Gebett.

Mein GOtt und mein HERR! ein Brunn der Lieb / und ein Spring-Ader der Gütigkeit: sende mir zu diesen Staffel der Lieb / auffdaß im geringsten nicht von der Pest des Neyds angesteckt werde; Und inniglich ziele nach der Erbschafft / welche durch die Vielheit der Mit-Erben nicht wird kleiner / welche bey allen eine ist / und allen gantz zukommet.

Seufftzer.

I. Ist dein Aug darumb schalckhafftig / daß ich so gütig bin? Matth. c. 20. v. 15.

II. Mein HErr und mein Herrscher! nehme von mir den Neyd der Eiffersucht / die Hitze des Zanckens / und

und den Rost der Mißgunst. S. Aug. Med. 1.

III. Mein Heyland und mein Seeligkeit! befreye mich von dem Gifft der Mißgunst / damit ich erfüllet werde vonder Süsse deiner Liebe.

Zwantzigster Schritt /

Abtödtung des Fraß.

Spruch der H. Schrifft.

Hütet euch / daß etwan ewere Hertzer nicht beschweret werden von dem Fraß / und Truncken heit. Luc. c. 21. v. 34.

Erkantnüs.

DEr Fraß ist ein unordentliche Begierd dessen / was zur Ernährung dienet. Deren seynd fünff Wircklichkeiten.

1. Betreffend die Maaß: Die Schrancken überschreiten mit zu viel essen oder trincken.
2. Betreffend den Art der Speisen: Nach zu schleckerhafften Speisen und Tranck trachten.

3. Die Zeit: Für der gesetzter Stund / oder darnach essen und trincken.

4. Die Weiß: Mit zu grossem Eyffer und Begierlichkeit auff die Speiß fallen.

5. Die Zubereitung derselben: Nemblich alles viel zu köstlich zugericht verlangen.

Bedenckung.

Wann man ihm wohl zu Gemüth führet die Straff und den Schaden des Fraß / wird man sich schon leicht von demselben enthalten; Dann auß ihm entstehet 1. In der Seelen ein ungereimbte Freud / Unhöfflichkeit / Unreinigkeit / Schwetzerey / Dunckelheit des Verstands / Verdruß im Gebett / Außgelassenheit. 2. In dem Leib Faulheit / Schläfferey / das Zipfferelein in den Händen und Füssen / Colick / Magen-Weh / Haupt-Pein / der Schnupffe / und ein Schwarm allerhand Kranckheiten / und letztlich der übereylte Todt. 3. Entstehen folgende Ding / so beyde Leib und Seel betreffen / gleichwie Innoc. P de Vilit cond. hum. spricht: Der Fraß hat verschlossen das Paradeiß / hat verkaufft das Recht des Erstgebohrnen / hat auffgehangen den Becker / hat getödtet den Täuffer. Nabuzardan der Obrist-Küchen-Meister hat die

die Kirch verbrandt / und Jerusalem gantz verwüstet. Balthasar hat unter dem Essen eine Hand gesehen an die Mawr schreibend / und in der Nacht ist er getödtet von den Chaldäern. So hüte dich dann: Wilst du haben ein spätes End / von vielem Fraß dein Hertz abwend.

Gebett.

O HERR; wer ist doch unter denen Menschen-Kindern / der nicht zuweilen die Schrancken der Nothtürfftigkeit im Essen und Trincken überschreite? Der ein solcher ist / der ist warlich groß / und selbiger soll groß machen deinen Nahmen; ich bin es nicht. Derowegen fliehe ich zu Dir / und bitte demüthiglich / stärcke meine Schwachheit / damit ich niemahlen den Leib beschwere mit unmässigem Fraß / niemahlen suche leckere Bissen / die unmässige Begierd allzeit zäume / die Zeit in Obacht nehme / auch andere nicht zu starck nöthige / viel weniger zwinge zum Essen und Trincken / damit ich nicht mit dem reichen Prasser ewigen Hunger und Durst zu leyden verdammt werde / und hernacher auch mitten

unter den höllischen Feur-Kohlen begraben / umbsonst einen eintzigen Tropffen Wasser begehre.

Seufftzer.

I. Sey nicht zu begierig bey allen köstlichen Mahlzeiten / und fahre nicht auß über alle Speiß. Eccl. 37. ℣. 23.

II. O HErr! kehre ab von meinem Mund lotterbubische Reden / und von meinem Leib die Großbäuchigkeit zu fressen. S. Aug. Med. c. 1.

III. Wolte GOtt! daß ich niemahlen das Ziel überschritte in Speiß und Tranck; sondern mich allezeit verfügte zu den Speisen als zu einer Artzeney.

Ein-

Ein- und zwantzigster Schritt.

Abtödtung des Zorns.

Spruch der H. Schrifft.

Alle Bitterkeit / und Zorn / und Unlust sey auffgehoben von euch. Eph. c. 4. ℣. 31.

Erkantnüs.

DEr Zorn ist ein unordentliche Begierd der Rach / wie da lehret der H. Thomas 2. 2. q. 46. a. 2. Seine Wircklichkeiten / welche durch das Examen Particulare mussen gebessert werden / seynd folgende:

1. Unwillen. 2. Verbitterung des Gemüths. 3. Zörnig ruffen. 4. Schmäh-Wort. 5. Unbild und Schad des Nechsten. Die Gesellen des Zorns / welche pflegen mitzugehen / oder zu folgen / seynd folgende: Mißtrauen / Rachgierigkeit / Haß / Wollgefallen in dem Ubel des Nechsten / Freud ab der geschöpfften Rach / rachgierige Wörter / Dräw-Wort / Murren / Schelten / Hader / Zanck / Zweyspalt / Verleumbdung / Gottslästern / Verletzung und Beschädigung: welche Laster all werden vertilgt / wann nur die Wurtzel außgereutet wird.

Bedenckung.

Erwege / meine Seel / den Schad und Wirckungen des Zorns / damit du solchen zu meiden auffge-

auffgemuntert werdest. Es zählet deren einen zimlichen Theil der H. Gregorius L. 5. Moral. c. 31. Der Zorn untertrückt die Weißheit/ verfinstert die Vernunfft/ nimbt das Ruder auß der Hand/ daß man nicht weiß/ was zu thun/ benimbt das Leben/ bringt unter die Füß die Gerechtigkeit/ verbittert die Süsse der menschlichen Gemeinschafft/ zertrennet die Einigkeit/ verdunckelt das Liecht der Wahrheit/ schlaget auß den Glantz des H. Geistes; Macht deren Schaden unzahlbare mehr. Wie soll man dann nicht eiffrigst daran seyn/ den hitzigen Zorn zu hemmen/ und seinen Anfall gleich zu brechen?

Gebett.

O du Lamb GOttes/ welches du hinnimbst die Sünden der Welt/ nehme von mir hinweg den Zorn/ und die Rachgierigkeit/ damit selbige niemahlen in meinem Hertzen statt finden; laß in demselbigen herrschen die Lieb/ Mitleiden/ Sanfftmuth/ und Ruhe des Geistes.

Seufftzer.

I. Stehe ab vom Zorn/ und laß den Grimm fahren. Ps. 36. ℣. 8.

II.

II. Mein Heyland und Seeligmacher / treibe von mir hinweg den grimmigen Zorn / und überlasse mir das Schild der Gedult. S. Aug. Med. c. 1.

III. Der mit seinem Bruder zürnet / wird schüldig seyn des Gerichts. Matth. 5. ℣. 22.

Zwey-undzwantzigster Schritt /

Abtödtung der Trägheit.

Spruch der H. Schrifft.

Thue alles inständig / was deine Hand vermag zu thun. Eccl. c. 8. ℣. 10.

Erkantnüs.

DIe Trägheit ist ein Verdruß in denen Wercken / welche nothwendig seynd zur Seeligkeit. Ihre Wircklichkeiten seynd folgende:

1. Saumseelig verrichten seine geistliche Ubungen.
2. Sein Gemüth selten oder niemahlen versammelen.
3. Unbeständig seyn in seinem Vorsätzen.

4. Den

4. Den Mussiggang / und fleischliche Begierden suchen.
5. Unnöthigem Geschwätz nachgehen.
6. Geistreicher Leuth Gesellschafft meiden / und fliehen den geistlichen Vatter oder Unterweiser.

Bedenckung.

Meine Seel / dieses Laster zu meiden soll dich anfrischen / und von dem Schlaff auffwecken 1. Die Glückseeligkeit der eiffrigen Diener GOttes / welche GOtt gefallen / im Geist zunehmen / ihr Verdienst mehren / und eine grosse Cron in der Ewigkeit zubereiten. 2. Die Unglückseeligkeit der Lawen und Trägen soll dich schröcken / von welchen St. Bernardus spricht: Sie unterliegen dem Last / bedörffen der Ruth und Spohren; sparsam und kurtz ist ihre Reu / viehisch ihre Gedancken / lau ihr Wandel / ihr Gehorsam ohne Andacht / ihr Reden ohne Nachdencken / ihr Gebett ohne Auffmercksamkeit / ihr Lesen ohne Aufferbawung: kaum kan sie einhalten die Forcht der Höllen / kaum regieren die Vernunfft / kaum zäumen die Disciplin / und also hat es das Ansehen / daß sie mit grossen Schritten eylen nach der Höllen. Serm. 6. de Ascens. 3. Ihr Unglückseeligkeit in und nach

dem Todt: dann auff das Leben eines Lawen folgt ein Todt voll der Angst / ein erschröckliches Urtheil des Richters / und letztlich die ewige Verdamnus. Die Axt ist schon an die Wurtzel gesetzt: ein jeglicher Baum / der nicht gute Früchten bringt / wird außgehauen / und ins Feur geworffen worden. Wer wolte dann nicht von dem Schlaff erwachen / damit er nicht solcher Draw-Wort schüldig in diese Armseeligkeit gerathe.

Gebett des H. Augustini.

O du Göttliche Lieb / verwunde das innerste des inwendigen Menschen mit dem Pfeil deiner Lieb / den erkalteten Marck und Leber durchdringe und verbrenne mit deinen heilsamen Flammen / die Seel und den Leib verzehre gäntzlich durch und durch. S. Aug. in Med. c. 9.

Seufftzer.

I. Wolte GOtt / daß du kalt oder warm wärest; aber dieweil du lau bist / will ich anfangen dich außzuspeyen auß meinem Mund. Apoc. c. 3. ỷ. 15.

II.

II. O HErr! beschneide in mir die Lieb des Müssiggangs / die Schläffrigkeit / Trägheit und Dummigkeit der Seelen. S. Aug. Med. c. 1.

III. Wie lang wilst du Fauler schlaffen? Wann wirst du erwachen? Stehe auff dann / es ist noch übrig ein grosser Weg.

Drey- und zwantzigster Schritt /

Abtödtung der Phantasey.

Spruch der H. Schrifft.

Dein Hertz wird mit Phantaseyen geplagt / aber du solst nicht dein Gemüth darauff wenden. Eccl. 34. 6.

Erkantnüs.

DIe Phantasey / oder die Krafft der Einbildung / regiert die begierliche Kräfften; Und diese ist gleich einem Königlichen Pallast / in welchem man so wohl flätige und unkeusche / als schöne und ehrliche Schildereyen auffhangen mag: diese reichen zur Ehr / jene zur Schand.

Bedenckung.

Damit du ein wachtsames Aug tragest auff die Einbildung / und derselben keine ungestalte / lächer-

lächerliche / abentheurische / und unzimbliche Gestalten und Bilder anklebest / sondern vielmehr ziereſt mit heiligen und nützlichen Gemähler/darzu soll dich anspohren 1. die Betrachtung der Krafft und Gewalt / welche selbige hat über andere Kräfften: dann sie ist der erste Ursprung der Verwirrungen / der bösen Anmüthungen / und Sünden: dann so offt als in derselben unreine Bilder außgepreſt werden / und selbige sich mit deren Gegenwart erlüstiget / alsobald reitzen sie den Verstand an solche anzuschauen / und sich darin auffzuhalten! und wann der Verstand solches thut/ alsdann lasset sich der Verstand verleiten zu der Einverwilligung. 2. Die vergiffte Boßheit derselben: dann sie ist ein Brunnquell aller unreinen / rachgierigen / ehrgeitzigen / Geld-gierigen Gedancken. 3. Die Betrieglichkeit derselben: dann sie gleich denen hoichten Glasern in der Perspectiv machet grosse Sachen klein; sie vergrössert die kleine wie ein zusammen geschliffen Glaß / macht auß einer Mücken einen Elephant / auß einem Elephant eine Mücke / und verstöhret also das gantze Regiment der Seelen: jetzt stellt sie sich wie ein grausames Gespenst / anders wie ein lüstiger / oder betrübter Traum / macht das Gemüth bald eng / bald weit. O wie grosse Versuchungen/ Gefahren / und Unheyl entstehet hierauß!

Gebett.

O HERR! verleyhe mir / daß ich so genaw möge die Einbildung bewahren; damit

damit ich niemahlen schädlichen Phantasenen Platz gebe / sie gleich außschlage / damit sie nicht erst den Verstand / hernacher auch den Willen zum Bösen verleite und Unruhe bringe in das Reich der Seelen.

Seufftzer.

I. Der auff lügenhafftige Geschicht achtet / der thut wie einer / der nach dem Schatten greiffet / und dem Wind nacheilet. Eccl. 34. ℣. 2.

II. Mein Schöpffer! reute in mir auß die Dummigkeit des Verstands / die Blindheit des Hertzen / und den eitelen Schwarm der Phantaseyen. S. Aug. Med. c. 1.

III. Befreye mich / O HErr / von allen Phantaseyen / welche zur Sünd anreitzen.

Vier-

Vier- und zwantzigster Schritt/

Von der Abtödtung der begierlichen Krafft/ (des Appetits) und seiner Anmüthungen.

Spruch der H. Schrifft.

Gehe deinen Lüsten nicht nach / und wende dich ab von deinem eigenen Willen: Verhängest du deiner Seelen ihren Begierden zu folgen / so wird sie machen / daß seine Feind sich über dich erfreuen. Eccl. 18. 30.

Erkantnüs.

DJe Passion / dem Lateinischen nach / zu teutsch ein Anmüthung/ ist eine empfindliche Bewegung der begierlichen Krafft / welche entstehet auß der Einbildung eines Guten oder Bösen. D. Thom. 1. 2. q. 22. a. 5. Der begierlichen Kräfften aber befinden sich in der Seelen zwey: nemblich der begierliche / und der zürnende Appetit. In diesen finden sich eilff Passionen oder Anmüthungen; sechs in dem begierlichen Appetit / nemblich: Die Lieb / das Verlangen / die Freud/ der Haß / die Flucht / und die Betrübnus. In dem erzürnenden Appetit aber fünff: Die Hoffnung / die Verzweiffelung / die Kühnheit / die

die Forcht / und der Zorn: diese alle müssen auch nach Richtschnur des Examinis Particularis geleitet / und so viel man vermag / abgetödtet werden; dann außgereut können sie nicht werden / (weilen die Unempfindlichkeit / Apathia genant / von gewissen Weltweisen Stoicis erkant / nehmen wir nicht an) so müssen sie doch alle gezähmet / verringert / eingehalten / ja unterdruckt werden / damit sie nicht veranlassen zur Sünd.

Bedenckung.

Wofern wir öffters reifflich bedächten die unzahlbare Schaden unserer Anmüthungen / und sie recht durchgründeten / würden wir mit grösserer Sorg uns unterstehen selbige zu übermeisteren. Dann 1. seynd selbige unsere Feind: welche nach Zeugnus des H. Augustini in Ps. 121. in seiner Vorred: Welche uns zu den zergänglichen Dingen antreiben / zu den niedrigsten Sachen hinunterstürtzen / in die Tieffe der irrdischen Dingen versäuffen / den Verstand verblenden / den Willen von den Tugenten abwenden / die Gedancken zum Guten unterdrücken / die Begierden anzünden / die Vernunfft verfolgen / den Leib in einen Schweins-Stall veränderen; machen gleich einem unbändigen Pferd / und lassen alle Freyheit zu dem / wo nur der Affect hingehet / ja sie thun hindansetzen alle Sorg der Gesundheit: Ehr / guten Nahmens / des eigenen und gemeinen Nutzen. 2. Die Anmüthungen seynd Waffen / mit welchen uns der höllische Sathan angreifft:

Netzer / mit denen er fanget: Henckers-Knecht / welche uns plagen / und niemahlen der Seelen Ruh lassen. 3. Es seynd Wasser-Wellen / welche wann auffeinander stossen/beunruhigen das Merr unseres Hertzen: mit welchen wann selbiges angetrieben wird / lieben wir / was zu hassen / hassen wir / was zu lieben; verlangen / was zu meiden / meiden / was zu verlangen; erfreuen uns in betrübten / und betrüben uns in Freudens-würdigen Dingen: dieß ist die Brunnquell der Sünden; hierauß entstehet der Streit und Krieg der Seelen / daß wir zugleich wollen / und nicht wollen: die Tugend zwar wünschten / weilen sie schön ist / sie aber fliehen / weil sie beschwärlich ist: das Laster lieben / weilen es lieblich / und selbiges hassen / weilen es schädlich ist. O wer wird auß so vielen Banden / Stricken / Feinden / Waffen / Wasser-Wellen sich herraußwickelen!

Gebett.

O HErr! welcher du beherrschest die Gewalt des Meers / und besänfftigest seine Wasser-Wellen; gebiete den Winden meiner Affecten / und es wird in meinem Hertzen entstehen eine grosse Stille.

Seufftzer.

I. Die Begierd wird unter dir seyn /

seyn / und du wirst sie beherrschen. Gen. c. 4. ℣. 7.

II. Dich bitt ich / O HErr! befreye mich von Sünden und Lasteren / und fülle mich an mit deinen H. Tugenten. S. Aug. Med. c. 12.

III. Ich unseeliger Mensch / wer wird mich doch erlösen von dem Leib dieses Todts? (Und denen bösen Neigungen und Begierlichkeiten) Die Gnad GOttes durch JEsum Christum unsern HErrn. Rom. c. 7.

Fünff-undzwantzigster Schritt /

Abtödtung der eigenen Lieb / des Führers aller Passionen.

Spruch der H. Schrifft.

Es werden Menschen seyn / die sich selbst lieb haben / geitzig / ruhmsüchtig / hoffärtig. 1. Tim. 3. ℣. 2.

Erkantnüs.

DIe eigene Lieb ist eine Lieb / krafft deren jemand nur sucht seinen Nutzen und Gemäch-

mächlichkeit / mit hindangesetztem allem Auffsehen auff die Ehr GOttes / oder der Ehrbarkeit. Also spricht der H. Basilius Reg. brev. c. 51. der H. Gregor. hom. 4. in Ezech. Dessen Wircklichkeiten seynd folgende:

1. Zu grosse Hochschätzung seiner selbst.
2. Verlangen und Lieb des Menschlichen Lobs.
3. Forcht der Geringschätzung und Verachtung.
4. Schamhafftigkeit wegen natürlicher Mängel.
5. Bemäntelung eigener Fehler.
6. Zu grosse Sorg wohl zu machen / was in das Aug kombt / Vernachlässigung aber dessen / was GOtt gefällig ist.
7. Zu grosse Lieb zeitlichen Guts / unnöthiger und unzulässiger Wollüsten.
8. Begierd des Vorzugs / und Hochschätzung über andere.
9. Unordentliche Lieb der Verwandten und Freunden.
10. Unordentliches Verlangen des geistlichen Trosts.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Bedenckung.

Höchst beflissen muß man seyn diese Lieb abzutödten. Dann sie ist 1. Ein Verblendung der Augen / welche den Menschen als einen verblendten Samson zu seinem Schimpff und Schand herumbleitet. Es verblendet sehr die Augen des Gemüths die eigene Lieb / spricht der H. Greg. Hom. 4. in Ezech. ja sie stürtzet uns in alle jene Laster / welche der H. Apostel darthut 2. Tim. 3. nemblich in Begierlichkeiten / Hoffart / Ungehorsamb / böse Lüsten / Frevel / Stoltzigkeit / Lieb der Wollusten. 2. Sie ist ein Führerin und Verleiterin aller Anmüthungen; sie ist gleichfals der Thür-Angel / in welchem unser gantzes innerliche Wesen sich wendet / alle Gedancken werden von ihr angeordnet / und alles lencket sie zu ihrem Wohlgefallen. 3. Sie ist ein Abgötterey / dann sie wirfft sich auff für GOtt / als der alles dienen muß. Sie strebt nach schönen Dingen / zu erlüstigen das Gesicht; nach fürwitzigen Sachen / zu kitzelen die Ohren; lieblichen / zu ergötzen den Geschmack; wohlriechenden / zu liebkosen dem Geruch; zarten und weichen Dingen / zu erfreuen das Gefühl. Mit einem Wort / in allem was sie anstellt und thut / auch in Erlangung der Tugenten / dem Gebett / Zähr-Vergiessungen / Tröstungen / und andern geistlichen Sachen sucht sie nicht GOtt / sondern ihren Willen / Lust / Gemächlichkeit. Wer wird doch diesen gifftigen Brunnen stopffen können?

Ge-

Gebett.

O HErr! reute auß dem Garten meines Hertzen die schädliche Wurtzel der eigenen Lieb; damit sie nicht so böse Früchten herfürbringe. Schencke mir mit deiner Gnad eine auffrichtige Lieb GOttes / und alsdan bin ich reich gnug.

Seufftzer.

I. So mir jemand will nachfolgen / der verläugne sich selbst. Matth. 16.

II. Allerliebster HErr! mache daß ich Dich liebe / und hindanlege allen Last der irrdischen Begierden / und die Verhindernus der fleischlichen Wollüsten. S. Aug. Med. c. 35.

III. Vertilge in mir / O HErr! die eigene Lieb / damit ich Dich allein von Hertzen liebe.

* * * *
* * *
* *
*

Sechs- und zwantzigster Schritt/

Abtödtung des Verstands.

Spruch der H. Schrifft.

Der Mensch / da er in Ehren war / hat ers nicht verstanden; er hat sich gehalten wie die unvernünfftige Thier / und ist denselben gleich worden. Ps. 48. v. 13.

Erkantnüs.

ES ist der menschliche Verstand durch die Sünd Ada nicht weniger beschädiget worden / als der Will / ja vielleicht schwerlicher: dann selbiger erkennt nicht einmahl seine Unwissenheit / und Blindheit / welche ihn gar gröblich thut fehlen in Erkantnus der Warheit / und ihn verhindert zu erkennen / was er / oder ein ander solle thun / oder meyden. Auß dieser Wurtzel entspringen schier alle Fehler / Mängel / und Sünden.

Bedenckung.

O daß man doch bedächte die unzählbare Fehler des Verstands / die Dunckelheit desselben / die Irrthumben / Thorheiten / Frechheit / Fürwitz / Hartnäckigkeit / und unzahlbare Sünden / welche davon ihren Ursprung nehmen; wie eifrig würden wir betten umb die sieben Gaben des H. Geistes?

Gebett.

O du heiliger Geist! 1. Bin ich behafftet mit der Unwissenheit / dann offt weiß ich nicht / was ich glauben / was betten / thun oder unterlassen soll: Dich bitte ich / erleuchte meinen Verstand mit der Gab der Weißheit. 2. Offt bin ich unbedachtsam / ja närrisch in meinen Worten / und Wercken: ziere mich mit der Gab des Verstands. 3. Ich bin geneigt freventlich zu argwohnen / andere freventlich zu urtheilen / und zu verdammen: bewaffene mich hingegen mit der Gab des Raths. 4. Unbeständig in guten Schlüssen / und Vorsätzen: komm mir zu Hülff mit der Gab der Stärcke. 5. Ich bin hartnäckig im eigenen Urtheil: versehe mich mit der Gab der Weißheit. 6. Es herrschet in mir die Weißheit der Welt / und des Fleisches: befestige mich mit der Gab der Andacht. 7. Es herrschet in mir der Fürwitz in vielen Sachen / die mich nicht angehen; zähme mich mit dem Zaum der Forcht GOttes / damit ich in diesen sieben Gaben gegründet werde ein ander Hauß der Weißheit / stehend

hend auff sieben Säulen; in welchem Hauß Du ewig mögest wohnen.

Seufftzer.

I. Mein GOTT! gebe mir Verstand / auffdaß ich möge leben. Psal. 118.

II. O HErr! gebe mir die Gnad zu wissen / und zu erkennen / was ich solle: Dann die Nacht unserer Schuld hat das Aug unseres Verstands verfinstert / und so wir schon wollen unsere Seel erheben / das obere Liecht anzusehen / so verblendet uns doch die Finsternüs unserer Schwachheit. S. Greg. 4. mor. c. 22.

III. O GOtt! welcher den Verstand verleyhest den kleinen; vergünne mir die Gnad zu besseren die Mängel des Verstands.

Sieben-undzwantzigster Schritt/ Abtödtung des eigenen Willen.

Spruch der H. Schrifft.

Wende dich ab von deinem eigenen Willen. Eccl. c. 18. ṽ. 30.

Erkantnüs.

DEr eigen Will ist/ nach der Lehr des H. Bernardi Serm. 3. de resurr. ein Will welcher also unser eigen ist/ daß er in dem/ was wir wollen/ nicht seye eins mit dem Willen GOttes/ und der Obrigkeit. Diesen Willen muß man durch-all ernstlich abläugnen/ im innenlichen und äusserlichen/ im geistlichen und weltlichen; also zwar/ daß wir nicht verlangen unseren Willen zu erfüllen. Zu dem End soll man folgende Stück in obacht nehmen.

1. Muß man nicht böses thun/ es sey groß oder klein.
2. Guts soll man thun nicht umb unser willen sondern umb Gottes willen.
3. Seine Werck soll man fleissig verrichten; aber auff solche Weiß/ daß man nach dem Winck des Gehorsams bereit seye selbe zu unterlassen/ oder in ein anders zu veränderen.

4. Das gemeine Besten muß vorgezogen werden dem eigenen Nutzen.

5. Seinen eigenen Willen zu überwinden / muß man lieber unterthänig seyn / als regieren.

Bedenckung.

Wer solte sich nicht unterstehen den eigenen Willen gantz zu unterdrucken / wann er bedenckt die unzahlbare übel / welche auß demselben herrühren. Dann 1. der eigen Will ist ein Feind GOttes. Der eigen Will widerstrebet allemahl Gott spricht der H. Laurentius Justinianus de discipl. c. 7. Mit aller Gewalt sucht er zu herrschen / die Vernunfft zwingt er ihm beyzufallen / und thut dieselbe nach seinen Pfeiffen tantzen. 2. Widerstrebt er dem Willen der Obern: Dann wie fortfahrt gemelter Heiliger: Der Eltern Rath veracht er / ist unehrbietsam / ist ungehorsam / keinem will er unterthänig seyn; er läst sich nicht bewegen durch gute / weder verdemüthigen durch böse Wort. 3. Ihm selbst ist er schädlich und dem Nechsten; Dann allemahlen ist er kühn und frech / ungezäumbt im Reden / ungeschickt in Gebärden / unordentlich in seinen Begierden / ihm selbsten unbekant / ein Feind

der

der Liebe des Nechsten. O du verfluchtes Ubel! O du veraltete Boßheit / wie lang wirst du das Regiment führen? Du bist ein Ursach des Falls der Engelen: des Kleids der Unschuld hast du Adam beraubt: die Freundschafften und Regelen der menschlichen Gesellschafft wirffst du überhauff / den Ehe-Band zertrennest du / Krieg und Uneinigkeit führst du ein / du vertreibest den Frieden / du verstöhrest die gantze Welt / und füllst sie an mit unzahlbaren Lasteren; du bereichest die Höll / und unterhälst die Flammen derselben. Id. l. c.

Gebett.

Nimb von mir / O HErr! den eigenen Willen / eine Wurtzel so vieler Ubel; damit ich deinen heiligen Willen auff Erden / wie die Engelen im Himmel / erfülle.

Seufftzer.

I. Vatter / nicht mein / sondern dein Will geschehe. Luc. 22.

II. Laß den eignen Will nicht seyn / und es wird kein Höll seyn. S. Bern.

III. O HErr! geb mir die Gnad

meinen eigenen Willen zu verlaugnen/ damit ich deinem in allem folge.

Beschluß

Des Wegs der Reinigung

GEneigter Leser / die vorgelegte Schritt des Wegs der Reinigung stellen dir für Augen das Unkraut und Dörner / welche du mit der Hülff des Examinis Particularis außzurupffen hast / damit du erfüllen mögest jenes Jeremiä c. 1. **Heutiges Tags hab ich dich gesetzt / daß du solst außreissen / und zerstören / verderben / und zerstreuen:** nemblich die Sünden / lasterhaffte Gewohnheiten / die böse Passionen / und sündige Affecten. Wann du dieses nun gethan hast / so begebe dich auch auff den andern Weg der Vollkommenheit / **Zu bauen und zu pflantzen;** Zu bauen das Hauß der Vollkommenheit / zu pflantzen die Sprößlein und Blumen der Tugenten: von welchen wir in folgenden Wegen handlen wollen.

Zweyter Weg
der Vollkommenheit;
Weg der Erleuchtung/
Auff welchem eine Christliche Seel durch den Glantz der Tugenten erleucht und gezieret wird.

WANN man vor dem Eintritt eines irrdischen Königs in seine Residentz-Stadt/ gekrönet zu werden/ nicht allein die Wege reiniget/ den Wust außkehret/ die ungleiche Orth bahnet/ Distel und Dörner außhauet; sondern die Weg mit den ästen der Bäumen/ mit Kräutern/ mit Blumen/ Tapeten/ Schildereien außzieret: ist dann nicht billig/ daß wir auch dem das Reich unserer Seelen anzutretten ankommenden himmlischen König den Weg außstaffieren und zieren mit allerhand wohlriechenden Kräutern der Tugend? Wie dieses nun geschehen solle/ wollen wir jetzt erklären/ indem wir gehen außlegen die Natur der Tugenten/ ihre Wircklichkeiten/ und Antreib/ und hinzusetzen eine beständige Ubung derselben/ Gebett und Seufftzer/ durch welche wir sie von GOTT einem Urheber aller Tugenten zu begehren haben.

Der jenig / welcher ist der Weg / die Warheit / und das Leben / Joan. 14. wolle uns den Weg eröffnen / durch selben führen und leiten / damit wir zu dem End des Wegs / dem ewigen Leben gereichen mögen!

Wohl aber müssen angemerckt / und nicht obenhin / sondern fleissig in obacht genommen werden die zuvor gewinnende Mittel die Tugenten zu erlangen.

Mittel und Werckzeug der Tugenten.

1. Das erste ist die Erkantnus der Tugenten 2. Die Hochschätzung derselben. 3. Das Gebett oder Begehrung der Tugenten. 4. Die inner- und äusserliche Ubung derselben. Zu allen diesen Stücken führet uns an dieses Buch; indem es außlegt /

1. Was die Tugend seye. 2. Vorlegt eine Bedenckung über die Vortrefflichkeit / Verdiensten / und Lohn der Tugend / hiedurch die Hochschätzung derselben in uns zu erwecken. 3. Folget das Gebett sambt denen Seufftzeren / die Gnad GOttes zu erlangen. 4. Werden angeführt die innerliche und äusserliche Wircklichkeiten / welche in dem Examen sollen gebraucht werden. Inspice, & fac, Gen. 25. Siehe darauff / und mache es.

Des zweyten Wegs Der Vollkommenheit / oder Erleuchtung

Erster Schritt / Das Verlangen der Tugenten.

Spruch der H. Schrifft.

Seelig seynd / die Hunger und Durst haben nach der Gerechtigkeit / dann sie sollen ersättiget werden. Matth. 5.

Erkantnus.

DJe Tugend ist ein Ding / welches den Besitzer gut macht / und das Werck gut schaffet. Aristot. L. 2. Ethic. c. 6. Oder wie der H. Aug. schreibt: Die Tugend ist ein gute Eigenschafft der Seelen / durch welche man wohl lebet / welche Gott in uns wircket ohne uns. L. 2. de lib. arb. c. 18. Unter denen übernatürlichen Tugenten aber seynd einige Göttliche / andere sittliche Tugenten. Der Göttlichen seynd drey: Der Glaub / die Hoffnung / die Lieb. Der sittlichen vier: Das Verstand / die Gerechtigkeit / die Stärcke / und die Mässig-

Mässigkeit: Zu welchen viele andere gehören / in welche eine jegliche wiederumb abgetheilet wird.

Bedenckung der Bewegungs-Ursachen.

Daß unzahlbare Menschen die Tugend noch suchen / noch lieben / noch achten; dessen Ursach ist der Mangel der Erkantnus: dann man verlanget nicht / was unbekant ist. Damit wir nicht unter jene gehören / so last uns bedencken. 1. wie furtrefflich sie sey: sie ist unser Adel / unsere Furtrefflichkeit / unsere Würdigkeit / unser Glantz / Ehr / Rhum / und Glory. 2. Wie nutzlich sie sey: sie ist das nahrhaffte Brod / welches stärcket das Hertz des Menschen: sie ist ein Rüsthauß / auß welchem wir hernehmen die Waffen uns zu verthätigen / die Feind erlegen / den Sieg erhalten: sie ist ein Hülff und Stärckung der Natur / ein Zierath der Seele / ein Erleichterung zu guten Wercken / welche uns thut wohl und heiliglich leben / und durch deren Hülff widerstehen dem wahren übel / nemblich den Sünden / verdienen den Himmel / und werden zum Eben-Bild und Nachfolgeren Christi. 3. Wie lieblich sie sey: dann von ihr fliesset her der Fried des Hertzens / wahre Freud und Ruh / welche ist die wahre Freud / und sie macht den Menschen warlich gut und glückseelig / welches keine Reichthumben / Ehr und Wollüsten vermögen zu thun. Wer wolt dann nicht nach ihr mit aller Gewalt streben?

Gebett.

O GOtt aller Tugend und Heiligkeit / giesse in mein Hertz ein so unersättliches Verlangen der Tugend / daß ich kein Müh noch Arbeit spahre selbige zu erlangen / die von ihr abführende Hindernüssen abschaffe und keine sie zu überkommen erschließliche Mittel unterlasse.

Seufftzer.

I. An welchem Tag ich Dich anruffe / so erhöre mich / du wirst in meiner Seelen die Krafft mehren. Psal. 137. ℣. 3.

II. Lehre mich / was gut ist / Zucht und Erkantnus: damit die Zucht in uns züchtige die Laster und die Lüsten. S. August. L. 50. hom. 3.

III. O ewiges Liecht! lehre mich zu erkennen die Natur der Tugenten / ihren Preiß und Werth zu schätzen / und deren Schönheit auß gantzem Hertzen zu verlangen.

Zwey-

Zweyter Schritt/

Der Glaub.

Spruch der H. Schrifft.

Ohn den Glauben ists unmöglich Gott zu gefallen! dann wer zu Gott kommen wilt/ der muß glauben / daß Er sey/ und deren die Ihn suchen/ ein Vergelter sey. Hebr. c. 11. ℣. 6.

Erkantnus.

Der Glaub ist ein Gabe GOttes / und ein Liecht/ dardurch der Mensch erleucht wird/ und festiglich fasset alles das/ so Gott der HErr offenbahret hat/ und durch die Christliche Kirch uns zu glauben vorstellt/ es sey solches außtrücklich geschrieben oder nicht. Catech. Canis. Der Antrieb zu glauben ist das Ansehen des offenbahrenden GOttes/ welcher nicht kan betrogen werden/ weilen Er ist die unendliche Weißheit; und nicht betriegen kan/ weilen Er ist die höchste und erste Warheit. Der Glaub aber ist zweyerley/ einer ist lebendig/ welcher durch die Lieb wircket der ander ist Todt/ weilen er bloß ist an der Lieb und guten Wercken.

Wircklichkeiten des Glaubens / Zu üben durch das Examen Particulare.

1. Festiglich im Hertzen glauben.
2. Mit dem Mund den Glauben bekennen.
3. In der That denselben beweisen.
4. Nach seiner Vermögenheit ihn außbreiten.
5. Starckmüthig ihn verthätigen gegen die Ketzer / und alle Feind des Glaubens.
6. Das Leben für ihn lassen / wann die Gnad Gottes dieses vergünnet.

Bedenckung der Ursachen der Glaubwürdigkeit.

Die Erwegung der Ursachen / welche unseren Römisch-Catholischen Glauben augenscheinlich glaubwürdig machen / und keiner anderen Sect oder Ketzerey zukommen / bekräfftigt uns sehr in dem Glauben / und stärcket den Verstand gegen alle anfechtungen. Dergleichen seynd. 1. Die Weissagungen der Propheten. 2. Das Blut der Martyrer. 3. Die reine Heiligkeit und Unverfälschung der Catholischen Lehr. 5. Die wunderbahrliche Gleichförmigkeit derselbigen mit der Vernunfft. 6. Wun-

6. Wunderbahrliche Einstimmung aller Geheimnüssen des Glaubens. 7. Die Bekehrung der Welt. 8. Wunderbarliche Außbreitung des Glaubens durch unerfahrne / arme / unbewaffnete Apostlen. 9. Die grosse Krafft und Wirckung des Glaubens in den Gemüthern der Bekehrten. 10. Die Heiligkeit und Weißheit der Lehrer desselbigen. 11. Das fromme Leben deren / welche nach dem Glauben sich schicken. 12. Die Beständigkeit des Glaubens und der Kirchen unter so vielen Verfolgungen. 13. Das Verderben derer / so ihn bestritten haben.

Wann du diese Stück recht betrachtest / so kanst du wohl sagen mit Hugo. à S. Victore: **Wann wir fehlen / O HErr! so seynd wir von Dir betrogen: dann diese Ding seynd bey uns mit so grossen Zeichen und Wunderwercken bekräfftigt / und mit solchen / welche nicht haben können geschehen / als durch Dich.** Sent. 1. de Trin. c. 2.

Gebett.

HErr JEsu Christe! Wahrer Urheber und Erfüller des Glaubens / welcher auß deiner grundlosen Barmhertzigkeit dich gewürdiget hast mich zu beruffen zu dem wahren Glauben / und gelegt in den Schooß der Catholischen Kirchen / für so vielen Millionen Menschen / welche im Un-

Unglauben oder in der Ketzerey zu Grund gehen: verleyhe mir gnädiglich / daß ich mit dem Hertzen glaube zur Gerechtigkeit; mit dem Mund aber bekenne zur Seeligkeit / auch den Glauben mit dem Werck bekräfftige / verthätige und außbreite / und das Blut für denselben möge vergiessen zu deiner grösser Ehr und Glory. Amen.

Seufftzer.

I. HErr / vermehre in uns den Glauben. Luc. 17. Ich glaube O HERR! hilff meinem Unglauben. Marc. 9.

II. O HErr! Du Helffer meines Heyls / lasse nicht zu / daß ich gehöre unter deren Zahl / welche eine Zeit glauben / und in der Zeit der Anfechtung zuruck gehen. S. Aug. Med. c. 2.

III. Ich glaub alles / was geredet hat GOttes Sohn.

Dritter Schritt/

Von der Hoffnung.

Spruch der H. Schrifft.

Einen starcken Trost haben wir / die da ein Zuflucht haben zu halten an der vorgesetzten Hoffnung / welche wir haben als einen sicheren und festen Ancker der Seelen. Hebr. c. 6. ℣. 18.

Erkantnüs.

DIe Hoffnung ist ein Göttliche Tugend / welche ihren Sitz hat in der Seelen / Krafft deren wir festiglich hoffen durch die Gnad Gottes und unsere vorgangene Verdienste die ewige Seeligkeit. Die Gewißheit aber und Unfehlbarkeit der Hoffnung steiffet sich erstlich auff die Allmacht Gottes/welcher alles vermag. 2. Auff die Gütigkeit GOttes / welcher verlangt zu geben. 3. Auff die Treue GOttes / welcher in seinem Versprechen nicht betrieget. 4. Auff die Verdiensten Christi / welcher uns alles hat verdienet.

Wircklichkeiten der Hoffnung.

1. Hoffen die ewige Seeligkeit Leibs und der Seelen.
2. Hoffen zu bekommen die nothwendige Mittel selbe zu erlangen.

3. In seinen Nöthen zu Gott fliehen.
4. Den Muth nicht lassen fallen in grossen Beschwernüssen.
5. In der Widerwärtigkeit nicht murren / sondern schweigen / und zu Gott seufftzen.
6. In den Willen GOttes sich ergeben / bey GOtt halten / und auff Ihn hoffen.
7. Anruffen die Hülff der Heiligen / auff daß wir durch ihre Vorbitt erlangen / welches wir nicht vermögen durch unsere Verdiensten.
8. Wann wir nach angewendeten allen Mittelen dannoch nichts erhalten / nicht verliehren die Ruh des Hertzen; und festiglich darfür halten / dieß sey die liebliche Fürsehung und Anordnung Gottes.
9. Sich nicht verlassen auff seine eigene Kräfften und Verdiensten; sondern auff die Verdiensten Christi / welcher ist unser Haupt: Obwohl wir müssen suchen durch eigene Verdiensten auch die Gnad Gottes und Beystand zu verdienen: Dann

Dann wie der H. Albertus M. sagt: **Die Hoffnung ohne Verdienst ist keine Hoffnung / sondern ein Frevel.**

Bedenckung.

Wer solt nicht sein Gemüth zur Hoffnung auffmunteren / wann er bedenckt. 1. Die Allmacht des alles mögenden GOttes. 2. Die Güte und Freygebigkeit GOttes / der sich aller erbarmet. 3. Die unfehlbahre Versprechung der ewigen Warheit. 4. Die Verdiensten Christi / welche seynd eines unendlichen Werths? Derowegen last uns sprechen mit dem Hönig-fliessenden Lehrer: **Es seye zu thun / zu fliehen / oder zu leiden / oder zu begehren / was es auch seye / O HErr! Du bist meine Hoffnung; hierzu treibt mich an einig allein dein Versprechen. Laß andere was anders vorwenden: Deine Allmacht richtet mich auff / welche vermag alles; deine Gütigkeit bekräfftiget mich / welche uns alles Gutes wilt! dein Versprechung stärcket mich / welche alles verspricht; die Verdiensten deines Sohns bestättigen mich / welche alles verdienen. Auff Dich hab ich gehofft / O HErr / ich werd in Ewigkeit nicht zu schanden gehen.** S. Bern. in Psal. Qui habitat.

Ge-

Gebett.

O HErr! Du bist meine Hoffnung: andere laß hoffen auff die Freundschafft ihrer Verwandten / andere auff die unbeständige Reichthumben / andere auff ihre Waffen / und Stärcke ihrer Soldaten / andere auff die Fürsten dieser Welt / und in den Menschen Kinderen / bey welchen kein Heyl zu finden: Ich aber werd hoffen und mich erfreuen in Gott meinem Heyland / welcher wolle meine Hoffnung stärcken / und das gewünschte Ziel derselben verleyhen.

Seufftzer.

I. Es ist mir gut / daß ich GOtt anhange / und meine Zuversicht auff GOtt den Herrn setze. Psal. 72. v. 27.

II. Barmhertzigster GOtt / gebe mir einen festen Glauben / eine rechte Hoffnung / und beständige Lieb. S. Aug. Med. c. 1.

III. O HErr! ich vertraue auff Dich / laß mich in Ewigkeit nicht zuschanden werden. Psal. 30.

Vierter Schritt/

Mißtrauen auff sich selbst.

Spruch der H. Schrifft.

Wir vermögen nicht etwas von uns / als von uns selbst zu gedencken / sondern unser Vermögen ist auß GOtt. 2. Corinth. c. 3.

Erkantnus.

DAs Mißtrauen auff sich selbsten bestehet darin / daß jemand festiglich glaube / und für gewiß darfür halte / daß er nichts auß sich / ohne die Hülff GOttes / vermöge / weder in natürlichen / weder in übernatürlichen Dingen: Sonderen er seye einem Kind gleich / welches da es nackend ist / sich nicht weiß zu bedecken; da es hungert / nicht kan sich speisen; da es gefallen / nicht mag auffstehen; da es mit Koth verunreinigt / sich nicht kan waschen; für dem Feind sich nicht kan verthätigen / kein Gefahr fliehen / kein zugefügte Wunden heilen.

Wircklichkeiten des Mißtrauen.

1. Erkennen / daß alles Gut von oben komme.

2. Erkennen seine Schwachheit / Gebrächlich- und Unbeständigkeit.

3. Auff seine Kräfften nicht bauen / und fest darfür halten / man könne durch sich allein die Versuchung nicht überwinden / noch die gute Fürsätz halten.

4. Sich auch nicht sehr wunderen des öffteren Falls / nicht unwillig noch kleinmüthig deswegen werden.

5. In allen Sachen zu Gott fliehen / und Ihn umb Hülff bitten.

Bedenckung.

Bedenck die Straffen welche auff die kommen seynd / welche zu viel auff sich getrauet haben. 1. Goliath / weil er auff seine Kräfften sich verließ / wird von dem David einem Schäfferlein zu Bodem geworffen / und getödt. 2. Holofernes / da er sich verkühnte wegen seines Volcks / wird von einem schwachen Weib des Kopffs gekürtzt. 3. Nabuchodonosor / weilen er auff seine Macht vertraute / wird mit dem Reich seiner Vernunfft beraubt. 4. Der König Asa / da sein Vertrauen setzt auff den König von Syrien / wird von den Feinden geschlagen. 5. Petrus der Apostel auch behafftet mit zu grossem Vertrauen auff sich selbst / gerathet zu einer dreyfachen Verläugnung seines Herrn und Meisters. Wer solt dann auff sich selbst trauen? Wer wolte sich steuren auff ein läres Rohr?

Gebett.

O GOtt! mein Zuflucht und mein Stärcke / nehme von mir zu grosses Vertrauen auff mich selbsten / und verleyhe mir die Gnad / daß ich zwar alle Mittel des Heyls mit solchem Ernst / und Fleiß gebrauche / als wann alles an mir hienge / und dannoch mit solchem Fleiß / und Hoffnung dich umb Hülff bette / als wann du alles thun müstest.

Seufftzer.

I. Der sich auff seine Gedancken verläst / der handelt gottloß. Prov. 12.

II. Ob du schon in der Sicherheit dich findest / seye doch nicht sorgloß. S. Bern. Der sich bedüncken läst / daß er stehe / der sehe zu / daß er nicht falle. 1. Cor. c. 10.

III. O HErr! der du gesagt hast: Ohne Mich könt ihr nichts thun; lehre mich / daß ich auff mich selbst nicht traue.

Fünff-

Fünffter Schritt /

Festes Vertrauen auff GOtt.

Spruch der H. Schrifft.

So wollet nun euer Vertrauen nicht verlieren / welches ein grosse Belohnung hat. Hebr. c. 10. v. 35.

Erkantnus.

DAs Vertrauen ist ein starcke und vollkommene Hoffnung: welche an der Seiten Gottes gantz gewiß und sicher ist; weilen sie sich steiffet auff die Allmacht / Gütigkeit / Treu / und Versprechung GOttes / und denen Verdiensten Christi: Obschon unser Theil belangend sie nicht vergesellet ist mit einer so außgemachten Versicherung / daß sie außschliesse die Forcht; weilen an unser Seiten ein Mangel kan darzwischen kommen: Dahero mahnet uns der Apostel / daß wir mit Forcht und Zitteren unser Heyl wircken sollen.

Bewegungs-Ursachen / welche uns zum Vertrauen antreiben sollen / zur Zeit der Kleinmüthigkeit / Traurigkeit / Versuchung / Widerwärtigkeit / Verlassung / oder auch Verzweiffelung.

Wie solt ich nicht auff dich hoffen mein HErr / und GOtt / wann ich bedencke so viele / und grosse

Wollthaten / welche deine unendliche Güte / und Barmhertzigkeit mir bewiesen hat? Dann 1. hast Du mich von Ewigkeit geliebt / und auß so vielen Millionen Menschen außerkohren. 2. In der Zeit hast Du mich erschaffen / erhalten / ernähret / und mit allen deinen Güteren bereichet. 3. Mit dem kostbahren Blut deines Sohns hast Du mich erlöset. 4. Nicht von unglaubigen / jüdischen / oder ketzerischen / sonderen von Christglaubigen Elteren hast du mich wollen lassen gebohren werden 5. Hast mich nicht wollen lassen sterben vor empfangenem Tauff / und also der ewigen Seeligkeit entrathen / sondern hast mich hierdurch von der Erb-Sünd reinigen / und deinen Schaafſen zugesellen wollen. 6. Hast mich in dem seeligmachenden Glauben bißhero erhalten / und in demselbigen vermög des Sacraments der Firmung bekräfftiget. 7. Von der Kindheit und Jugend an hast du mich bewahret von unzahlbahren Ubelen Leibs und der Seelen. 8. Hast mich auch nicht / wie Du wohl hättest thun können / nach begangener erster Todt-Sünd gleich in die Höll gestürtzet / sondern hast mich gnädiglich zur Buß beruffen. 9. Nachdem ich so offt gefallen / hast du mich durch das Sacrament der Buß gewaschen / und zur Gnad auffgenommen. 10. Du hast mich so offt gespeiset mit dem heiligen Fleisch und Blut Christi deines Sohns. 11. Gnädiglich hast Du mich beruffen zu diesem Stand / in welchem ich zufrieden lebe / und mir so viele Mittel verschaffet / in demselben seelig zu werden. 12. Zu geschweigen unzahlbahre heimliche / und bekante Wolthaten; hast

Du mich zu deinem Schäfflein / zu deinen Knecht / zu deinem Freund / zum Sohn / zum Erben / zur Braut vätterlich auffgenommen / erhalten / geliebet / und mit allerhand Gnaden und Gutthätigkeiten überhäuffet. Solst Du aber diß alles umbsonst / und ohne Nutzen gethan haben? O HErr! Ich will unterm Schatten deiner Flugel meine Hoffnung haben / biß die Boßheit vorüber gehe. Psal. 57. v. 2. Wann du mich schon tödten wirst / will ich doch auff dich hoffen. Job. c. 13. v. 15.

Gebett.

Vermehre in mir / O HErr! die Hoffnung / und das Vertrauen: Dann ich bedencke drey Stuck mit dem H. Bernardo. Drey Stück bedenck ich / in welchen alle meine Hoffnung und Vertrauen bestehet / die Lieb der vätterlichen Auffnehmung / die Warheit der Versprechung / und die Gewalt der Erfüllung. Serm. 3. de 7. Panibus.

Seufftzer.

I. Habe Vertrauen auff den Herrn auß deinem gantzen Hertzen. Prov. c. 3.

II. Sehe O HErr! meine Hoffnung / mein gantzes Vertrauen ist dein Sohn / welcher für mich gecreutziget ist. S. Aug. Med. c. 8.

III. Die auff den HErrn vertrauen / seynd wie der Berg Sion / mögen in Ewigkeit nicht beweget werden. Psal. 142. ℣. 1.

Sechster Schritt /

Die Forcht des HErrn.

Spruch der H. Schrifft.

Ein Anfang der Weißheit ist die Forcht GOttes. Psal. 111.

Erkantnüs.

DIe Forcht ist ein Meidung der Sünd / auß Forcht / in die zeitliche oder ewige Straff zu fallen / die ewige Glory zu verlieren / und den Zorn GOttes zu verdienen. Diese Forcht aber ist dreyerley: 1. Eine knechtliche Forcht / welche herrühret auß Forcht der Straff. 2. Ein anfangende Forcht / Timor initialis genandt / welche zugleich bedenckt die Straff und Erzürnung GOttes. 3. Die kindliche Forcht / welche den Zorn Gottes förchtet auß Lieb / damit er nicht GOtt mißfalle.

Wirck-

Wircklichkeiten.

1. Die Strenge und Gerechtigkeit Gottes / und die Schwerheit der Sünden bedencken.
2. Buß thuen wegen der geschehenen Sünden / und davor gnugthuen / der Straff hernach zu entgehen.
3. Nach möglichstem Fleiß alle schwere und läßliche Sünden meiden.
4. In den Versuchungen sich stärcken / und auffmunteren / der Straff zu entgehen.
5. Die Gebott GOttes fleissig halten / GOtt nicht zu mißfallen.
6. Mit höchster Ehrbietsamkeit sich Gott unterwerffen; seine Nichtigkeit und Schwachheit erkennen / und unter alle sich verwerffen.

Bedenckung.

Wann du / O meine Seel! wirst zu Hertzen nehmen die vielfältige Ursachen / welche dich kräfftiglich können von der Sünd abhalten / so muß du nothwendig mit grosser Forcht überschüttet werden. Dergleichen kan seyn. 1. Die Betrachtung der Gewißheit und Ungewißheit des Todts. 2. Des letzten grausamen Gerichts. 3. Der Höllen / welche

welche unter allen erschröcklichen Dingen das erschröcklichste ist. 4. Des Leydens Christi: Thun sie das am grünen Holtz / was wird dann am dörren geschehen? Luc. 23. ℣. 31. 5. Der eigenen und frembden Sünden. 6. Der eigenen Schwachheit / und Geneigtheit zum Fall. 7. Der Barmhertzigkeit / und unendlichen Gerechtigkeit GOttes. 8. Der allwissenden Weißheit GOttes. 9. Der Allmacht Gottes / welche Leib und Seel vermag in die Höll zu stürtzen. 10. Der unergründlichen Urtheilen GOttes / welche gantz erschröcklich seynd. Wer diese Sachen bedencket / wer solt nicht zitteren? Wen soll diß nicht als ein gewaltiger Zaum von der Sünd abwendig machen? Wen solten sie nicht als ein scharffer Spohr zum guten antreiben?

Gebett.

Verleyhe uns / O GOtt! eine beständige Forcht und Lieb gegen Dich: damit wir uns vom Bösen enthalten / nicht also durch knechtliche / als kindliche Forcht angetrieben / auch gutes thun / und Dir einig allein suchen zu gefallen.

Seufftzer.

I. Durchstich mein Fleisch mit deiner Forcht / dann ich hab mich für deinen Rechten geförchtet. Ps. 118. ℣. 120.

II.

II. Ich erzittere gantz / und erschrecke / wann ich gedencke an jenes Orth / (nemblich der Höllen) und alle meine Gebein erschütteren sich. S. Bern. Serm. de 5. reg.

III. Laß in mir leben / O HErr! die kindliche Forcht / welche ist ein heilige Forcht des HErrn / die da bleibt in Ewigkeit. Psal. 18.

Siebenter Schritt /

Die Fürsichtigkeit oder Klugheit.

Spruch der H. Schrifft.

Seyd Klug wie die Schlangen. Matth. c. 10. v. 16.

Erkantnuß.

DIe Klugheit ist ein Tugend / welche in der Wirckung bestehet / durch welche man ihm vorstellet ein ehrliches Ziel und End / und erwehlet die diß Ziel zu erreichen taugliche Mittel.

Wircklichkeiten.

1. Der Rath / mit Hülff dessen man nachforschet gebührende Mittel zu dem End.

2. Das Urtheil / krafft dessen man schliesset / welche Mittel tauglich seyen.
3. Das Gebott / durch welches der Will gebietet das jenig ins Werck zu stellen / welches beschlossen ist.

Bedenckung.

Folge / meine Seel / dem Rath des Weisen Manns / und befleisse dich zu erlangen die wahre Klugheit / damit ihrer Früchten geniessen mögest. 1. Bringe Weißheit zuwegen / bringe Klugheit zuwegen / laß sie nicht fahren / so wird sie dich behüten; hab sie lieb / so wird sie dich bewahren. Prov. c. 4. ỽ. 5. 2. Wolte GOtt! daß du verstündest und begriffest / die letzte Ding vorsähest; daß du verstündest / was GOttes ist / begriffest / was der Welt ist; fürsähest / was der Höllen ist! Gewißlich du würds dich schröcken für der Höllen / verlangen nach den himmlischen Dingen / und verachten die sichtbarliche Ding. S. Bern. in Epist. Aber weilen dein Verstand offt blind ist / begehre von GOtt die wahre Klugheit und Fürsichtigkeit.

Ge=

Gebett.

O heiliger Geist / ein Brunn aller Weißheit / und Urheber aller Klugheit / verleyhe mir 1. die Gab des **Raths**; damit ich in allen meinen Wercken und Geschäfften alles reifflich bedencke / und überlege / und allemahlen die Augen schlage auff den Göttlichen Willen. 2. Schencke mir die Gab des **Verstands** / damit ich in der Berathschlagung ein gesundes Urtheil fälle; das wahre vom falschen / das gewisse vom zweiffelhafftigen / das Gute vom Bösen / das beste von dem / was nicht so gut ist / unterscheiden möge / und das allezeit erwöhle / welches gemäß den Umbständen der Zeit / der Platz / der Person / und der Sach selbsten am besten und dienlichsten ist. Gebe noch hinzu die Gab der **Stärcke** / auffdaß ich das jenig / welches nach vorgangener Berathschlagung für dienlich / füglich / oder nothwendig erkant hab / mit Hurtigkeit / Wachtsamkeit / und Auffmercksamkeit ins Werck stelle: damit ich nicht eins außgeschlossen werde auß der Zahl der Verständigen / und den thorrechtigen Jungfrauen beygesetzt werde.

Seufftzer.

I. Wolte GOtt! daß sie weiß wären / und verstündens / und vorhin sähen / was zum letzten seyn wird. Deut. 32. ℣. 29.

II. Diß ist recht klug seyn / die Welt verachten / und nach himmlischen Dingen stehen. Thom. à Kemp. L. 1. c. 1.

III. Geb mir Weißheit / welche bey deinem Thron stehet / daß sie bey mir sey / und mit mir arbeite / damit ich wisse / was bey Dir angenehm seye. Sap. 9. ℣. 4.

Achter Schritt /

Bescheidenheit.

Spruch der H. Schrifft.

Bring Weißheit zuwegen / dann sie ist besser als Gold / und erwerbe Klugheit / dann sie ist köstlicher als Silber. Prov. c. 16. ℣. 16.

Erkantnüs.

DJe Bescheidenheit ist ein geistliche Klugheit / durch welche wir in denen Sachen / die den innerlichen Stand der Seelen betreffen / das wahre vom falschen / das Gute vom Bösen / das grössere Gut vom kleinern unterscheiden; das schlechtere verwerffen / und das fürtrefflichere annehmen: Und in der Ubung der guten Wercken meiden allen Mangel und übermaß.

Wircklichkeiten.

1. Das Urtheil / dieses stellet alles vor Gericht / und haltet eins gegen das ander / scheidet das böß vom guten / und lasset uns nicht zu was unzulässiges lencken.

2. Die Berathschlagung / welche nichts thut unbedachtsam / weder was unnöthiges und überflüssiges unternehmen.

3. Die Anordnung / welche alles ordentlich richtet / und nichts verwirret lasset.

4. Die Zulassung / durch welche man weichet wegen einer zufallenden Begebenheit.

5. Die Mässigung / welche in allem haltet die Maaß / und solche nicht übertrettet. Also spricht Richardus Victorinus in Psal. 14.

Bedenckung.

Wie nothwendig seye in geistlichen und Weltlichen Dingen die Bescheidenheit / erhellet darauß: 1. Weilen ohne selbige die Tugend wird zum Laster. Nehme hinweg die Bescheidenheit / und die Tugend wird ein Laster seyn. S. Bern. Serm. 49. in Cant. 2. Die Bescheidenheit ist aller Tugenten Richtschnur und Zierath. Die Bescheidenheit setzt allen Tugenten ihr Ziel und Ordnung / die Ordnung gibt ihr die Maaß / alle Schönheit / und Daurhafftigkeit. Id. l. c. 3. Sie ist ein Bewährung

und Standhafftigkeit aller Tugenten. Dann eine Tugend / wann sie unbescheiden gepflegt wird / verlieret man sie; und wann sie auß Bescheidenheit unterlassen wird / wird sie beständiger unterhalten. S. Greg. L. 28. moral. c. 12. Derohalben wann du die Tugend liebst / so liebe die Bescheidenheit / ein Bewahrerin der Tugenten.

Gebett.

Begnädige mich / O HErr! mit der Gab der Bescheidenheit / welche in allem mich regiere / damit ich nicht abweiche von dem / was recht ist: sondern durch ihre Anleitung im Schlaffen / und Wachen / in der Ruh / und Arbeit / im Essen und Fasten / im Reden / und Stillschweigen / im Gebett / und anderen Wercken der Andacht / in obacht nehme die Weiß / die Zeit / die Maaß / und andere Umbständen; und weder mit zu viel / weder mit zu wenig Thuen sündige / sondern das Mitten bescheidentlich halte / zu deiner Ehr / und Glory. Amen.

Seuff-

Seufftzer.

I. Mein Sohn / thue nichts ohn Rath / so wirds dich nach der That nicht gereuen. Eccl. 32. ỷ. 24.

II. Verlaß dich nicht auff dein Klugheit; Und thu keins zu viel; nehme hinweg die Bescheidenheit / und die Tugend wird ein Laster seyn. Prov. c. 3.

III. Dich bitt ich / O HErr! mache doch / daß meine Diensten allzeit bescheiden und vernünfftig seyen.

Neunter Schritt /

Gerechtigkeit.

Spruch der H. Schrifft.

Gebt dem Käyser / was des Käysers ist / und GOtt / was GOttes ist. Matth. 22. ỷ. 21.

Erkantnüs.

DIe Gerechtigkeit ist eine Tugend / oder Neigung des Willens / welche dahin neigt / daß man einem jeden das seinige gebe. Die

Erste

Erste ist gegen GOtt / die Zweyte gegen das Vatterland / die Dritte gegen die Elteren / die Vierte gegen alle. Die Gerechtigkeit weiters ist dreyerley: Die Erste findet sich bey denen / welche Gewalt haben Gesätz zu machen. Die zweyte bey denen / welche als Obrigkeit Last und Aempter in der Gemeinden außtheilen. Die Dritte findt sich in aller Handlung / im kauffen und verkauffen. 2c. Wohin sich schicken zwey Lehr-Stuck. Siehe zu daß du nimmer einem anderen thust / was du nicht wilst / das dir von einem andern wiederfahren soll. Tob. c. 4. ꝟ. 16. Alles was ihr wollet / daß euch die Menschen thun sollen / das thut ihnen auch. Matth. c. 7. ꝟ. 12.

I. Wircklichkeit der Gesätz-Gerechtigkeit / in so weit sie sich befinden muß in der Obrigkeit.

1. Für das Gesätz eifferen. 2. Billige Sachen den Unterthanen gebieten. 3. Die gute Werck belohnen. 4. Die Missethaten abstraffen. 5. Fürstehen dem Besten der Unterthanen. 6. Alle Gefahr und Ubel von ihnen abwenden.

In so weit selbige betrifft die Unterthanen.

1. Den Gesätzen gehorsamen. 2. Einigkeit unterhalten mit anderen. 3. Keinen verletzen. 4. Das

4. Das gemeine Besten suchen / und solches dem seinigen vorstellen.

II. Wircklichkeiten der außtheilenden Gerechtigkeit in den Oberen.

1. Der Billigkeit gemäß / und nach denen rechtmässigen Ursachen die Güter der Gemeinden außtheilen.
2. Die Straff aufflegen gemäß der Grösse der Missethat / und der Beschaffenheit des Verbrechers.

Solche in den Unterthanen.

1. Nichts begehren gegen die Billigkeit und Noth. 2. Nicht ungestümm nach Ehren trachten / solchen insonderheit / welche über unsere Kräfften und Verdiensten gehen.

III. Wircklichkeiten der Gerechtigkeit im handelen.

1. Keinen Schaden zufügen mit Worten / Rath und That / es sey im Gut und Ehren / oder am Leib.
2. Zum Besten außlegen alle Werck des Nechsten.
3. Nach Möglichkeit beförderen das Beste des Nechsten.

Bedenckung.

Mit wie grosser Lieb du umbfangen sollest die Gerechtigkeit / welche der Gerechte GOtt in allen

deinen

deinen Wercken von dir erfordert / hast du zu lernen auß folgendem. Dann 1. verlangt solche GOtt von dir besonderlich: Ich will anzeigen O Mensch / was gut sey / und was der HErr von dir erfordert: Nemblich thun / was recht ist. Mich. c. 6. ℣. 8. 2. Selbige befürdert das Beste des gemeinen Wesen. Die Gerechtigkeit erhöhet ein Volck. Prov. c. 14. ℣. 34. Der Thron des Königs wird durch Gerechtigkeit befestiget. ib. c. 16. ℣. 12. 3. Das besondere Besten eines jeglichen tringt auff selbige: Dann es kan keinem Glied wohl seyn / es schicke sich dann füglich mit dem Haupt / und den anderen Gliedern. Hierzu kompt / daß die Gerechtigkeit verdiene den Lohn / und die Kron / wie die Ungerechtigkeit die Verdammung in der Höllen. Soll man dann nicht höchlich lieben und handhaben die Gerechtigkeit?

Gebett.

O HErr! Laß mir zukommen die Tugend der Gerechtigkeit / mit welcher ich einem jeden gebe was sein ist: Dem grösseren die Ehrbietsamkeit / dem Gleichen die Einigkeit / dem unteren die Lehr / Gott den Gehorsam / mir die Heiligkeit / dem Feind die Gedult / dem Bedürfftigen die wirckliche Barmhertzigkeit; Damit ich am Tag des

des Gerichts erhalte die Kron der Gerechtigkeit / welche mir wird geben der gerechte Richter.

Seufftzer.

I. Streite für die Gerechtigkeit biß zum Todt / so wird Gott wider deine Feind für dich streiten. Eccl. 4. ℣. 33.

II. O daß ich dem Obern / dem Unterthanen / und denen mir gleichen / allen gebe / was ich schuldig bin. S. Bern.

III. Seelig seynd / die das Recht bewahren / und thun / was recht ist / zu aller Zeit. Psal. 105. ℣. 5.

Zehnter Schritt /

Der Gottes-Dienst / oder die Ehrerbietung gegen GOtt.

Spruch der H. Schrifft.

Du solst GOtt deinen HErrn anbetten / und Ihm allein dienen. Deut. c. 6.

Wircklichkeiten.

1. Die Verehrung Gottes / welche darin bestehet / daß man ein hohe Meinung von

von Ihm habe / und Ihm sich unterwerffe / wie einer Creatur zustehet.

2. Die Andacht / und Bereitwilligkeit der Seelen zu allem Dienst Gottes.

3. Das Gebett / in welchem wir uns für seiner höchsten Majestät mit Leib und Seel niederwerffen.

4. Das Opffer der H. Meeß / in welchem wir GOtt auffopfferen das Fleisch und Blut Christi.

5. Die Außspendung und Geniessung der Sacramenten. Die Erlegung der Opffer / der Erstlingen / und des Zehndens.

6. Allerhand Wirckungen der Tugenten / als das Gelübd / der Eydschwur / Anbettung / Lob Gottes / Danckbarkeit / und andere Ubungen der so wohl sittlichen als Göttlichen Tugenten; welche diese Tugend all zur Ehr GOttes kehren / und zu seiner Ehren wenden kan.

Bedenckung.

Die Fürtrefflichkeit / Hochheit / und Nutzbarkeit dieser Tugend muß uns ansvohren / selbige offt

zu üben / spricht der H. Jacobus in Epist c. 1. 17. Ein reiner und unbefleckter Gottes-Dienst bey Gott und dem Vatter ist dieser: Die Waisen und Wittwen in ihrer Trübsall besuchen / und sich von dieser Welt unbefleckt bewahren. Was kan herrlichers / besser / und Göttlicher erdacht werden / als anderen Guts beweisen / Trost mittheilen / und anderer Noth beyspringen? Was nützlicher / dem Menschen und GOtt angenehmer / als sich von dieser Welt unbefleckt bewahren? Das heist: Den weltlichen Sitten gantz absagen / und leibliche Sünden so wohl als geistliche nach Vermögen meiden. O daß ich GOtt also ehrete! Was reine Händ mögte ich dan zu Ihm auffheben? Was ein angenehmes Opffer / O GOtt! opfferte ich Dir alsdann auff?

Gebett.

Zu Dir ruffe ich / O HErr! Vermehre in mir den Eiffer zum GOttes-Dienst / daß ich reine und unbefleckte Händ in dem Gebett zu Dir erheben möge / mit sonderlicher Andacht Dir diene; Dich ehre / Dich anbette / die Meß auffopffere / die Sacramenten bediene / meine Gelübden halte / allerhand Tugenten wircke / dein Lob zu deiner ewigen Glory singe. Amen.

Seuff-

Seufftzer.

I. So will ich Dir freywillig opffe-
ren / und deinen Nahmen preisen /
O HERR! dann er ist gut. Psal.
53. ℣. 8.

II. O GOtt! mein Zuflucht / und
und mein Hülff / gebe mir ein / was ich
von Dir dencken soll; lehre / was ich
von Dir reden / und mit welchen Wer-
cken Dir gefallen soll. S. Aug. Medit.
c. 2.

III. O du GOtt der Tugenten!
vermehre in uns die Andacht im Got-
tes-Dienst!

* * * * *

Eilffter Schritt/

Die Buß.

Spruch der H. Schrifft.

Thut Buß/ dann das Himmelreich ist nahe herbeykommen. Matt. c. 3. ℣. 2.

Erkantnus.

DJe Buß ist ein Tugend/ durch welche wir unsere Sünden verfluchen/ weilen sie seynd ein Beleidigung Gottes/ und uns kräfftiglich fürnehmen/ dieselbe abzubüssen/ und hinführo zu meiden.

Wircklichkeiten.

1. Seine Sünd erkennen/ und sich schämen.
2. Reu und Leyd darüber erwecken/ und selbige verfluchen.
3. Einen festen Fürsatz machen sich zu besseren/ und solches auch thun.
4. Seine Sünd beichten.
5. Umb seiner Sünden Willen GOtt suchen gnug zu thun mit Gebett/ Allmusen geben/ Fasten und anderen Casteyungen des Leibs.

6. Die

6. Die Tugenten üben / welche denen begangenen Lasteren entgegen gesetzt seyn / die Gelegenheiten meiden / anderen verzeihen / eine niederträchtige Meinung von sich selbst haben.

Bedenckung.

Bedencke / wie nothwendig sey / wie heylsam / und nützlich die Buß seye / welche ist nach gelittenem Schiffbruch das Brett / umb herauß zu schwimmen. 1. Ist sie nothwendig; dann: Es seye dann / daß ihr Buß thut / so werdet ihr alle gleicher Weiß umbkommen. Luc. c. 13. 2. Ist sie nützlich; dann gleich einem Schwam wischet sie auß die Sünden / wie schwer und viel sie seyen. O Buß! Mutter der Barmhertzigkeit / und Meisterin der Tugenten; Groß seynd deine Werck / indem du die Missethäter loßsprichst / und die Sünder befreyest / die Gefallenen auffrichtest / die Verzweiffelte auffmunterst. Durch dich hat Christus den Mörder zum Reich gezogen; Und der nach dem Fall glückseelige David empfangt den H. Geist. S. Chrys. serm. de pœnit. 3. Fürtrefflich ist sie und Freuden-Reich; dann sie macht auß den Sclaven des Teuffels Diener GOttes / und Erben des Himmel-Reichs; sie befreyet vom schweren Last der

Sünden; sie bringt wieder die verlohrne Ruhe des Gewissens / Fried / Andacht / Tröstung / und geistliche Freud der Seelen. O Buß! was soll ich von dir sagen? Du lösest auff / was gebunden / du machst auff / was verschlossen / du versüssest alle Wiederwärtigkeit / du heylest / was gequetschet ist / du erleuchtest / was verdunckelt / du machst munter / was verzweiffelt ist. S. Cyprian. de laud. pœnit.

Gebett.

Uberlasse mir / Barmhertzigster GOtt! ein zerknirschtes und demüthiges Hertz / und einen Bach der Zähren / mit welchem ich meine Sünden bereue / und niemahlen mehr was Reu-würdiges begehe / sondern mach / daß ich würdige Früchten der Buß wircke / damit ich nicht in Ewigkeit zu Grund gehe.

Seufftzer.

I. Mein Bett wasche ich alle Nacht / und nätze mein Läger mit meinen Thränen. Ps. 6. ℣. 7.

II. Da ich Sünder bey Dir stehe / O HErr! wie kombts / daß ich nicht von

von gantzem Hertzen förchte / am Gesicht erbleiche / mit den Lefftzen zittere / am gantzen Leib mich erschröcke / und also an Zähren überfliessend / ohne Unterlaß meine Sünden bereue? S. Aug. Med. c. 34.

III. O HERR! geb mir ein reumüthiges und zerknirschtes Hertz / und verachte selbiges nicht.

Zwölffter Schritt /

Ehrbietsamkeit gegen die Elteren.

Spruch der H. Schrifft.

Du solst Vatter und Mutter ehren / auffdaß du lang lebest auff Erden. Exod. c. 20. ✝. 12.

Erkantnüs.

DIeß ist ein Tugend / krafft deren man beweiset gebührende Ehr und Dienstbarkeit denen / welche seynd Urheber unserer Geburt / und Aufferziehung / streckt sich auch auß auff die Bluts-Verwandten / und das Vatterland.

 1. Sich

1. Sich nicht schämen des Stands seiner Eltern.
2. Selbige förchten und verehren.
3. Sie lieben.
4. Den gebührenden Gehorsam ihnen beweisen.
5. Ihnen die Nahrung verschaffen / in ihrer Bedürfftigkeit / und von Gefahren sie befreyen.

Bedenckung.

Laß dich / mein Seel! zu dieser Tugend bewegen. 1. Das Gebott Gottes. 2. Die Versprechung eines langwierigen Lebens. 3. Die schuldige Danckbarkeit wegen so vieler Wohlthaten. 4. Die Straff deren / welche hieran ermangelen; dann: **Verflucht ist von Gott / der seine Mutter erbittert.** Eccl. c. 3. ℣. 18. Wer solte aber sich nicht förchten für dem Donner-Keil der Verfluchung GOttes?

Gebett.

HErr JEsu! welcher gebotten hast Vatter und Mutter zu ehren / und uns mit dem Exempel vorgangen bist / indem Du ihnen unterthänig gewesen bist / und deine verlassene Mutter dem H. Johanni hast anbefohlen; Verleyhe uns / daß wir die

die Elteren und Verwandten also nach deinem Willen lieben und ehren / daß wir sie als unsere nechste Freund erkennen / und lieben / wann sie was billiges befehlen / wann sie aber von uns etwas unrechtes forderen / und derowegen uns hinderlich und feindlich seynd auff dem Weg Gottes / sie nicht erkennen / sondern hassen und fliehen.

Seufftzer.

I. Mein Sohn / höre die Lehr deines Vatters / und laß das Gesätz deiner Mutter nicht fahren / damit dein Haupt mit Gnaden gezieret werde. Prov. c. 1. ỽ. 9.

II. Verehre deine Elteren / weilen der Sohn GOttes auch geehret hat die seinige; dann du hast gelesen: Und er war ihnen unterthänig. S. Ambros. L. 8. in Luc. c. 17.

III. Mach mich / O HErr! meinen Elteren beweisen die Lieb / Ehr / und Gehorsam in allen Sachen / wel-

che Dir nicht widerstreben. Dann die Elteren muß man zwar lieben / aber Gott doch vorziehen. S. August. Serm. 7. de Verb. Dom.

Dreyzehnter Schritt /

Gehorsam.

Spruch der H. Schrifft.

Seyd gehorsam eueren Fürsteheren / und ihnen unterthänig. ad Hebr. c. 13. v. 17.

Erkantnus.

DEr Gehorsam ist ein sittliche Tugend / welche den Menschen bereitwillig macht / den Willen oder Gebott des Oberen zu verrichten. S. Thom. 2. 2. q. 104. a. 2.

Wircklichkeiten.

1. Der bereitwillige Gehorsam / hurtig zu verrichten den Befelch des Oberen / wann kein augenscheinliche Sünd darin begriffen.
2. Der allgemeine Gehorsam / welcher gehorcht in allem / so auch widerstrebt

strebt unserem Willen und Neigung.

3. Der lüstige Gehorsam; nemblich mit Abläugnung seines Willen gern und frölich dem Willen des Oberen sich unterwerffen.

4. Der einfältige und blinde Gehorsam. Nemblich sein Urtheil dem Urtheil des Oberen unterwerffen / keine Ursachen nachforschen / sondern einfältiglich folgen/wie ein Schäfflein dem Hirten. Und da etwas für das Gegentheil einfallet / alsdann solche Ursachen erfinden / die uns überzeugen / daß billig seye das Gebott.

5. Der starckmüthige und Heroische Gehorsam / welcher erscheint in Verrichtung harter und schwerer Dingen / wann sie schon mit scharffen und rauen Worten befohlen werden / auch ohne Hoffnung einiger Danckbarkeit / solten schon die Oberen uns scheinen nicht gelehrt gnug / noch mit anderen Gaben von GOtt gezieret zu seyn.

6. Der stumme Gehorsam: ohne alle Entschuldigung und Widerreden/ oder mit Wort/ oder mit Brieffen: Obschon solches bey erhebenden billigen Ursachen zu thun nicht verbotten ist.

7. Der demüthige Gehorsam: dem Oberen ehrerbietlich/ unterthänig/ und demüthig gehorsamen/ auch einen Winck desselben beobachten/ wann er schon kein Ursach von sich gibt.

8. Der gleichgültige Gehorsam/ welcher gleichfals hält ein gleiche Wage/ und ohne Unterscheid zu beyden Theilen eben fertig ist/ es mögen ehrenhaffte oder verwürffliche Aempter seyn/ unserem Geschmack lieb oder widerlich: ja nach dem Exempel Christi hat er mehr Verlangen zu den schlechten.

Bedenckung.

Wer solte nicht mit allen Kräfften nach dem vollkommenen Gehorsam streben/ wann er selbigen betrachtet als das Holtz des Lebens/ welches zwölff fürnehme Früchten herfür bringt. Dann

1. Ist

1. Ist er das Holtz eines geistlichen und glückseeligen Lebens. 2. Er ist ein Zierath / welcher den Menschen GOtt am angenehmsten macht. 3. Er ist ein Schönheit und Glantz / durch welchen wir Christo am ähnlichsten werden. 4. Er ist eine der Mutter GOttes und allen Heiligen angenehmste Verehrung und Dienst. 5. Er ist ein Antrieb der Lieb in den Oberen und Mitgesellen. 6. Er ist das bequämste Mittel die Laster obzusiegen. 7. Er ist die kräfftigste Hülff zur Erlangung der Tugenten. 8. Ist er das beste Werckzeug zu befurderen das Heyl des Nechsten. 9. Ist er ein scheinbahres Zeichen der Außerwöhlung. 10. Ein grosser Zusatz zu unseren Verdiensten. 11. Ein Wurtzel und wahre Brunnquell der geistlichen Freud. 12. Ein Schild und Beschirmung wider alle Ubel Leibs und der Seelen. Dershalben / O HErr! befehle / was dir gefällig ist / gebiete durch die Oberen / heische / und widerheische: sehe / ich bin bereitfertig zu allem. O HErr! was wilst Du / daß ich thuen soll?

Gebett.

HErr JEsu Christe! Dich bitte ich durch den wunderbarlichen Gehorsam / mit welchem du deinem himmlischen Vatter bist gehorsam gewesen biß zu dem Todt des Creutzes; daß du mir verleyhest einen vollkommenen Gehorsam / auffdaß ich in allem gern / einfältiglich / demüthiglich /

geschwind / frölich / starckmüthig / ohne Unterscheid / blind und beständiglich den Oberen als Dir selbsten gehorsam seye / und letztlich den Lohn und den Sieg darvon trage. Dann: Der Gehorsam ist / wird vom Sieg reden. Prov. c. 21. ỳ. 28.

Seufftzer.

I. O HERR! was wilst Du / daß ich thun solle? Act. c. 9.

II. Lerne gehorsam seyn / du Staub und Asch: Lerne dich demüthigen / du Erd und Laim / und unter allen Füß legen / lerne allen deinen Willen brechen / und dich zu aller Unterthänigkeit begeben. Thom. à Kemp. L. 3. c. 13.

III. O HErr begnade mich mit einem vollkommenen Gehorsam / welcher besser ist als die Schlacht-Opffer.

Vierzehnter Schritt/

Danckbarkeit.

Spruch der H. Schrifft.

Seyd danckbar. ad Col. c. 3. v. 15.

Erkantnus.

DIe Danckbarkeit ist ein Tugend/ krafft der wir erkennen die von anderen uns bewiesene Wohlthaten/ selbige loben/ und nach Möglichkeit suchen zu verschulden.

Wircklichkeiten.

1. Die Wolthat nicht läugnen/sondern erkennen/ und in frischer Gedächtnus allzeit behalten.
2. Nach der Gebühr selbige schätzen/ hochachten/ und darvor Danck sagen.
3. Den Wohlthäter und die Wohlthat bey ereigender Gelegenheit offentlich preysen und rühmen.
4. Den Wohlthäter verehren und lieben.
5. Die Wohlthat hinwieder mit Gutthätigkeit vergelten.

6. Die Wohlthat wohl anlegen / hiemit auch den Wohlthäter zu ehren / und zu erfreuen.

Bedenckung.

Wer ist / wann er ein Mensch wilt seyn / und nicht ein Viehe / der sich nicht solt bewegen lassen zur Danckbarkeit / wann er erwegen wilt / 1. die Würdigkeit des Wohlthäters. 2. Die Grösse und Vielheit der Wohlthaten. 3. Die Beständigkeit des Wohlthäters. 4. Den eigenen Nutzen. 5. Die Billigkeit und Früchten der Danckbarkeit? Dann durch selbige wird der Mensch geschickt gemacht grössere Gaben und Gnaden zu empfangen. O HErr! ich bin zu gering alle deine Wohlthaten zu vergelten / und durch die Grösse derselben wird mein Geist entkräfftet: Dann was ist der Mensch / daß Du seiner gedenckest?

Gebett.

O HErr / wann alle Flüß in das Meer einlauffen / und die Bäch wieder dahin kehren / wo sie von dannen kommen: Warumb soll man dann auch nicht alle die von Dir uns bewiesene Wohlthaten und Gaben mit einem danckbahren Gemüth wieder zu Dir kehren? Weilen ich aber dieses nicht würdiglich thuen kan ohne neue Gnad; so stehe mir bey / und erleuchte mich /

mich / damit ich die Grösse und Vielheit deiner Wohlthaten klärlich erkenne / gebührend hochschätze / von Hertzen Danck sage / und mich hinwieder gäntzlich zum Dienst deiner Glory auffopffere. Geb mir auch ein danckbares Gemüth auff Erden gegen meine Wohlthäter / lehre mich gleich mit gleich vergelten / auffdaß sie mit mir dich loben und preysen in Ewigkeit.

Seufftzer.

I. Saget Danck in allen Dingen; dann das ist in euch allen der Will GOttes in Christo JEsu. 1. Theß. c. 5. v. 18.

II. Was können wir besser im Hertzen tragen / im Mund führen / mit der Feder schreiben / als: DEO gratias GOtt sey Danck? Nichts kurtzers kan gesagt / nichts lieblichers gehört / nichts angenehmers gedacht / oder nützlicher im Werck geübt werden. S. Aug. ad Marcell. Ep. 5.

III. Meine Seel / seye in allem

danckbarlich / und spreche: DEO gratias, GOtt sey Danck: welches von denen ersten Christen / und den Geistlichen in den gemeinen Zusammenkünfften für den Gruß gebraucht wurde / nach Zeugnüs des H. Augustini über den 132. Psalm.

Fünffzehnter Schritt /

Die Warhafftigkeit.

Spruch der H. Schrifft.

Leget die Lügen ab / und redet die Warheit / ein jeglicher mit seinem Nechsten. ad Ephes. c. 4. v. 25.

Erkantnüs.

DIe Warhafftigkeit ist eine Tugend / durch welche man mit Worten/oder anderen äusserlichen Zeichen die Sach erkläret / wie sie in sich ist / wie und wann man soll / solche gehe uns an / oder andere.

Wircklichkeiten.

1. Den Lügen und die Gleißnerey mit gantzem Sinn hassen / und in der Red fliehen.

2. Die Warheit bekennen / wann / wie / und wo man schuldig ist.
3. Niemahlen den Menschen zu gefallen / oder auß Hoffnung einiges Gewinns / oder auß Forcht eines Schadens die Warheit verbergen / oder bemäntelen / wann sie muß hervorgebracht werden.
4. Einfältiglich die Sach erzehlen / wie sie in sich ist / danckele / zweiffelhafftige / hinterhältige / verschraufte / und doppelte Reden im Gespräch meiden.
5. Sein Versprechen halten / es seye dann dargegen eine Verhindernus / oder eine Ursach / in was besseres solches zu veränderen.

Bedenckung.

Die Warheit zu lieben und zu verthätigen sollen dich billich antreiben die vielfältige Früchten / so darauß entspringen: Dann 1. GOtt ist die Warheit / dem aller Lügen und Falschheit widerstrebt. 2. In der Warheit findet sich wahre Freyheit / in dem Liegen aber Angst und Unruhe. 3. Nichts ist lustigers / nichts nützlicher / nichts gewünschter / nichts unüberwindlicher als sie. Groß ist die Warheit und hält die Oberhand.

3. Esd.

3. Eid. c. 4. 4. Ketzereyen und Irrthumben übermeistert sie; dann: Mit dem Geissel der Warheit wird aller Lügen außgetrieben: Tertull. contra Marcionem. O gewaltige Warheit! ach daß du in allen Dingen den Vorzug allzeit hättest!

Gebett.

HErr JEsu! der Weg / die Warheit / und das Leben! seye uns gnädig / damit unser Sinn / Zung / und Werck mit der Warheit übereinstimmen; auffdaß ich / was im Hertzen habe / mit der Zung rede / und mit der That erfülle: meinen Gelübden und Versprechen nachkomme; die Warheit allezeit liebe / sie kühn und freymüthig vorbringe / verthätige und lobe: alle Gleißnerey / Zweiffelhafftigkeit / Falschheit / und Lügen meyde / weilen geschrieben stehet: Du wirst alle sämptlich umbringen / die Lügen reden. Psal. 5.

Seufftzer.

I. HERR / wer wird in deinen Tabernackel wohnen? Der die Warheit redet / wie ers in seinem Hertzen hat;

hat; der keinen Betrug ubet mit seiner Zung. Psal. 14.

II. Umbfange die Warheit / und geniesse ihrer: hab deine Lust im HErrn / so wird Er dir geben / was dein Hertz begehret. S. Aug. de lib. arb. c. 17.

III. O Geist der Warheit / der Du selbige liebst / gib mir daß ich selbige auch liebe.

Sechszehnter Schritt /

Die Einfaltigkeit.

Spruch der H. Schrifft.

Seyd klug wie die Schlangen / und einfältig wie die Tauben. Matth. c. 10. ℣ 16.

Erkantnüs.

DIe Einfaltigkeit ist eine Auffrichtigkeit / oder Redlichkeit eines von allem Betrug / Gleißnerey / und Hinterhaltigkeit entfernten Gemüths / wie sie ist in den jungen Knaben / und unmündigen Kinderen. S. Clemens Alex.

Wirck-

Wircklichkeiten.

1. Einen solchen sich außgeben in den Wort und Wercken / desgleichen man ist; und keine Frommigkeit / Vollkommenheit / oder Heiligkeit / deren man entbähret / vorgeben / oder zu haben zeigen.
2. Dem geistlichen Unterweiser auffrichtig entdecken / zu besserer seiner Erkantnus und Anführung / seine Laster so wohl als Tugenten.
3. Gern bekennen seine Unwissenheit und geringe Erfahrung in Erkantnus der geistlichen Sachen.
4. Bey tugendsamen Wercken kein böse Meinung haben noch Guts mit Böß vermischen / keines Thaten übel außlegen / die Gaben der anderen nicht verkleineren / keinen verletzen / allen suchen zu willfahren / und guts zu thuen.
5. Von Gott und seinen Dieneren guts urtheilen: und wie man äusserlich außgibt allen Guts zu wollen; Also auch ihnen innerlich guts wünschen.

6. Die Vielfältigkeit unnöthiger und unnützlicher Werck meyden / und alle gute Werck mit einer auffrichtigen Meinung GOtt zu gefallen verrichten.

Bedenckung.

Die Lieblichkeit / und vielfältiger Nutzen dieser Tugend soll billich in uns erwecken die Lieb und Verlangen zu dieser lieblichen Tugend; dann 1. sie verschaffet eine innerliche Freundschafft mit Gott: Seine Red ist mit den Einfaltigen. Prov. c. 3. ℣. 52. 2. Sie machet seelig. Wer einfaltig wandlet / dem wird Heyl wiederfahren. 3. Der ihrer entbähret / leydet Gefahr an seinem Heyl. Es sey dann / daß ihr euch umbkehret / und werdet wie die Kinder / so werdet ihr zum Himmelreich nicht eingehen. Matth. c. 18. ℣. 3. Derowegen / Haltet von dem HErrn in der Güte / und suchet Ihn in Einfalt des Hertzens. Sap. c. 1.

Gebett.

HErr JEsu Christe / welcher gesprochen hast: Lasset die Kleine zu mir kommen / dann ihrer ist das Himmelreich: Dich bitte ich / mache mich klein durch die Einfalt und

und Auffrichtigkeit / worin bestehet die Weißheit der Gerechten: Lehre mich / auffdaß ich nichts auß Pralerey erdichte / meine Meynung mit Worten warlich an Tag gebe / die Warheit liebe / die Lügen meide / gern guts umbsonst beweise / lieber übels leyde als thue / keine Rach in der Unbild suche / und das für einen Gewinn rechne / Schmäh-Wort zu empfangen wegen gesagter Warheit. S. Greg. L. 8. Mor. c. 38. Und obschon diese Einfalt der Gerechten verlachet wird / und für eine Thorheit von den Welt-Klugen wird geachtet; so laß mich doch niemahlen von ihr abweichen; damit ich nicht mit denen Welt-Klugen verworffen / sondern mit denen Gerechten und Einfaltigen möge ins Himmelreich eingehen.

Seufftzer.

I. O HErr! laß uns erfüllen den Spruch deines Apostels: Seyd Kinder an der Boßheit. 1. Cor. c. 14. Ab-

legend allen Betrug und Gleißnerey. 1. Pet. c. 2 ℣. 1.

II. Suchet Jhn in Einfalt des Hertzens. Sap. c. 1. ℣. 1. Dann die Einfalt des Hertzens ist ein Tag/ welchen nicht beziehet mit trüben Wolcken der Betrug/ weder verdunckelt die Lügen. S. Greg. in 4. Psal. pœnit.

III. Diß bitt ich/ O Herr! daß wir seyen Auffrichtig/ und ohn Anstoß auff den Tag Christi. ad Phil. c. 1. ℣. 10.

Siebenzehnter Schritt/

Freundschafft.

Spruch der H. Schrifft.

Ein treuer Freund ist ein starcker Schirm/ der ihn gefunden hat/ hat gefunden einen Schatz. Eccl. c. 6. ℣. 14.

Erkantnüs.

DJe Freundschafft ist ein Lieb der Wolgewogenheit eines gegen den anderen/ welche gegrundet ist auff einer Vereinigung und Mittheilung. D. Thom. 2. 2. q. 13. a. 3.

Wirck-

Wircklichkeiten.

1. Die Wohlgewogenheit in dem Affect und Neigung / durch welche der Freund seinethalben / und nicht wegen seiner Güter / geliebet wird.
2. Die Einigkeit des Sinns und Willens.
3. Die Gutthätigkeit in der That / oder Mittheilung der Güteren.
4. Die Treue und Beständigkeit in den Widerwärtigkeiten. **Der ein Freund ist / der liebet allezeit / und ein Freund wird in der Noth bewähret.** Prov. c. 17. ℣. 17.

Bedenckung.

O mit was grossem Fleiß und Treue würden die Menschen suchen die Freundschafft unzertrennlich zu erhalten / wann sie wüsten / was grosses Gut darin verborgen seye. Dann 1. groß ist ihre Fürtrefflichkeit. **Was ist köstlicher / als gute Freundschafft?** S. Ambr. **Was ehrwürdiger als dieselbige?** S. Greg. 2. Groß die Nothwendigkeit derselben. **Wer nicht liebet / der bleibet im Todt.** 1. Joan. c. 3. ℣. 14.

3. Groß

3. Groß ihre Nutzbarkeit. Seelig ist / der einen getreuen Freund findet. Eccl. c. 25. ℣. 12. 4. Groß ihre Freud. Siehe / wie gut / wie lieblich ists / daß Brüder in Eintracht beyeinander wohnen. Ps. 132. ℣. 1.

Gebett.

O allerheiligste Dreyfaltigkeit! welche mit der höchsten Freundschafft und Lieb vereinigt bist / ich ersuche dich umb die Gab einer auff folgende Weiß beschaffener Freundschafft. 1. Daß sie seye mit tugendsamen Leuthen / und wegen der Tugend. 2. Soll sie verschaffen in uns ein wöllen / und nicht wöllen / ein Hertz und Seel. 3. Soll sie mit sich bringen die Mittheilung der Güter. 4. Soll die Lieb seyn auffrichtig / weit von allem falschen Schein und Betrug. 5. Beständig soll sie seyn im guten und widrigem Glück. 6. Soll auch nothwendig seyn die Bestraffung eines Freunds / soll sie nicht unterlassen werden. 7. Die Heimlichkeiten soll sie kund machen den Geliebten. 8. Nichts Böses oder unzuläßiges soll einer forderen von dem anderen. 9. Eüsserliche Diensten

der Höfflichkeit und Holdseeligkeit gemäß soll sie beweisen. 10. Soll auch bereit seyn das Leben zu lassen für den geliebten Freund / und dieses alles zu deiner ewigen Glory.

Seufftzer.

I. Wie seelig und überglückseelig ist jener / welcher einen getreuen Freund findet. Eccl. c. 25. ℣. 12.

II. Ein getreuer Freund ist wärlich ein Artzeney des Lebens / und ein starcker Schirm. S. Chryſ. hom. 2. in Ep. ad Theſſ.

III. O HErr! geb mir / daß ich mit meinem Nechsten wahre Freundschafft pflege. Ein wahrer Freund ist ein Artzeney des Lebens. Eccl. c. 6. ℣. 16.

* * * *
* * *
* *
*

Acht=

Achtzehnter Schritt/

Die Freygebigkeit.

Spruch der H. Schrifft.

Es ist viel seliger zu geben/ als zu nehmen. Act. c. 20. v. 35.

Erkantnüs.

DJe Freygebigkeit ist eine Tugend/ welche geneigt ist freywillige Außtheilung des Gelts (und anderen Güter) zu thuen/ ohne Hoffnung der Wiedergeltung. S. Aug. de defin.

Wircklichkeiten.

1. Christo und den Armen seine Güter ohne Verdruß mittheilen zu ihrem Gebrauch.
2. Sein Haab und Gut freygebig anwenden zur Ehren GOttes/ und zum Nutzen des Nechsten.
3. Streitigkeiten und Processen meiden/ und lieber von seinem Recht abstehen/ als andere bestreiten.
4. Der anderen Begehren mit der Schenckung vorkommen.

5. Das Seinige anerbieten mit wohlgeneigtem und freygebigem Hertzen.
6. Das jenig / so man geben will / geschwind geben.
7. Auch nicht lang auffscheiben die Absprach / wann man das / so begehret wird / nicht kan geben.

Bedenckung.

Die Fürtrefflichkeit der Freygebigkeit ist ein starcker Antrieb der Freygebigkeit obzuliegen / und sie beständiglich zu üben. Dann 1. ist nichts Göttlichers als die Allmusen. Dann GOtt gibt einem jeden reichlich. Jac. 1. ℣. 5. Reich und freygebig ist Er gegen alle. 2. Durch nichts wird man Christo gleicher / welcher uns schencket sein Fleisch und Blut / sein Seel / Leben / und alles. 3. Nichts ähnlichers der Natur der Menschen. Und wie der Wohlredner spricht: Nichts ist kräfftiger die Lieb des Nechsten zu gewinnen. Lib. 1. Offic. Nichts bequämlichers seine gute Werck mit Verdienst zu vermehren. Derowegen lasset uns / dieweil wir Zeit haben / jederman Guts thuen. ad Gal. c. 6. ℣. 10.

Seufftzer.

I. Zeige ein frölich Angesicht in allen deinen Gaben. Eccl. c. 35. ℣. 11.

Dann

Dann einen frölichen Geber hat Gott lieb. 2. Cor. 9. ℣. 7.

II. Nichts Göttlichers hat der Mensch / als umb andere sich wohl verdienet machen. S. Greg. Nazianz. orat. de paup. amore.

Neunzehnter Schritt/

Die Stärcke.

Spruch der H. Schrifft.

Wachet / stehet im Glauben / handlet männlich / und seyd gehertzt. 1. Cor. 16. ℣. 13.

Erkantnus.

DIe Stärcke ist ein Tugend / krafft der man den Todt / die Gefahr des Todts / und andere fürkommende Beschwärnüssen annimbt / und überträget.

Wircklichkeiten.

1. Unerschrocken außstehen die Gefahren des Todts / und den Todt selbsten / fürnehmlich des Glaubens halber / oder einer anderen Tugend zu bewähren.

2. Das Gemüth in Glück und Unglück also zubereitet und starckmüthig erhalten / daß es weder durch eines werde unterdrücket / weder durch das ander erhoben / und also von dem Weg der Tugend sich lasse ableiten.

3. Zu den Anfechtungen des Teuffels unerschrocken seyn / selbige dapffer verwerffen / und sich selbst starckmüthig überwinden.

4. Schwäre Ding mit grossem Vertrauen zu GOtt angreiffen.

5. Die Ruhe des Hertzen in schwären Sachen nicht verlieren.

Bedenckung.

Diese Tugend zu suchen / und zu üben / soll uns anspohren 1. der Wohlgefallen GOttes. 2. Das Exempel Christi des HErrn. 3. Die Grösse der Belohnungen. 4. Das Beyspiel der Heiligen Martyrer / als der HH. Machabäer / Stephani, Laurentii, Agnetis und anderer unzahlbahrer tapfferer Helden Christi. 5. Der Seelen-Eiffer / welcher hierin geübet wird. 6. Die Verschämung und Uberwindung der Teuffelen. Ach! Wann Gott nur für uns ist / wer wilt gegen uns streiten? Alles kan ich in dem / der mich stärcket. Ad Phil. c. 4. ℣. 13.

Gebett.

O GOtt! meine Zuflucht und mein Stärcke / stärcke und bewaffene also meine Seel / damit ich in der Warheit mit dem H. Chrysostomo könne sprechen: Alles / was erschröckliches die Welt hat / verachte ich / was sie lustiges hat / verlache ich: Reichthumb verlange ich nicht / für Armuth schröcke mich nicht / den Todt selbst förchte ich nicht.

Seufftzer.

I. Handle männlich / laß dein Hertz sich stärcken / und harre auff den HErrn. Psalm. 26. ỽ. 14.

II. Verlenhe mir O HErr! daß nichts zeitliches mich betrübe / noch erfreue / das irrdische noch förchte / noch liebe / noch durch liebliche Ding werde verführet / noch durch widrige Sachen werde verstöhret. S. Aug. Med. c. 35.

III. Der Herr ist mein Stärcke / und mein Lob. O starckester Gott / verlenhe mir den Geist der Stärcke. Exod. c. 15. ỽ. 2.

Zwantzigster Schritt/

Gedult.

Spruch der H. Schrifft.

Gedult ist euch vonnöthen/ auffdaß ihr die Verheissung erlanget. Hebr. c. 10. ℣. 35.

Erkantnüs.

DIe Gedult ist ein Tugend/ durch welche wir die Ubel dieser Welt gedülden: also zwar/ daß wir derentwegen nicht unmässig verstöret werden/ weder betrübet/ weder eusserlich was thun/so der Ehrbarkeit und Billigkeit widerstrebet.

Wircklichkeiten.

1. Die Widerwärtigkeit/ so man leydet/ seinen Sünden zumessen; und zu allem Ubel schweigen/ welches uns von GOtt oder dem Nechsten zukompt.
2. Sich nicht entschüldigen/ nicht weinen/ weder von denen Orth und Personen sich absönderen/ wovon uns Gelegenheit zur Gedult gegeben wird.

3. Erstens gedültig / zweytens gern / drittens mit Freuden Widerwärtigkeit leyden.

4. Betrübnus und Elend verlangen / weniger von selbigem sich suchen loß zu machen.

5. GOtt für Elend dancken; und sein Widerpart einen Urheber des übels als einen sonderbahren Wohlthäter erkennen / entschüldigen / lieben / loben / vor ihn betten.

Bedenckung.

Wann die in den Artzeney-Pillen verborgene Gesundheit ihre Bitterkeit süß machet / was sollen dann nicht vermögen die im Creutz und Leyden verborgene Schätz bey einem Christen-Menschen? Dann 1. bedencket / wie groß müsse seyn die Würdigkeit und Glory der Gedult / welche uns thut Gott zunäheren / Christo und seinen heiligen Martyren gleich werden. 2. Was grosse Früchten sie herfür bringe / indem sie die Laster bessert / das Fegfeur außlöscht / die Tugenten zuwegen bringt / und uns der ewigen Seeligkeit vergewisset. 3. Was grossen Trost und Freud bringt sie nicht mit; weil sie ein gewisses Zeichen ist der Lieb Gottes gegen uns / und die fürnehmste Wircklichkeit und bezeugung unserer Lieb gegen GOtt / welche GOtt die gröste Freud und Wohlgefallen macht. 4. Auch ist sie sehr nothwendig / indem weder der Stand eines

eines Christen / weder der Stand eines Sünders / weder der Stand eines Geistlichen / weder das gantze menschliche Geschlecht ohne selbige bestehen kan. Wer soll dann nicht gern diese bittere Artzeney für lieb und süß achten / und mit gantzem Hertzen einnehmen?

Gebett.

HErr JEsu! du vollkommenes Eben-Bild und Exemplar der Gedult / verleyhe mir eine rechte starckmüthige Gedult / welche in diesen fünff Stücken sonderlich sich erweise. 1. In Ubertragung der Kält und Hitze / Trockenheit und Regen / Blitz und Donner / und anderen Ungewitteren des Himmels. 2. In Schmertzen und Kranckheiten des Leibs / in Melancholey und Verdruß / in Betrübnus und Müdigkeit / in Hunger und Durst / in Armuth und Nothdurfft. 3. In Ubertragung der Mängel / widrigem Humör / Sitten und Natur meines Nechsten. 4. In Schmach / Verachtung / Verkleinerung / Entsetzung der Ehren / im Schaden meiner Freund / in Verfolgung / Marter und Todt. 5. Letztlich in Verlassenheit und Aengstigkeit des Gewissens / in Betrübnus und Verstö-

rung

rung des Gemüths; in Zerstreuungen / Verdunckelung des Verstands / Scrupelen / und Anfechtungen des Teuffels. Damit ich mit dem gedültigen Prophet könne sprechen: Wie es dem HErrn gefallen hat / also ist es geschehen / der Nahm des HErrn sey gebenedeyt; Und nachkomme der Lehr des Apostels: Haltet es für lauter Freud / wann ihr in mancherley Versuchungen fallet. Jacob. c. 1. ℣. 2.

Seufftzer.

I. Es sey aber weit von mir / daß ich mich rühme / als in dem Creutz unsers HErrn JEsu Christi. ad Gal. 6. ℣. 14.

II. O wie viel und schwäre Betrübnüssen haben gelitten die heilige zwölff Botten / Martyrer / Beichtiger / Jungfrauen / und die anderen alle / die Christo JEsu in seinen Fußstapffen wolten nachfolgen. Thom. à Kemp. L. 1. c. 18.

III. O HErr! hier Gedult / hernach die Nachlassung der Schuld. S. Laur.

 Justin.

Justin. In euer Gedult werdet ihr eure Seelen besitzen. Luc. c. 21. ℣. 19.

Ein- und zwantzigster Schritt/
Beharrlichkeit.
Spruch der H. Schrifft.

Der biß ans End wird verharren/ wird seelig seyn. Matth. c. 10. ℣. 13.

Erkantnus.

DJe Beharrlichkeit ist ein Tugend/ durch welche man verharret in guten Wercken biß zum End; und überwindet die Beschwärnus/ welche entspringt auß der Langwierigkeit eines Wercks. J. Alvarez.

Wircklichkeiten.

1. Gedülden/ und überwinden die Beschwärnus/ welche pflegt der Tugend anzukleben/ wegen der Langwierigkeit der Zeit.
2. Ungeachtet solcher Mühe und Arbeit fortfahren in Ubung der Tugend; und in dem/ was einmahl angefangen/ beständig verharren.
3. Von dem/ was recht ist/ sich nicht lassen abwendig machen/ weder durch

durch die Lieb des Lebens / weder durch Forcht des Todts / weder durch Bedröhungen / weder durch einiges Versprechen.

Bedenckung.

Andere Zeugnüssen der heiligen Vätter vorbey zu gehen / bedencke nur allein die Sprüch des heiligen Augustini und Bernardi, und du wirst zu der Lieb der Beharrlichkeit mehr und mehr angeflammet werden. 1. St. Augustinus gibt ihr dieses Lob: Die Beharrlichkeit gibt dem Verdienst sein Krafft / Wesen / und Leben / streicht eine schöne Farb an dem guten Fürsatz / belohnet den Lauffenden / crönet den Streitenden / führet zum Ehren-Cräntzlein / die / so sie führet / leitet sie zum gewünschten Hafen. 2. Fahret fort gemelter Heilig: Sie setzt auff den Lorber-Crantz den Martyren / sie crönet die Jungfrauen / sie erhöhet die Priester und Beichtiger: sie ist ein Kleid ohne Runtzel / ein Rock ohne Mackel / ein Gut ohne Böß / ad Fratres de Eremo Serm. 8. 3. Nicht geringere Lob-Sprüch hierüber begreifft in wenigen der Hönig-fliessende Lehrer / indem er spricht: Auff keinerley Weiß kan weder der Streiter den Sieg / noch der Obsieger den Palm-Zweig darvon tragen

ohne die Beharrlichkeit. Sie ist der Kräfften Erfrischung / die Vollkommenheit der Tugenten / ein Verhelfferin zum Verdienst / ein Mittlerin zur Belohnung / ein Schwester der Gedult / ein Tochter der Beständigkeit / ein Freundin des Friedens / ein Band der Freundschafften / ein Verknüpffung der Einigkeit / ein Bollwerck der Heiligkeit. O daß wir von ihr gecrönet würden / und durch sie zum Hafen der ewigen Seeligkeit geführet würden!

Gebett.

Allerliebster Heyland der Welt / der du das angefangene Werck der Menschlichen Erlösung mit so grosser Arbeit und Beständigkeit vollendet hast / sprechend: Ich hab das Werck vollzogen / das Du mir zu thuen gegeben hast; Joan. 17. v. 4. Dich bitte ich durch deine allerheiligste Wunden / geb mir und den meinigen die Gnad / zu verharren biß zum letzten Athem / und also zu lauffen / daß wir das Sieg-Cräntzlein erschnappen; dann was hilfft nach Dir reichen / und Dich nicht erreichen / Dir folgen / und nicht zu Dir kommen?

Seufftzer.

I. Seye treu biß zum Todt / und ich werd Dir geben die Cron des Lebens. Apoc. c. 1. ỷ. 10.

II. O HErr! erfülle mich mit deinen heiligen Tugenten / und verschaffe in mir gute Sitten / mache wegen deines heiligen Nahmen mich verharren in deinen guten heiligen Wercken / nach deinem heiligen Willen. S. Aug. Med. c. 12.

III. Wo ist dein Glaub? Stehe festiglich und verharrlich: seye langmůthig / und starck / und der Trost wird zu seiner Zeit dir zukommen. Thom. à Kemp. l. 3. c. 31.

NB. Hierhin gehöret zwar die Tugend der Beständigkeit; doch diese ist in dem unterschieden von der Beharrlichkeit / daß diese überwinde alle andere Beschwärlichkeiten / welche nicht herrühren von der Langwierigkeit der Zeit / welches eigen ist der Beharrlichkeit.

Zwey- und zwantzigster Schritt,

Die Mässigkeit.

Spruch der H. Schrifft.

Er hat alle Ding in der Maaß / und in der Zahl / und im Gewicht verordnet. Sap. 11.

Erkantnüs.

DIe Mässigkeit ist ein sittliche Tugend / durch deren Hülff wir im Zaum halten die Neigungen des begierlichen Appetits / und uns enthalten von den Lustbarkeiten der Sinnen / fürnemblich des Geschmacks / und des Gefühls. Welchen beyden Sinnen zu ihren Empfindlichkeiten die Wirckungen der anderen Sinnen dienen / und angeordnet seynd. J. Alvarez.

Wircklichkeiten.

1. In allen Wollustbarkeiten des Leibs die Ehrbarkeit und gute Sitten in acht nehmen.
2. Alle Unzimlichkeit mit einer ehrbaren Schamhafftigkeit fliehen und förchten: und sich schämen alles dessen / welches der Reinigkeit wiederstrebet.

3. Im

3. Im Genuß aller Wollusten des Leibs / ihm kein andere Maaß noch Regel setzen / als die Nothdurfft.

Bedenckung.

Wen solten nicht anzünden zur Lieb der Mässigkeit die fürtreffliche und vielfältige Früchten und Wirckungen derselben / welche der heilig Prosper in einem klaren Lob-Spruch begreiffet / da er spricht 1. Die Mässigkeit macht in Speiß und Tranck wohl besinnet/nüchter/sparsam/enthaltend/ keusch / schweigend / ernsthafft / schamhafftig. 2. In welcher Seel sie sich befindet / zähmt sie die unordentliche Passionen / zwingt die Begierlichkeiten / vermehrt heilige Begierden / schneidet ab die boßhafftige/was in uns unordentlich/ ordnet sie an / und was wohl geordnet / stärcket sie. 3. Diese Tugend kehret ab böse Gedancken/ heilige verschaffet sie / das Feur der unkeuschen Lüsten löscht sie auß / die Lauigkeit macht sie feurig durch das Verlangen der zukünfftigen Belohnung / machet ein ruhig sittsames Hertz / und bewahret es gantz von allem Ungewitter der Laster. So weit S. Prosper. Wolte GOtt ! daß ich durch diese Tugend würde eingehalten / sittsam gemacht / beschirmet / und gezieret.

Gebett.

Verleyhe uns / Gott ! die Tugend einer vollkommenen Mässigkeit / daß in uns nicht über-

überhand nehme die Begierlichkeit / und damit die Sünd nicht herrsche in unserem sterblichen Leib ; sondern unser Handel und Wandel sey allzeit ehrbar / nicht lasse uns wandlen durch Füllerey und Geylheit / auffdaß wir anlegen unsern HErrn JEsum / dem Ehr / Lob / und Preiß sey in Ewigkeit.

Seufftzer.

I. Ich bitte euch als Frembdling und Pilger / daß ihr euch enthaltet von fleischlichen Lüsten. 1. Pet. 2. ℣. 11.

II. Du / O HErr! hast es also angeordnet / wie es dann auch ist / daß ein unordentliches Gemüth ihm selbst seye seine Straff. S. Aug. L. 1. Conf. c. 12.

III. Begabe mich / O HErr! mit der Tugend der Mässigkeit / welche die Sinn und alle Kräfften der Seelen bey mir im Zaum halte.

Drey- und zwantzigster Schritt / Die Enthaltung.

Spruch der H. Schrifft.

Wer aber mässig lebt / (der sich enthaltet) der wird sein Leben verlängeren. Eccl. 57. ℣. 34.

Erkantnuß.

DJe Enthaltung ist ein Tugend / krafft deren man bezwingt die Wollust im Genuß der Speisen / und ihm setzet ein gebührende Maaß in deren Gebrauch. D. Thom. 2. 2. q. 146.

Wircklichkeiten.

1. Von den verbottenen Speisen zur vorgeschriebener Zeit sich enthalten.
2. Die Kirchen-Fasten beobachten / und auch einige freywillige Fasten auff sich nehmen.
3. Die gewöhnliche Zeit / den Leib zu erfrischen / in acht nehmen.
4. Schleckerhaffte und kostbare Speisen fliehen / wann die Noth oder Leib anderst nicht erfordert.
5. Gemeiner Art Speisen / wie sie auffgetragen werden / ohne besondere

Zu-

Zubereitung accommodirt, gern geniessen.

6. In der Menge der Speisen mehr nicht zu sich nehmen / als dem Leib dienet / und der Seelen Heyl nicht schadet.

7. Vor dem Essen an selbiges gantz nicht gedencken / und über dem Essen die zu grosse Begierlichkeit / und Eiffer zum Essen mässigen.

8. Von der viele und Art der Speisen alles das ihm entziehen / welches der Gesundheit nicht schadet / und was dienlich ist zur Erleichtung und Reinigkeit der Seel.

Bedenckung.

Weilen ein jegliche Sach klarer erkennet wird / wann sie ihrem Widerpart entgegen gestellet wird / so last uns sehen / wie der H. Laurentius Justinianus den Fraß / und die Enthaltung / sampt ihren Früchten / gegeneinander stelle / damit in uns die Lieb zu dieser Tugend erweckt werde. Er spricht also: Was Böses entstehet nicht auß dem unordentlichem Fraß / und Anfüllung des Bauchs? Dann er ist ein Zündel der Geilheit / ein Mutter aller Laster / ein Wurtzel der Sünden / ein Brunquell der Missethaten /

ten / ein Verwirrung des Haupts / ein Abmattung des Magen / ein Verderben der Sinnen / ein Ungewitter der Zungen / ein Wirbel des Leibs / ein Schiffbruch der Keuschheit. 2. Fahret er fort. Der Fraß ist eine freywillige Tollerey / ein verächtliche Schwachheit / ein Schand-Flecken der Sitten / ein Verunehrung des Lebens / ein Mackel der Ehr / ein Verderben der Seelen; er verstört die Natur / verliert die Gnad / verdirbt die Glory / und bringt zur ewigen Verdamnus. Diesem nun setzet er entgegen den Lob des Enthalten / sprechend: Die Enthaltung ist die Gesundheit des Leibs / die Stärcke der Glieder / die Tödtung der Schuld / die Außreutung der Laster / ein Mittel des Heyls / ein Wurtzel der Gnad / ein Langwierigkeit des Lebens / und das Grundfest der Keuschheit. O was pestilentzische Früchten des Fraß! was heylsame Früchten der Enthaltung! Erwöhle nun / was dir gefält.

Gebett.

Mein HErr und mein GOtt! gebe mir die Tugend des Abbruchs / auffdaß ich die verfluchte Wirckungen des Fraß fliehe: die kostbahrste Früchten des Abbruchs außerkohre zu deiner ewigen Glory.

Seuff

Seufftzer.

I. O HErr! laß mich erfüllen das Gebott/ welches Du gethan hast durch den Prophet: Deine Speiß/ so du essen wirst/ soll seyn nach dem Gewicht/ und nach der Maaß. Ezech. c. 4. ℣. 10.

II. Der Freuden des Himmels seynd wir durch die Speisen beraubt worden: durch den Abbruch last uns/ so viel möglich / nach selben wieder streben. S. Greg. in Homil.

III. Lehre mich / O HErr! die zu grosse Begierd der Speisen durch die Vernunfft beherrschen. S. Laur. Justin.

Vier- undzwantzigster Schritt /

Von der Nüchterkeit.

Spruch der H. Schrifft.

Brüder / seyd nüchtern / und wachet. 1. Pet. 5.

Erkantnus.

DIe Nüchterkeit ist ein Tugend / welche mässiget den Tranck / und zwar nicht einen jeglichen / sondern den / welcher durch seinen

Dampff pflegt das Haupt zu verstören / und all das jenig Getränck / welches kan truncken machen. D. Thom. 2. 2. q. 146.

Wircklichkeiten.

1. Den Wein / und andere truncken-machende Tränck also gebrauchen / daß er gantz nicht die Vernunfft verdunckele.

2. Also sich dieses Trancks enthalten / daß er zwar den Leib stärcke zu seinen Aempteren der Tugend / doch keine unreine Bewegungen verursache / auch nicht Kräfften mache zu was unzimbliches.

3. Die Lust im Trunck nicht suchen; sondern sich befriedigen mit gemeinem Wein / Bier / Wasser / gemäß des Lands Gebrauch / und unserem Stand.

4. Die zu grosse Begierd zu trincken hemmen / und nicht das Gemüth hierauff gantz außgiessen.

5. Wegen einer Tugend sich zuweilen enthalten des nothwendigen Trancks / und einen Durst / welcher dem Leib nicht schadet / leyden.

Bedenckung.

O heilige Nüchterkeit / wie wenig liebt man dich! wie wenig ehret man dich/sonderlich in diesen teutschen Landen! 1. Wie offt muß du nicht leyden bey den Hochzeiten/ Kihrmessen / an den Festivitäten des ersten Meß-halten / Inkleiden / Tauff-Essen / und anderen Gastereyen! und dannoch was ist reiner / was heiliger / was heilsamer / was geziemender fur einer Christen und Geistlichen / als die Nüchterkeit ? 2. Aber wem wird über den Halß kommen das Weh? welchem Vatter weh? wem werden die Augen von Zähren übergehen? Nicht wahr/denen welche sich im Wein auffhalten/ und sich begeben auff die Gläser außzutrincken ? 3. O was grosser Schaden begleitet das entgegen gestelte Laster die Trunckenheit! **Der Säuffer / da er schlucket / wird er vom Wein verschlucket / wird verflucht von Gott / wird veracht von den Engelen / verlacht von den Menschen / verlassen von den Tugenten / verschämbt von den Teuffelen / von den Thieren mit Füssen getretten.** S. Ambros. L. de Pœnit. Wer ist / wann er diese Ding bedencket/ der sich nicht gantz und gar der Mässigkeit zu ergeben schliessen soll? Wer solt nicht ärger als eine Schlang meyden das widrige Laster der Trunckenheit?

Gebett.

Mein GOtt und mein HErr! Laß mich die Nüchterkeit besonders lieben / und allezeit meiden die Trunckenheit; damit ich dero Schaden entgehe; damit nicht mit Noe verschämet / mit Loth häßlich falle / mit Holofernes getödtet werde / noch mit dem reichen Brasser in die Höll geworffen werde / sondern mit unzahlbahren heiligen Liebhaberen der Nüchterkeit mit einem allezeit wohl gesteltem Gemüth Dich lobe und benedeye.

Seufftzer.

I. Sauffet euch nicht voll im Wein / in welchem Unkeuschheit ist. Eph. 5. ℣. 18.

II. Die Jugend und der Wein ist ein zweyfacher Zündel der Wollust; warumb giessen wir doch Oel zu der Flamm? S. Hieron.

III. Verleyhe mir / O HErr! eine beständige Nüchterkeit / damit nicht eins der Teuffel als ein brüllender Löw mich verschlinge.

Fünff-undzwantzigster Schritt/

Das Fasten.

Spruch der H. Schrifft.

Machet heilig das Fasten. Joëlis. c. 2.

Erkantnus.

DAs Fasten ist ein fürtreffliche Wircklichkeit des Abbruchs/ welche zu einem Gut/ so ehrlich ist/ anführet/ nemblich zur Abtödtung der Begierlichkeiten des Fleisches/ und den Verstand bequämet zur Beschauung der himmlischen Dingen/ und zur Gnugthuung für unsere Sünden viel vermag. S. Thom. 2. 2. q. 146.

Wircklichkeiten.

1. Halten die gebottene Fast-Täg/ als die 40. tägige Fasten/ die vier Zeiten/ und die Vigilien.
2. Zufrieden seyn mit einer Mahlzeit.
3. Auch einige Andachts-Fasten halten.

Bedenckung.

Niemand würd seyn/ welcher nicht dem Fasten ergeben wäre/ wann er wohl erkänte dessen Krafft und Wirckung: Dann 1. das Fasten bewegt Gott zur Barmhertzigkeit/ macht unser Gebett lieb und angenehm/ untertruckt die Versuchungen des Fleisches/ macht gleich den Engelen/ und verlängert das

das Leben. Der mässig lebt / wird sein Leben verlängeren / wird zunehmen am Leib / an der Seel / der Gnad / und der Glory. 2. Mit unzahlbaren Lob-Sprüchen des Fastens ziehen auff die heilige Vätter; eins laß vor allen seyn auß dem H. Ambrosio. Was ist/spricht er /: das Fasten anders / als ein Wesen und Ebenbild des himmlischen Lebens? Das Fasten ist ein Erquickung der Seel / ein Speiß des Gemüths / ein Leben der Engelen / ein Vertilgung der Schuld / ein Verhergung der Laster / ein Mittel des Heyls / ein Wurtzel der Gnad / ein Grund-Säul der Keuschheit. 3. Haben wir unzahlbare zu dieser Tugend uns antreibende Exempelen; Desgleichen ist Moyses / Elias / Esther / Judith / der grosse Vorläuffer Christi Johannes / die Apostelen / mit andern unzahlbahren. O daß ich in deren Fußstapffen nach meinem Vermögen mit eintrettete!

Gebett.

O HErr! welcher durch das Fasten des Leibs untertruckest die Laster / erhebst das Gemüth / die Tugenten und Belohnung mittheilest; verleyhe mir die Gnad zu fasten / damit ich die dem Fasten vereinigte Gaben mit erlange zu deiner ewigen Glory. Amen.

Seufftzer.

I. Das Gebett ist gut / mit Fasten und Allmusen / es ist viel besser / dann Gold-Schätz zusammen legen. Tob. c. 12. ℣. 8.

II. Last uns fasten / damit wir theilhafftig werden des Leydens Christi. S. Chrys. hom. 2. de jejun.

III. O HErr! laß mich mit Johanne dem Täuffer / mit dem H. Paulo und anderen Apostelen / Dir dienen in vielem Fasten.

Sechs- und zwantzigster Schritt / Die Keuschheit.

Spruch der H. Schrifft.

Dieß ist der Will GOttes / euer Heiligung. 1. Thess. c. 4. ℣. 3.

Erkantnüs.

DIe Keuschheit / welche sonsten auch genant wird die Reinigkeit / die Heiligkeit / die Heiligung / ist ein Tugend / krafft deren wir uns enthalten von unreinen Wollüsten. Oder wie der H. August. lib. de Virg. c. 13. beschreibet / ist

ist sie ein Beobachtung der ewigen Unverwesenheit in dem verwesentlichen Fleisch.

Wircklichkeiten.

1. Die unzulässige Werck des Fleisches meyden.
2. Die auffsteigende Begierden desselben abschlagen / und die fleischliche Gedancken in ihrem Ursprung gleich nicht anders als einen glüenden Kohl verwerffen.
3. Die unreine Bewegungen des Fleisch nach Mögligkeit bezwingen: Das Anschauen / Angreiffen / und andere Gelegenheiten / welche anreitzen können zu was unzulässiges / oder erwecken können die Bewegungen des Fleisch / fliehen / und mit grossem Fleiß hüten.
4. Von aller fleischlicher Vermischung / welche im Ehestand auch zugelassen / sich enthalten.
5. Also mit heiligen Gedancken seinen Verstand beschäfftigen auß Lieb der Keuschheit / und den Leib durch das Enthalten und raue Weiß zu

leben zähmen / daß wir wachend / so viel als in diesem gebrechlichen Leben geschehen kan / von dieser bösen Neigung frey seyen / und im Schlaff von keinen unreinen Phantaseyen angefochten werden.

Bedenckung.

O daß wir die Fürtrefflichkeiten und Belohnungen dieser Englischen Tugend wohl verstünden / wie hertzlich würden wir sie umbfangen! Last uns bedencken / was unter so vielen heiligen Vätteren gesprochen zum Lob der Keuschheit / der H. Athanasius Lib. de Virg. da er also außschreyet / und in wenigen Worten grosse Lob-Sprüch einschliesset. O Cron der Jungfrauschafft / welche niemahlen verwelchet! du Tempel GOttes; du Heiligthumb des H. Geistes; du allerköstlichstes Edelgestein / so von wenigen wird gefunden / bey vielen ist verhasset / von den wohl würdigen allein geliebet. 2. O Keuschheit! die du den Todt vertilgest / und besitzest die Unsterblichkeit. Du bist die Freud der Propheten / die Glory der Apostelen / das Leben der Engelen / und die Cron aller Heiligen. 3. O Göttliche Keuschheit! seelig ist der / der dich erlanget / und beständig erhaltet; dann ein wenige Zeit wird er

sich

sich bemühen / und lang und viel in dir sich erfreuen. Derowegen ziere mich O Keuschheit / welche du den Leib züchtigest / und unter die Dienstbarkeit bringest / und der Seelen Flügel bereitest / gen Himmel zu fliehen.

Gebett.

O Christe JEsu! keuschester Bräutigam unserer Seelen; reinige mich durch die Krafft deiner Gnad / und cröne mich mit den Blumen der Keuschheit: Damit einiger massen Dir / deiner reinesten Mutter / deinem keuschesten Pfleg-Vatter / dem heiligen Johannes dem Tauffer / und dem H. Evangelisten / deinen geheimbsten Freunden / möge in diesem Leben gleich werden / und nach demselben erreichen das Lorber-Cräntzlein der Keuschheit / und Dir dem Lamb im Himmel nachfolgen / wo Du hingehest / und ein neues Lied singen / welches niemand zu singen vermag / als allein die Jungfrauen.

Seufftzer.

I. O wie schön ist ein keusches Geschlecht / das mit Tugenten leuchtet. Sap. 4.

II. O HErr! dein Will ist / daß wir keusch seyn sollen / HErr gebe / was Du befilchst / und befehle / was Du wilst. S. Aug. L. 10. Conf.

III. O Keuschheit / Mutter der Lieb / und die Form eines Englischen Lebens / ziere mich! O Keuschheit / die du rein bist von Hertzen / besitze mich!

Sieben-undzwantzigster Schritt /

Abmattung des Leibs.

Spruch der H. Schrifft.

So ihr nach dem Fleisch leben werdet / so werdet ihr sterben; so ihr aber die Werck des Fleisches durch den Geist tödten werdet / so werdet ihr leben. ad Rom. c. 8. ℣. 13.

Erkantnüs.

DIe Abmattung des Leibs ist / wann einer freywillig durch die Buß-Werck seinen Leib casteyet / und in die Dienstbarkeit bringet / damit in allem das Fleisch dem Geist unterliege.

Wircklichkeiten.

1. Seinen Leib durch eusserliche Strenheiten plagen / als mit Geisselen / häri-

härinen Kleideren / wachen / fasten / knyen / auff der Erden schlaffen / betten mit außgestreckten Armen / Enthaltung von schleckerhafften Speiß und Tranck.

2. Keinen Uberfluß dem Leib gestatten / sondern in Kost und Kleidern nur allein die Nothwendigkeit ihm versehen.

3. Kranckheiten / und andere Leibs Plagen gedültig leyden / damit der Leib abgemattet werde.

Bedenckung.

O daß wir öffters bedächten den grossen Nutzen / welcher herkombt auß der Abmattung des Leibs / wie viel fleissiger und hurtiger würden wir seyn / den Leib zu casteyen! Dann 1. ist sie dem Geist behülfflich / auffdaß er in geistlichen Sachen gestärckt werde. 2. Sie verhindert / daß derselbe nicht untertruckt werde durch die Zärtlichkeit des Fleisches. 3. Sie erschwingt den Geist in dem Gebett und Beschauung zu GOtt. 4. Sie hilfft die Laster obsiegen. 5. Sie macht / daß wir dem Fleisch abgestorben GOtt allein leben / und mit innerster Lieb mit Ihm vereiniget werden. Wer solte dann sein Fleisch nicht hassen? Wer solst nicht tapffer casteyen / damit solche Früchten auff diesem Acker wachsen?

Gebett.

HErr JEsu Christe / welcher hast gewolt / daß dein heiligst- und unschuldigstes Fleisch mit Geisselen / Dörnen / Nägelen / Fasten / Schlaffen auff der Erden / und mit anderen Strengheiten geplaget würde: Verleyhe uns einen heiligen Haß gegen unser Fleisch / daß wir selbiges auß der Lieb gegen Dich beständig abmatten / damit es nicht mit dem ewigen Feur bedörff gequälet zu werden. **Der seine Seel / (und seinen Leib) auff dieser Welt hasset / verspartet sie in das ewige Leben.** Joan. c. 12.

Seufftzer.

I. Thuet würdige Früchten der Buß. Joan. c. 3.

II. O HErr! laß uns Dich zu versöhnen inständigst betten / den Tag mit Trauren zubringen / die Nachten mit Wachen und Weinen vollführen / mit Asch besprengt auff der Erden liegen / mit härenem Kleid im Wust herumweltzen. S. Cyprian. serm. de lapsis.

III. Last uns an uns selbsten rächen/ so werden wir den Richter versöhnen. S. Chrys. Hom. 41. ad pop.

Acht-undzwantzigster Schritt/

Die Sanfftmuth und Mildigkeit.

Spruch der H. Schrifft.

Lernet von Mir / dann ich bin sanfftmüthig / und ihr werdet Ruhe finden. Matth. c. 11. ℣. 27.

Erkantnüs.

DJe Sanfftmuth oder Mildigkeit ist / wann wegen der zugefügten Unbild das Gemüth vom Zorn nicht wird erbittert/ auch keine Verbitterung des Hertzen eusserlich an Tag gegeben wird / sondern der Mensch wird wie ein Mensch / der nicht höret / und hat keine Widerred in seinem Mund.

Wircklichkeiten.

1. Auff Unbilden und Schmäh-Wörter schweigen / und eusserlich kein Zeichen des Zorns von sich geben.
2. Den innerlichen Zorn hemmen / und denselben einhalten / mit Vorstellung allerhand Ursachen.

3. Dem Gemüth die Heiterkeit und Ruh verschaffen / und solches stillen mitten unter den Unbilden.

4. Denen / so uns Unbild beweisen / mit unverstörtem Gesicht / und freundlichen Worten begegnen.

5. Wohlthaten solchen auch gerne beweisen / für sie betten / und von Hertzen ihrer verschönen: und letztlich der Unbilden vergessen.

Bedenckung.

Wann wir das Exempel des Allerhöchsten GOttes / Christi unseres Erlösers / und anderer Heiligen wunderbarliche Sanfftmuth uns für augen stellen/ wer solte nicht diese Tugend hertzlich lieben / sonderlich wann wir darneben die vielfältige Früchten derselben zu hertzen nehmen werden? Dann 1. macht die Sanfftmuth uns Gott lieb und angenehm. 2. Den Christen stehet sie sonderlich zu / und ist ihr eigen Zierath. 3. Unserer Natur ist sie sehr gemäß/ und dienlich. 4. Sie ist das beste Mittel andere zu regieren. 5. Das beste Werckzeug / Freund und Feinden uns zu gewinnen. 6. Sie theilt mit unserem Gebett grosse Krafft / alles von Gott zu erhalten. 7. Letztlich ist sie sehr dienlich/die Versuchungen des Fleischs zu übermeisteren. Wer woll dann nicht eines sanfftmüthigen Hertzen seyn/ damit er zu solchem Nutzen gelange?

Ge-

Gebett.

Allerliebster Heyland / fürtrefflichster Meister der Sanfftmuth / welcher zu den grösten Unbilden geschwiegen hast / wie ein Lamb vor dem / der es scheret; lehre mich mit deinem Exempel in der Plag des Hertzen nicht zu murren; die / so mich beissen / und stechen / nicht wieder zu stechen / noch zu beissen / keine Verbitterung eusserlich an Tag zu geben / sondern daß möge ein rühig Gemüth erhalten / in welchem Gott gefalle zu wohnen / damit ich mit denen Himmels-Bürgeren das gelobte Land daroben besitzen möge. Amen.

Seufftzer.

I. Seelig seynd die Sanfftmüthige / dann sie werden besitzen das Erdreich. Matth. c. 5. 4.

II. Mein Erschöpffer! reisse auß meinem Hertzen auß die Bitterkeit des Gemüths / und Süssigkeit eines sanfftmüthigen Hertzen stelle auff die Platz. S. Aug. Med. c. 1.

III. Verrichte deine Werck mit Sanfftmüthigkeit / so wirst du / neben dem / daß du Ehr bey den Menschen hast / auch geliebet werden. Eccl. 3. ℣. 19.

NB. Hiehin gehöret auch die Milde und Gütigkeit / welche ist eine Tugend / krafft deren wir gelind seyn in Abstraffung der Mängelen / und die Straffmässigen Mängel / welche nicht zu grob seynd / übersehen / damit gröbere und schwerere verhütet werden / und damit die Unterthanen nicht halßstärrig werden. Gegen die Frevel- und Boßhafftige verfahret man doch mit der Strenge / wann sie auff andere Weiß nicht können gezüchtiget werden: also verhaltet man sich auch gegen die / welche dem gemeinen Besten schädlich seynd. Dann wann wir auff solche Weiß gegen ein Glied scharff seynd / so seynd wir gütig gegen den gantzen Leib. Hier soll man ansehen die verwunderliche Gütigkeit GOttes / und unseres HErrn JEsu Christi.

Neun-

Neun-undzwantzigster Schritt/

Die Demuth.

Spruch der H. Schrifft.

Lernet von mir/ dann ich bin Sanfftmüthig/ und demüthig von Hertzen. Matth. c. 11 ỽ. 17.

Erkantnus.

DJe Demuth ist ein Tugend/ krafft deren der Mensch durch die warhafftigste Erkantnus seiner selbsten in seinen eigenen Augen sich klein und verächtlich haltet.

Wircklichkeiten und Bewegungs-Ursachen.

1. Sich selbst durch und durch erkennen/ und all sein Gut/ natürliches so wohl als übernatürliches/ als für ein frembdes/ nemblich GOttes Gut halten/ gedencken/ daß man nichts Guts von sich habe noch könne/ und dieses festiglich ohne alle Gleißnerey darfür halten. Bedencke derowegen/ was bist du gewesen/ was bist du/ was wirst du seyn? Was hast du gekönt/ was kanst

du / was wirst du können? Was hast du verdient / was verdienst du / was wirst du verdienen? Was warest du für hundert Jahren? Nichts. Und weniger als ein Ahmeiß.

2. Sich selbsten verachten: und nach dem / was man auß sich hat / sich gering schätzen / und in allen / auch den geringsten Sachen / auff sich selbsten mißtrauen. Für desgleichen du dich erkant hast in dem ersten Grad dieser Tugend / für desgleichen muß du dich auch achten in diesem zweyten Stapffel: nemblich für Wust / Koth / nichts / für einen Sünder / der der Höllen würdig ist / ja für schlechter als der Teuffel ist / welcher allein einmahl gesündigt hat / indem du so offt gefallen bist. Darneben habe ein groß Mißtrauen auff dich selbst. Ohne mich / spricht Christus Joan. 15. könnet ihr nichts thuen. Und der Apostel 1. Cor. 3. v. 5. Nicht daß wir vermögen etwas von uns / als von uns / zu gedencken / sondern unser Vermögen ist von Gott.

3. Sich unter allen den geringsten schätzen/ unwürdig aller Gaben/ und untauglich neue Gaben zu empfangen. Für einen solchen kan ein jeder sich in der Warheit ohne Betrug halten: weilen er in der That ein solcher ist/ nachdem/ was er auß sich hat. Bedencke deine Schwachheit / Niederträchtigkeit / Armseeligkeit/Undanckbarkeit/Boßheit / Vielheit deiner Sünden; und geb nicht acht auff frembde Sünden/ welche dir unbekant seynd / und hiernach richte dich.

4. Nicht verlangen von anderen hoch geschätzt zu werden / geehrt / gelobt / fürgezogen zu werden / sondern alle Ehr und Lob Gott geben. Dieß folgt auß den vorgangenen Staffelen. Dann wie ? solte ein Gefäß von Koth / ein Speiß der Würmen/ ein Schlav des Todts / ein Höllen-Brand Ehr und Lob suchen? Was ein Thorheit ist diß? **Nicht uns O Herr / nicht uns / sondern deinem Nahmen geb die Ehr.** Ps. 113. ℣. 9.

5. Von anderen verlangen / so viel / als an uns

uns ist/ veracht zu werden/ und gering geschätzt zu seyn; es sey dann/ daß die Würdigkeit der Person/ die Beschaffenheit des Ampts/ die Aufferbauung des Nechsten/ und GOttes Ehr ein anders erforderte. Schaue an das Exempel Christi/ welcher höchst veracht ist/ verspottet/ mit Füssen gleichfals zertretten/ und ans Creutz geschlagen. Schaue an das Exempel der H. Apostelen/ und anderer Martyrer. Dann bist du aber in der That demüthig/ wann du überall und allezeit mit solchem Fleiß suchest die Verachtung und Geringschätzung/ mit wie grossem Eiffer die vom Ehrgeitz eingenommene Welt-Kinder nach der Ehr und Glory zielen.

6. Seine eigene Mängel gern entdecken/ und seine angebohrne Nidertrachtigkeit an Tag geben/ wofern nicht ein anders muß geschehen wegen der Aufferbauung des Nechsten/ und des ein anders dann und wann erforderenden Willen Gottes: Damit du zu diesem Staffel kommen mögest/ eröffne auffrichtig

richtig deine Sünden in der Beicht / und in der Rechenschafft des Gewissens: Bekenne gern deine Fehler und Mängel bey dem Oberen / und hinterhalte selbige nicht ; und wann es dienet zur anderer Aufferbauung / so scheue dich nicht zu bekennen deine natürliche Mängel / auch wohl andere kleinere Sünden. **Die Hoffart verhehlet / was die Demuth eröffnet; ein Tochter der Demuth ist die Anklagung seiner selbsten.** S. Dorotheus Doctr. 2.

7. Sich betrüben / daß man hoch geschätzet wird / und geehret / es seye dann / daß dieses gereiche zur Ehren Gottes / indem wegen der Würde oder auffgetragenen Ampts man solches empfanget. Alle Ehr und Ansehen / welches man nicht kan entgehen / zu GOtt wenden.

8. Gott sich unterwerffen / wie ein Schlav seinem Herrn / wie die Erd dem Hafener / auffdaß er in diesem und dem anderen Leben mit uns schalte und walte nach seinem Göttlichen Wohlgefallen.

gefallen. Demüthiget euch unter die gewaltige Hand Gottes. 1. Pet. ✠. 5.

9. Den Menschen sich umb Gottes Will unterwerffen / sonderlich den Oberen / und ohn alles Widersprechen sich lassen regieren. Seyd aller Menschlichen Creatur unterthan. 1. Pet. 2. ✠. 13.

10. In den eusserlichen Aempteren die Nidertrachtigste suchen / so viel als an uns ist: als zum Exempel die lincke Hand im gehen / den untersten Platz in den Zusammenkünfften / geringe und schlechte Aempter / schlechtere Kleidung / Kammer / Haußrath / Mitgesellen / und dergleichen mehr. Kan dieses aber nicht geschehen / so soll man doch zum wenigsten mit dem Affect darauff gehen. Dann dem eusserlichen nach muß man sich halten gemäß seinem Ampt und Würde. Setze dich unten an / spricht Christus Luc. 14. ✠. 10. Unser Heyland selbsten hat überall und allezeit das schlechteste geliebt: Den Stall / die Kripp / das Creutz.

11. Sich

11. Sich zu allem unnutz und untauglich halten / für den Augen Gottes / und der Menschen / als einen todten und stinckenden Hund / für dem alle ein Abscheuen tragen. Für einen solchen hielte sich der gecrönte Prophet / sprechend: **Wen verfolgest du doch? einen todten Hund / und eine Floh verfolgest du.** 1. Reg. 24. v. 15. Ein todter Hund / und dergleichen natürliche Sachen stincken für GOtt nicht / weder für den Engelen / aber doch wol die Sünden: Dann diese seynd häßlicher und stinckender für ihnen als aller Wust / alle Hund / Katzen / Schlangen / Krotten / Drachen / und alle todte Aaß.

12. Stillschweigen bey der Verschämung / Anklagung / Außmachungen / entsetzung der Ehren / und hierin sich erfreuen / gleich Christo / welcher / **da Ihm vorgelegt war Freud / hat Er erlitten das Creutz / mit Verachtung der Schand.** Hebr. c. 12. v. 2. Dieß ist der Gipffel der Demuth / zu welchem damit wir auff-

steigen

steigen mögen / müssen wir von den kleinsten Sachen / welche täglich vorkommen / den Anfang machen. Dann schwäre Sachen begeben sich nicht also offt; welche wir doch auch mit Hülff der Göttlichen Gnad zu gedülden erlernen / wann wir Staffel-weiß von kleinen Sachen aufsteigen.

Gebett.

Allerdemüthigster Heyland / der dich verdemüthigt hat biß zum Todt / ja biß zum schmählichsten Todt des Creutzes / derowegen du erhöhet bist: verleyhe mir die Tugend einer wahren Demuth: damit ich Dir gleich werde / Dir lieb und angenehm / und drumb desto fähiger zu überkommen den Lohn der Demüthigen / zu deiner höchsten Glory. Amen.

Seufftzer.

I. Je grösser du bist / je mehr demüthige dich / so wirst du für Gott Gnad finden. Eccl. c. 3. ℣. 20.

II. O wie gar tieff soll und muß ich mich / O HErr! deinen grundlosen Urthei-

Urtheilen unterwerffen: da ich nichts anders finden kan / als daß ich nichts / und aber nichts bin. Thom. à Kemp. L. 3. c. 14.

III. Demüthiget euch unter die gewaltige Hand GOttes / auffdaß Er euch zur Zeit der Heimsuchungen erhöhe. 1. Pet. c. 5. ℣. 6.

Dreissigster Schritt /

Die Armuth.

Spruch der H. Schrifft.

Der nicht allem absaget / was er hat / der kan mein Jünger nicht seyn. Luc. c. 14. ℣. 33.

Erkantnüs.

DJe Armuth ist ein freywillige Absagung aller weltlichen Dingen auß Liebe GOttes / und Begierd der Vollkommenheit. Die Armuth des Geists aber bey den Reichen der Welt bestehet darin / daß sie an ihre Güter das Hertz nicht ankleben / nach dem Rath des Propheten: Wann euch Reichthumb zufält / so hängt das Hertz nicht daran. Psal. 61. ℣. 11. Ob sie aber unordentlich ihr Hertz daran gehangen haben /

haben/ das haben sie zur Zeit eines Unglücks/ oder in deroselben Verlust zu erkennen. Die Geistliche aber müssen mit dem Affect und in der That arm seyn.

Wircklichkeiten.

1. Alles/ welches man hat überflüssig für seinen Standt/ verlassen/ und denen Armen außtheilen. **Wilst du vollkommen seyn/ gehe/ verkauff alles/ was du hast/ und gibst den Armen.** Matth. c. 19.

2. Dein Recht zu den zeitlichen Gütern/ umb Christi Lieb Willen/ absagen/ und gantz nichts als sein eigenes besitzen. Nihil habentes, **Nichts habend.** 2. Cor. 10.

3. Nicht annehmen/ oder geben ohne Erlaubnus: weilen hierzu der Geistliche kein Recht hat/ indem nichts sein ist.

4. Keine Sach gebrauchen als sein eigen/ oder ohne Erlaub des Obern: weilen er kein Herr einiger Sachen ist/ indem er sich aller Rechten umb GOttes Willen freywillig beraubet hat.

5. Nichts überflüssiges behalten; oder so es gegeben wird/ annehmen. Dann

es

es ist besser / weniger bedörffen / als viel haben. S. August.

6. Das schlechteste erwöhlen unter denen Dingen / welche uns zum Gebrauch zugelassen werden. Dann wie der H. Franciscus pflegte zu sagen: Es ist ein Zeichen eines abgestorbenen Geistes / viel unnöthige rare Sachen nicht bey sich leyden.

7. Auch die Entbährung der nöthigen Sachen mit einträchtigem Gemüth leyden.

8. Kein grosse Sorg haben für zeitliche Ding; sondern alle Sorg Gott heimgestelt seyn lassen / welcher für uns sorget: nichts annehmen / als wann es uns gebührte / sondern als ein Allmuß empfangen / oder also auch demüthig begehren.

9. Nothwendige Sachen gern bettelen von den Oberen / oder von dem Ampts-Verweseren / oder auch von Außwendigen.

Bedenckung.

Wofern die Menschen-Kinder erkänten den Preiß und Nutzbarkeit der Armuth / wie embsig

würden sie ihr nachlauffen? Dann 1. benimbt sie die Gelegenheiten und Werckzeug zur Sünd/ und pflantzet ein die Tugenten. 2. Ist sie sehr ersprießlich/ die Sünden abzubüssen. 3. Sie befreyt den Menschen von überflüssiger Sorg der zeitlichen Dingen. 4. Ziehet sie ab das Gemüth von der Lieb der Welt. 5. Sie macht Gott lieb und werth/ unterschiedlicher Wohlthaten würdig. 6. Wegen Sparsamkeit der Kost und Kleider vermag sie viel zur Befürderung seines eigenen Heyls/ und des Nechsten. 7. Sie ist das beste Mittel den Himmel zu eroberen. Drumb schreyt wohl auff der H. Laurentius Justinianus. **Was ist besser/ was sicherer/ was frölicher/ als die Armuth? Laß alle sich betrüben/ laß seufftzen/ laß förchten alle; sie ist allezeit frölich/ eben heiter im Gesicht/ eben frey bleibt sie im Gemüth.** Lign. vitæ de paup. c. 4. Desgleichen spricht S. Chrysostomus: **Die Armuth ist ein gewisser Orth der Zuflucht/ ein rühiger Hafen/ ein ewige Sicherheit/ ein auffrichtige Wollust/ ein Leben ohn Verstörung/ ein Leben ohn alle Wasser-Wellen der Unruhe.** Wer solt dann selbige nicht lieben/ wann er verlangt GOtt mit gantzem Hertzen zu dienen?

Gebett.

HErr JEsu! welcher für dein gantzes Leben lang die Armuth Dir hast erwöhlet für eine unzertrennliche Gesellin / indem Du in einem armen Stall gebohren / nackend am Creutz gestorben / und nicht hast gehabt zur Zeit deines Predig-Ampts / wo du das Haupt hinlegtest: Verleyhe mir den Geist der Armuth / damit ich Dir nachfolge / Dir gefalle / und allhier das hundertfältige / hernach das ewige Leben besitzen möge.

Seufftzer.

I. Seelig seynd die Armen im Geist / dann ihrer ist das Himmelreich. Matth. c. 5.

II. O was ein grosses Glück! für klein empfangen grosses / für zeitliches das ewiges / das unsterbliche / für das sterbliche / und GOtt ihm haben zum Schuldner. S. Hieron. Epist. 150.

III. Diß bitte ich / diß verlange ich / daß ich von allem Eigenthumb bloß / dem nackenden JEsu nackend folgen möge!

Ein- und dreissigster Schritt / Die Beflissenheit.

Spruch der H. Schrifft.

Befleissige dich der Weißheit / mein Sohn / und erfreue mein Hertz / damit du dem Schmäher ein Wort antworten könnest. Prov. c. 27. v. 11.

Erkantnüs.

DJe Beflissenheit ist ein Tugend / krafft deren wir bezwingen die unordentliche Begierd zur Wissenschafft / und das sorglose und nachlässige Gemüth in Erlernung nothwendiger Sachen / zum mittelmässigen Eiffer in den Wissenschafften anspohren.

Wircklichkeiten.

1. Nicht wollen wissen schädliche / verbottene / fürwitzige / und unnütze Ding; sondern allein verlangen die Wissenschafft deren / unserem Stand und Geschlecht zukommenden Sachen.
2. Die Wissenschafft mit nichten vorziehen der Tugend / und denen zum Heyl nothwendigen Sachen : sondern ihr lassen ihren gebührenden Orth / nemblich

lich sie liebten nach der Tugend / und dem / was zur ewigen Seeligkeit dienet.

3. Auff nützliche Sachen studieren mit solchem Fleiß / wie es sich geziembt: mit solchem Ziel / wie es sich gebührt: an solchen Orthen / und Zeiten / mit solcher Hülff und Zubereitung / wie es soll seyn.

4. Die schlaffende / oder auch wohl unterfallene / und halb erstorbene Begierd / nützliche Sachen zu wissen / auffmunteren / und anflammen.

5. Nicht allein den Verstand / sondern auch die innerliche Sinn so wohl als die eusserliche von unnützen und schädlichen Sachen auß Antrieb allein des Vorwitzes zu erlernen / abhalten.

Bedenckung.

Die Tugend der Beflissenheit zu suchen / können dich antreiben ihre grosse Nutzbarkeiten. Dann 1. hindert sie den theuren Verlust der kostbarsten Zeit / und lehret uns selbiges wohl bedencken. 2. Macht sie uns hoch schätzen die Tugend / und Göttliche Ding. 3. Haltet sie ein den zu grossen Fürwitz. 4. Vermag sie viel zur Weißheit / Gelehrtheit / und denen uns nothwendigen Wissenschafften / theils

zu unserer / theils des Nechsten Seeligkeit. Sehet nun zu / ob man nicht mit höchstem Fleiß sich auff diese Tugend soll begeben?

Gebett.

Du Brunn der Weißheit / O Göttliches Wort! Verleyhe mir die Gnad / daß ich mich nach der Gebühr begebe auff die Weißheit und Wissenschafft; daß ich nicht verlange unnützliche / fürwitzige / und schädliche Ding zu wissen: Meinen Verstand begebe auff nützliche Wissenschafften / und ein rechte Ordnung halte im lernen / und studieren / zu deiner Ehr und Glory.

Seufftzer.

I. Was dir zu hoch ist / das suche nicht / und was dir zu starck ist / dem forsche nicht nach. Eccl. c. 3. ℣. 22.

II. Nehme in obacht / was du am meisten / und am ersten zu lernen habest / dann die Zeit ist kurtz. S. Bern. Serm. 36. in Cant.

III. Geb mir / O HErr! Weißheit / welche bey deinem Thron stehet / damit ich wisse die zu grosse Begierlichkeit

keit zu wissen einzuhalten / und die Trägheit zu meiden.

Zwey- und dreissigster Schritt /

Geschwiegenheit / oder das Stillschweigen.

Spruch der H. Schrifft.

So sich aber jemand unter euch bedüncken lasset / er diene GOtt / und zäumet seine Zung nicht / sondern verführet sein eigen Hertz / desselben Gottes-Dienst ist eitel. S. Jacob. c. 1. v. 26.

Erkantnüs.

DIe Geschwiegenheit ist ein Tugend / welche die unmässige Begierd zu reden bezwinget / also zwar daß man nicht allein von unzulässigen / sondern auch von zulässigen Reden sich enthalte.

Wircklichkeiten.

1. Nichts unzulässiges / nichts unhöffliches / nichts so dem Nechsten schädlich ist / oder Gott nachtheilig / hervorbringen.
2. Nichts unnützlichs oder müssiges reden.
3. Die vorgeschriebene Zeit des Stillschweigens fleissig halten; auch ausser-

halb der Zeit / gebührenden Orthen / und nothwendigen Umbständen so gar von guten Sachen kein Gespräch führen.

4. Nichts auß eigenem Ruhm / sondern alles zur grössern Ehren Gottes / unserer Nothturfft / oder des Nechsten Heyl reden.

5. Auch zur zulässigen Zeit des Gesprächs mehr geneigt seyn andere zu hören als zu reden. Gemäß der Warnung des H. Jacobi c. 1. ℣. 19. **Ein jeglicher Mensch seye schnell zu hören / aber langsam zu reden.**

6. Zur Antwort nicht schreiten / es habe dann der ander sein Red vollführet / und man habe alles verstanden. **Antworte kein Wort / ehe du gehöret hast; und rede nicht ein / wan einer mitten in der Red ist.** Eccl. 11. ℣. 8.

8. Nicht zancken / noch einigen Wort-Streit führen mit anderen; gemäß der alten Lehr:

Nicht lasse dich verleiten /
Mit Wort einander zu streiten.

9. Auch nach empfangener Unbild schweigen /

gen / und keinem / als GOtt / und den Heiligen / sein Anliegen klagen / nach dem alten Spruch:

Verletzt seyn / und doch schweigen / Der grösten Stärck ist eigen.

Bedenckung.

Meine Seel! Wann du öffters würdest betrachten die Nothwendigkeit / den Nutzen / und die Freud des Stillschweigens / so würdest du ohne Zweiffel solches fleissiger beobachten. Dann 1. ist selbiges sehr nothwendig / wann du vielen Sünden entgehen wilst: **Viel reden wird nicht ohn Sünd abgehen.** Prov. c. 10. ℣. 19. 2. Die Nutzbarkeit desselben erhellet darauß / daß solches bringt zuwegen grosse Ruhe / viel Zeit verderben hindere / die Andacht und Fleiß zur Tugend vermehre / die Disciplin des Hauß erhalte / und sehr viel helffe zu erlernen die Kunst wohl zu reden; dessen die vornehmste Regel ist: **Erstens lernen schweigen / als reden** / spricht S. Laur. Justin. 3. Die Lustbarkeit desselben erscheinet auß folgendem: Weilen das schweigen hilfft viel zu wohl betten / betrachten / beschauen / und Freundschafft mit GOtt zu pflegen / wie auch den geistlichen Geschmack und Tröstung zu unterhalten; dann / wie die H. Maria Magdalena de Pazzis spricht c. 44. vitæ. **Ist es unmöglich / daß die Seel eines Geistlichen das / was**

was GOttes ist / schmäcke / welchs nicht liebet das stillschweigen. Wer solte nicht seinem Mund ein Gebiß einlegen / welcher dieß recht bedencket?

Gebett.

Christe JEsu! welcher Pilato und Herodi vorgestellet ein wunderbarliches Stillschweigen hast gehalten: Lehre mich dasselbige auch lieben und beobachten / und alle unzulässige und müssige Reden abzuschneiden.

Seufftzer.

I. O wer solt nicht gern schweigen! wer solt nicht förchten vieles Reden; indem man muß am letzten Tag Rechnung geben von einem jeglichen müssigen Wort. Matth. c. 12. ℣. 36.

II. Ach leyder! so offt ich unter den Menschen gewesen bin / bin ich weniger Mensch wiederkommen: ich wünschte / daß ich öffters geschwiegen hätte / und unter den Menschen nicht gewesen wäre. Thom. à Kemp.

III. Setze / O HErr! eine Hut an meinen

meinen Mund / und eine Thür an meine Lippen rings herumb. Ps. 140. ℣. 3. Damit ich nicht sündige mit meiner Zungen. Psal. 38. ℣. 2.

Drey- und dreissigster Schritt /

Die Zucht.

Spruch der H. Schrifft.

Euer Bescheidenheit (euer Zucht) lasset kund seyn allen Menschen. ad Phil. c. 4. 4.

Erkantnüs.

DJe Zucht ist ein Tugend / welche das eusserliche Thuen und Glieder des Menschen / gemäß eines jeden Wohlanständigkeit / einrichtet.

Wircklichkeiten / so vom H. Ignatio vorgeschrieben seynd.

1. DAs Haupt soll nicht leichtfertig hin und wieder beweget / sondern fein sittsam / wofern es vonnöthen ist / gewendet werden; wann es aber nicht vonnöthen ist / soll man dasselbe weder auff eine / noch auff die andere Seiten häncken / sondern auffrecht / und ein wenig für sich neigen.
2. Die Augen soll man nicht unmässig über sich

sich/ noch hin und her weltzen / sondern mehrentheils unter sich schlagen.

3. Wan man mit Leuthen redet/ fürnemblich die eines Ansehen seynd / soll man ihnen nicht gerade unter das Angesicht / sondern etwas darunter sehen.

4. Die Runtzelen an der Stirn / und vielmehr an der Nasen soll man vermeiden / damit ein eusserliche Frölichkeit als ein Zeichen der inneren an uns gespühret werde.

5. Die Lefftzen sollen weder zu hart auffeinander gebissen / noch zu weit auffgesperret werden.

6. An dem gantzen Angesicht soll vielmehr ein Fröligkeit als ein Traurigkeit / oder einige andere unordentliche Anmüthung gespühret werden.

7. Die Kleider sollen sauber / und nach der Gebühr wohl geordnet werden.

8. Die Händ / wann sie nicht die Kleider müssen auffheben / müssen gebührlich still gehalten werden.

9. Der Gang soll mässig seyn / und ohne Noth nicht mercklich übereylet werden. Wo aber die Noth triebet / soll dan-

dannoch / so viel als möglich / die Gebühr gehalten werden.

10. Letztlich sollen alle Gebärd und Bewegungen also beschaffen seyn / daß männiglich darob erbauet werde. Wan etwas zu reden ist / soll man in allweg der Zucht und Aufferbauung / so wohl in den Worten / als in der Weiß und Art zu reden eingedenck seyn.

Bedenckung.

Es ist nicht zu sagen / wie grossen Nutzen dem Menschen zubringe ein wohl anständige Zucht. Dann 1. macht sie einem guten Nahmen und Ansehen bey den Menschen. 2. Vermehret sie die Ehr Gottes. 3. Befürdert sie das Heyl des Nechsten. 4. Das eigen Heyl bewahret sie. 5. Sie zieret uns / welche wir seynd ein Tempel des H. Geistes. 6. Macht uns bey anderen beliebt. 7. **Letztlich der Außgang eines eingezogenē Wandels / ist die Forcht des HErrn / Reichthumb / und Ehr / und Leben.** Wer soll sich dann verdriessen lassen einiger Mühe hierin?

Gebett.

O Christe JEsu / du Glantz des ewigen Liechts / du Spiegel aller Ehrbarkeit / Eingezogenheit / und Zucht! Dich bitte ich / schencke mir häuffige Gnad / daß ich in allem meinem gehen und stehen / im Mund

und Augen / in Händ und Füssen / im reden und lachen / in Kleidung und Manieren / letztlich in allen meinen Wercken und Bewegungen ein besondere Züchtigkeit spühren lasse / zu deiner Ehr / und zur Aufferbauung des Nechsten.

Seufftzer.

I. O HErr! lasse uns erfüllen die Ermahnung deines Apostels: Ziehet an als die Außerwöhlten GOttes die Zucht. ad Coloss. c. 3.

II. O daß wir nachfolgten der Lehr des H. Augustini: In allen eueren Bewegungen solt ihr nichts thun / welches jemands Augen verletze / sondern wie euer Heiligkeit zuständig ist. In reg.

III. Mein allerzüchtigster Heyland! lehre mich halten die Regulen der Zucht.

Beschluß

Des Wegs der Erleuchtung.

WAnn wir die obangezogene Tugenten durch Mit-Hülff des Examinis Particu-

ticularis, und deren anderen beygefügten Mittelen / nemblich der Erkantnus / des Gebetts / der reiffer Erwegung / und Bedenckung werden zuwegen gebracht haben / so haben wir einen grossen Theil an dem geistlichen Gebäw verfertigt: an dem Blumen-Garten wohl gearbeitet / und erfüllet den Spruch Jeremiä: **Ich hab dich gesetzt / daß du bauest und pflantzest.** c. 1. Dann das Grundfest haben wir gelegt / welches ist unter den Göttlichen Tugenten der Glaub, in den sittlichen Tugenten die Demuth: die Mauren haben wir auffgeführt / welche da seynd die übrige Tugenten; jetzt müssen wir auch das Dach-Werck aufflegen / nemblich die Lieb. Den Garten haben wir gereinigt vom Unkraut; jetzt müssen wir für das letzte annoch die Königin der Blumen / die Cron Imperial einpflantzen: die Lieb nemblich ist noch übrig; deren Weg wolle uns zeigen / eröffenen / und durch ihn leiten der jenig / welcher die Lieb ist / der gütige Gott. **GOtt ist die Lieb / und wer in der Lieb bleibet / der bleibet in Gott und Gott in ihm.** 1. Joan. c. 4. ℣. 16.

Dritter Weg

der Vollkommenheit.

Weg der Vereinigung.

Vorrede.

WAnn ein König in die Haupt-Stadt eingehet / gecrönt zu werden / so ist nicht gnug für die Bürger / daß sie die Weg haben gereinigt / die Hecken und Stauden außgehauet / schöne Blumen / Kräuter / und Rauchwerck haben außgeben; sondern es ist vonnöthen / sonderlich umb den Abend / daß auch Fackelen und Laternen angezündet / Kunst- und Freuden-Feur zubereitet werden / auffdaß sie hierdurch ihre besondere Freud wegen der Ankunfft des Königs / und ihre brennende Lieb gegen ihn an Tag geben. Auff solche Weiß müssen wir auch dem HErrn Himmels und der Erden / dem König aller Königen / den Weg zubereiten / nachdem wir nemblich die Land-Straß von Sünden und Lastern gesaubert / die Blumen

men der Tugenten außgestreuet haben / so müssen wir das Feur der Lieb auff diesem dritten Theil des Wegs anzünden. Dieweil aber unser Will blind ist / und nichts / welches uns unbekant ist / können wollen / noch lieben; deswegen wollen wir für allem uns unterstehen / GOtt / seine Eigenschafften / Vollkommenheiten / und seine Hochheit nach unserer Wenigkeit zu erkennen; Und es wird alsbald auß dieser Erkantnus die Lieb entspringen / nicht anders als auß der Sonn das Liecht / dem Feur die Hitze / auß Anschauung einer schönen Sach das Wohlgefallen herrühret. Zu diesem End laß ich vorgehen den Spruch der H. Schrifft / als ein Fundament / worauff wir bauen müssen / darauff sollen folgen einige Stück zur Erkantnus dienend: alsdann kombt nach die Wircklichkeit der Lieb; und letztlich die Seufftzer / deren wir uns allzeit zu gebrauchen / damit wir zu klarer Erkantnus / hitziger Lieb / und Vereinigung mit GOTT gereichen.

Des

Des dritten Wegs Der Vollkommenheit / oder der Vereinigung /

Erster Schritt /

Erkennung und Bekantnus eigener Blindheit.

Spruch der H. Schrifft.

Trettet zu ihm / und lasset euch erleuchten. Psalm. 33. v. 6.

Erkennung und Bekantnus.

O Vatter des Liechts! Ich blinder Sünder bekenne gern für Dir die Dunckelheit meines Verstands. Ich / der in Blindheit gebohren / in der Blindheit bißhero gewandelt bin / hab leyder! Dich wenig erkant. Daan deine fürtrefflichste Göttliche Natur hab ich nicht erkennet; sonsten würde Dich eiffriger gesucht haben. Deine unendliche Majestät hab ich nicht betrachtet / sonst würd ich Dir treuer gedient haben. Hab deine allerhöchste Weißheit und Warhafftigkeit nicht bedacht / sonst würde ich deinen Worten festeren Glauben zugestellet haben. Hab deine Allmacht und höchste Treue nicht zu Hertzen geführt; sonst würde ich unbeweglicher auff Dich gehoffet haben. Hab nicht beobachtet die Schärffe deiner Gerechtigkeit / sonst wurde nicht so offt dich erzürnet haben.

Hab nicht erwogen deine Allwesenheit / welcher überall zugegen bist/sonst würde ich behutsamer und heiliger für deinem Angesicht gewandlet seyn. Hab deine Güte / Schönheit / Lieblichkeit / Gutthätigkeit / Freygebigkeit / Heiligkeit / und deine andere Vollkommenheiten nicht angesehen / sonst würde ich Dich inbrünstiger geliebt haben. Derowegen mein GOtt und HErr! erleuchte meine Finsternüssen / und verleyhe mir die Gnad / Dich besser zu erkennen / und zu lieben.

Affect und Gebett.

O HErr / welcher auß den Finsternüssen läst das Liecht hervor scheinen / dich bitte ich/ vertreibe die Finsternüssen meines Verstands/ und geb mir häuffiges Liecht/ damit ich dich mehrer erkenne und lieb habe. Geb mir ein Gesicht / O unsichtbahres Liecht / welches dich sehe: Verschaffe in mir einen neuen Geruch / du Geruch des Lebens / welcher hinter dir her dem Geruch deiner Salben nachlauffe. Mache gesund meinen Geschmack/ damit er koste / und erkenne / und unterscheide / wie groß und vielfaltig seye deine Süßigkeit / welche du verborgen hast für jene / welche an deiner Lieb voll seynd. Geb mir einen Willen/ der

der dich liebe; einen Verstand / der dich erkenne; ein Vernunfft / welche dir dem höchst-lieblichen Gut anhange. S. August. Solil. c. 1.

Seufftzer.

I. Mein GOtt! erleuchte meine Finsternüssen. Psal. 17.

II. O HErr! vertreibe die Finsternüssen von dem Abgrund meines Verstands. S. August. Soliloq. c. 1.

III. O mein Licht! Ich bin von den Finsternüssen umbgeben. Aber nach den Finsternüssen hoffe ich auff Liecht.

Zweyter Schritt/

Das Verlangen Gott zu erkennen.

Spruch der H. Schrifft.

Dich erkennen ist vollkommene Gerechtigkeit: und deine Gerechtigkeit und Krafft verstehen ist eine Wurtzel der Unsterblichkeit. Sap. 15. 3.

Erkantnüs.

WEr wird dörffen läugnen O GOtt! daß es höchst nothwendig seye dich das höch-

ste Gut zu erkennen. Dann auß Mangel dieser Erkantnus rühren 1. her alle Sünden der Welt/nach Zeugnus des Propheten : **Es ist keine Erkantnus Gottes auff Erden.** Ose. c. 4. ℣. 1. Was entstehet darauß? Der Unflath aller Laster. **Fluchen / und liegen / und Ehebruch** / (und allerhand Laster) **haben oberhand genommen.** ℣. 2. 2. Auß Mangel der Erkantnus nimbt bey den Menschen ab der Glaub / die Hoffnung wird schwach / das Vertrauen lieget unter / es geht unter die Demuth / Ehrbietsamkeit / Forcht / Gehorsam / Gedult / der Chor aller Tugenten wird zertrennet. Dann wie werden sie an ihn glauben / auff ihn hoffen / ihn forchten und ehren / ihm gehorsamen / auff ihn warten / den sie nicht erkennen? 3. Dieser Mangel thuet erkalten die Begierd der ewigen Dingen / löschet auß die Lieb / untertrücket die Gleichformigkeit mit dem Göttlichen Willen / er gebähret die Vergessenheit der Vollkommenheit / die Verachtung der Vereinigung mit Gott/gleichwie hingegen die Erkantnus GOttes ist ein Brunnquell aller Tugend und Gerechtigkeit/ dann **dich erkennen ist vollkommene Gerechtigkeit.**

Affect und Gebett.

Wer solt dann nicht mein Gott! verlangen Dich den Brunnen alles Guts zu erkennen / damit er die Reinigkeit des Hertzen / den Glantz aller Tugenten / die Vollkommen-

kommenheit der Lieb und Vereinigung mit Dir erlangen möge? O du allerseeligstes Liecht / welches nicht anders als von den reinesten Augen kanst gesehen werden: Seelig seynd / die eines reinen Hertzens seynd / dann sie werden Gott anschauen. Reinige mich / du reinmachende Krafft; gebe mir gesunde Augen / auffdaß ich Dich mit gesunden Augen anschaue / welchen nicht anderst als gesunde Augen können sehen. Nehme / bitte ich Dich / von mir die Schůpen der alten Finsternus durch den Strahl deiner Erleuchtung / O du Liecht / da niemand zukommen kan / damit ich Dich mit unverstarrten Augen beschauen möge / und in deinem Liecht sehe ein Liecht. Sehe / ich sehe / laß doch weiters mein Gesicht durch Dich eröffenet werden. Erleuchte meine Augen / so will ich die wunderliche Ding in deinem Gesätz anschauen. S. Aug. Solil. c. 34.

Seufftzer.

I. Der Weise rühme sich seiner Weißheit nicht / sondern wer sich rühmet /

met/der rühme sich in dem/daß er Mich weiß und erkennet. Jerem. c. 9. ℣. 25.

II. O HErr! geb/ daß ich kenne mich/ und daß ich kenne Dich! S. Aug.

III. O daß Dich die Menschen kenneten! S. Ignatius.

Dritter Schritt/

Erkantnus und Lieb Gottes.

Spruch der H. Schrifft.

Diß ist das ewige Leben/ daß sie erkennen Dich/ den wahren Gott/ und den Du gesandt hast/ JEsum Christum. Joan. c. 17.

Erkantnüs.

O Mein GOtt! du helles und klares Liecht/ erleuchte meine Seel durch deine Bestrahlung/ damit ich deine Natur klarer erkenne; Dann Du bist/ der du bist; nemblich: Du bist das Wesen selbsten/ und die Wesenheit von Dir selbsten/ nicht von einem andern/ welcher deine Vollkommenheit einschrancke: Und derowegen bist du das Wesen selbst/ das erste Wesen/ ein nothwendiges Wesen/ ein allerreinestes/ gantz einfaches/ gantz lauteres Wesen. Und derowegen

1. Bist

1. Bist Du der allerhöchste Geist / der allerbeste / der gröste / der ewige / allmächtige / allerweiseste / allergütigste / allerheiligste / gerechteste / barmhertzigste / allerschönste / allen Sachen innerst zugegen / der alles in Dir erschaffest / thust bestehen / alles erhaltest / regierest / und zu deiner Glory anordnest / als der erste Anfang / und das End aller Dingen.

2. Du bist ein unsichtbahrer / unbegreifflicher / unzertheilter / unveränderlicher / unaußsprechlicher / unermessener / unendlicher Gott / der allzeit beschäfftigt / und allzeit rühig ist; der alles versamblet / und nichts bedürfftig ist; der alles erschaffet / ernähret / und vollbringet; der alles tragt / alles erfüllt / alles beschirmet; auß dem alles / in dem alles / durch den alles / auß welchem alles. S. Aug.

3. Du / O HErr! bist der einfaltigste Geist / der in sich bestehet / einer unendlichen Vollkommenheit / der überschwäncklich alle Vollkommenheiten in sich begreifft / unendlich erhöhet über alle Vollkommenheit / welche man sich einbilden oder erdencken kan: Du übersteigest alles Wesen / alle Gewalt / alle Weißheit / allen Verstand / alles Liecht / alle Schönheit / Heiligkeit / Gerechtigkeit / Gütigkeit / Seeligkeit / und Glory; also daß alle Ding in Dir sich nicht befinden zufälliger Weiß / wie

wie in den Creaturen / sondern alles unbegreifflich höher und vortrefflier.

Lieb und Gebett.

O allerliebwürdigster GOtt und Herr! indem Du ein solcher und so grosser HErr bist / solt ich Dich nicht lieben? nicht suchen? nicht loben? Soll ich dem Schatten nachgehen / und die Sonn vorbey? Solt ich annoch das nichts lieben / und den / der alles ist / vernachlässigen? O Feur / welches allezeit brennest / und niemahlen außgelöschet wirst / zünde mich an! O Lieb / die du nie erkaltest / durchtringe das innerste meiner Seelen mit dem lieblichen Pfeil deiner Lieb: durchsteche mein Hertz mit der feurigen Lieb / damit meine Seel gantz ermattet werde auß Verlangen und Lieb zu Dir / gantz für Lieb zerfliesse / und auffgelöset werde / gantz in Dich vergehe / gantz versencket werde in dem tieffen Meer deines Göttlichen Wesens: von dem Abgrund deiner unendlichen Güte und Vollkommenheiten verschlungen werde.

Seufftzer.

I. Ich bin / der Ich bin. Exod. 3. ℣. 14. O was heist diß: Ich bin / der Ich bin? O ein wun-

wunderbahre Außsprach / ein Lob / so ein Brunnquell und Begriff ist aller anderen.

II. Laß mich Dich lieben / O Stärcke meiner Seelen! komme zu mir / du Freud meines Geistes! laß mich Dich anschauen / du Freud meines Hertzen. S. Aug. soliloq. c. 1.

III. Mein GOtt / und mein alles! Dich liebe ich über alles. S. Franc. Seraph.

Vierter Schritt /

Erkantnus und Lieb der hochheiligsten Dreyfaltigkeit.

Spruch der H. Schrifft.

Drey seynd / die Zeugnus geben im Himmel; der Vatter / das Wort / und der H. Geist / und diese Drey seynd eins. 1. Joan. 5.

Erkantnus.

1. DU / O Gott! bist einfachig in dem Wesen und in der Natur / und dreyfachig in

in den Persohnen: Der Vatter / der Sohn / und der H. Geist; Also zwar / daß weder die Einigkeit schade der Dreyfaltigkeit / weder die Dreyfaltigkeit hindere die Einigkeit: Du O Vatter bist GOtt / Du O Sohn bist GOtt / Du O heiliger Geist bist GOtt; und dannoch seyd ihr nicht drey Götter; sondern ein GOtt / ein HErr / ein Gütiger / ein Allmächtiger. In dir / O Dreyfaltiger GOtt in der Einigkeit / ist kein Vorseyn / kein Ungleichheit / Veränderlichkeit / kein Unterscheid / sondern ein vollkommene Gleichheit / und Beständigkeit.

2. Du O GOtt Vatter bist der Anfang ohne Anfang; Du bist ungebohren / weilen Du von keinem herkommest; sondern Du theilest mit deine Göttliche Natur und Wesen ohn alle Zertheilung und Unvollkommenheit: dann indem du dich selbsten / deine unendliche Vollkommenheit / Allmacht / Schönheit / und alles was du aussen dir schaffen kanst / gantz klar und vollkommentlich von Ewigkeit erkennest / so bringst du herfür die klareste und vollkommenste Erkantnus deiner selbsten; und also ist von Dir gebohren dein Sohn / das innerliche Wort deines Göttlichen Verstands / dein Eben-Bild / welches deine Natur und Wesen mittheilet / oder vielmehr mit gantz empfanget / dir gantz gleich / also daß Er eins seye mit Dir.

3. Und Du O Sohn GOttes! bist der Eingebohrne und Einiger des ewigen Vatters / weilen keiner neben dir ist / weder seyn kan. Du kombst her vom Vatter ohne Mutter / von welchem du bekommest ein unendliches Gut. O du bist die

vollkommenste Figur und Ebenbild des Vatters. Du O Wort des Vatters / O Weißheit / welche herfürgehest auß dem Mund des Allerhöchsten / bist ein Erb von alles / durch welchen GOtt alles gemacht hat.

4. Und Du / O heiliger Geist! gehest her vom Vatter und Sohn / als von einem Ursprung / durch eine ewige Herkommung. Du bist für allen ein Geist / weilen du mit höchster Freud schöpffest den Geist / und das Leben zweyer / von welchen du hergehest. Du bist ein Geist des Vatters / von welchem du bekombst die Gottheit / und die Allmacht: Du bist der Geist des Sohns / von welchem du empfangst die Gottheit / und die Weißheit: Du bist ein Geist beyder Personen / von welchen du bekombst die unendliche Lieb / und liebst sie mit derselbigen Lieb / mit welcher du von ihnen geliebet wirst. Du bist eigentlich ein Geist / weilen du hergehest als ein Eyffer und Trieb des Lieb-vollen Willen des Vatters / und des Sohns. Letztlich bist du heilig / weilen du bist die unerschaffene Lieb / und der Brunn aller Heiligkeit.

Liebs-Affect / und Gebett.

O Vatter des Liechts! Von welchem herkombt das wahre Liecht / welches da ist dein Sohn / ein Glantz der Göttlichen Glory / und ein Schein des ewigen Liechts: erleuchte mich / damit ich erkenne dich; zünde mich an mit der Lieb / damit ich mit

kindli-

kindlicher Lieb dich liebe / damit ich unter deine auffgenommene Kinder möge gerechnet werden.

O eingebohrner Sohn GOttes! Geb daß ich dich liebe mit auffrichtiger Lieb / und ein Kind möge werden des Liechts in diesem Leben / und überkomme eins das Liecht der Glory / wodurch dich anschaue und liebe in dem anderen Leben. O daß du mich einiger Massen dir gleich machtest in dem / was da ist zu seyn ein Sohn. Dann seynd wir Kinder / so seynd wir Erben / Erben zwaren GOttes / Mit-Erben aber Christi. Ad Gal. c. 4.

O Heiliger Geist! ein Geist der Lieb; Mache du auch / daß ich dich liebe / deinen Geist anziehe / und gäntzlich verändert werde in einen Geist der Lieb! O daß du auff mich einen Sturm-Wind liessest loßgehen / welcher mein Hertz durchtrünge / es an sich zöge / mit dem Deinigen vereinigte / und beyde eins würden durch die Lieb. O du Brunn der Gab der Heiligkeit / schencke mir Dich die unendliche Gab / damit ich auch durch diese Gab werde ein Geist wegen der Reinigkeit / und heilig wegen der Lieb.

Seufftzer.

I. Im Nahmen des Vatters / und des Sohns / und des heiligen Geistes. Matth. 23. ℣. 19. Alles in diesem Nahmen / alles zum Lob / Ehr / und Glory GOttes.

II. Dich ungebohrnen Vatter / Dich eingebohrnen Sohn / Dich heiligen Geist den Tröster / die heilige und unzertheilte Dreyfaltigkeit / bekennen wir / loben / und benedeyen mit gantzem Hertzen und Mund. S. Aug. in Med. c. 11.

III. Ehr sey dem Vatter / und dem Sohn / und dem H. Geist / gleichwie es war im Anfang / ꝛc.

Fünffter Schritt/

Erkantnus und Lieb der Ewigkeit GOttes.

Spruch der H. Schrifft.

Eh dann die Berg seynd gemacht/ und die Erd sampt ihrem Umbkreiß ist erschaffen worden/ bist du Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Psal. 89. ℣. 2.

Erkantnus.

1. O Mein GOtt! du wirst ewig genant/ weilen Du vor erdencklicher Zeit bist gewesen mit einem unendlichen Vorschub/ und wirst auch unendliche Jahren währen nach aller erdencklicher Zeit. Man erdencke zuruck vor Erschaffung der Welt (welche annoch nicht sechs tausend Jahren gestanden hat) so viel Millionen Jahren füraus/ als da seynd Sternen am Himmel/ Stäublein in der Lufft/ Tropffen Wassers im Meer/ so viel als der Sand-Körnlein/ der Blätter/ der Gräßlein/ der Haaren in der gantzen Welt/ so bist Du noch unendlich mehr Jahren/ mehr Millionen Jahren füraus gewesen.

2. Gleicher massen wirst Du/ mein GOtt/ seyn und dauren für das zukünfftige in Ewigkeit: dann solten schon so viel Millionen Jahren verfliessen/ so viel als wir zuvor angezogen haben/ so

werden doch so viel unendliche neue und Millionen Jahr übrig bleiben/ in welchen Du mit deinen Heiligen wirst herrschen im Himmel/ und die Verdambten werden gequälet werden in der Höllen. Weder kan ein erschaffener Verstand so viel Jahr erdencken / daß nach solchen nicht noch übrig bleibe ein unendliche Vielheit der Jahren.

3. Bist Du auch deswegen ewig / weilen alle deine Güter / deine Vollkommenheiten und Eigenschafften / deine Seeligkeit und Freuden / welche Du köntest durch die unendliche Zeiten versammelen / allemahlen zugleich vollkommentlich besitzest / und dieß unveränderlich / von einer Ewigkeit zu der andern/ohne Anfang und End ; also daß nichts in Dir könne abnehmen / weder zunehmen.

Liebs-Affect und Gebett.

Und solte ich Dich nicht lieben/ Dich hoch schätzen / O ewiges Gut ? O unendliches Gut ! Du hast mich von Ewigkeit geliebet / und wie ich hoffe / wirst du mich lieben in Ewigkeit / und auß dieser Lieb hast du beschlossen mich an einem solchen Orth / zu solcher Zeit / und auff solche Weiß zu erschaffen / zu erhalten / zu beruffen / zu regieren / und zur ewigen Seeligkeit zu führen. Und solte ich diese kurtze / gegen die Ewigkeit zu rechnen / augenblickliche Zeit/ deiner Lieb nicht gantz auffopfferen ? Weh der

der Zeit / zu welcher ich Dich nicht geliebet hab! Weh der Zeit / zu welcher ich eine schnöde Wollust / und die Eitelkeit / hab vorgezogen deiner Ewigkeit! Von nun an beschliesse ich / alles irrdisches und zeitliches nichts zu achten / und alles zu achten als Koth / damit ich allen meinen Affect und Lieb auff Dich einiges und ewiges Gut setze / deiner Ewigkeit unzertrennlich anhange / damit ich Dich so wohl in dieser veränderlicher Zeit / als in der beständigen Ewigkeit liebe.

Seufftzer.

I. Heilig / Heilig / Heilig ist der HErr / der Allmächtige GOtt; Der da ist / und der da war / und der kommen wird. Apoc. c. 4. ℣. 8.

II. An Dich glaub ich / auff Dich hoffe ich / Dich lobe ich / Dich liebe / Dich bette ich an / und benedeye / welcher bist vollkommen ohne Mangel / groß ohne Grösse / gut ohn was zufälliges / ewig ohne Zeit. S. Aug. Med. c. 12.

III. O ewiger GOtt! Verleyhe / daß ich dich also erkenne und liebe in der

 Zeit;

Zeit; damit ich von Angesicht zu Angesicht Dich anschauen und lieben möge in der Ewigkeit.

Sechster Schritt /

Erkantnus und Lieb der Unendlichkeit / oder der unendlichen Grösse GOttes.

Spruch der H. Schrifft.

Der HErr ist groß / und seine Grösse ist unendlich. Psal. 144.

Erkantnus.

1. O Grosser GOtt! Dein Wesen und Natur ist durchauß unendlich. Dann deine Hochheit und Grösse hat kein End. Groß ist die Erd / welche so viele tausend Meilen in sich begreifft / aber tausendmahl grösser ist die Lufft / und Millionen mahl grösser ist der Himmel: aber was seynd alle diese Ding gegen Dich zu rechnen? Nicht mehr als ein Tröpfflein / als ein Sand-Körnlein / als ein Stäublein. In dir als der fruchtbahrsten Ursach aller Dingen / seynd begriffen unendliche Art und Gestalten aller möglichen Creaturen / unendliche Engel / Menschen / Thier / Pflantzen / Metallen / Stein / Perlen / Farben / Geruch / Geschmack / Städt / Palläst / Tempel; und was ein Englischer oder Menschlicher Verstand ersinnen kan.

2. Gleich-

2. Gleichwie nun / O GOtt! dein Wesen ist unendlich / also seynd auch unendlich alle deine Eigenschafften; Deine Länge ist unendlich / weilen sie ewig; deine Breite ist unendlich / weilen sie unermessen; deine Hochheit ist unendlich / weilen sie unerreichlich; deine Tieffe ist unendlich / weilen sie unbegreifflich; deine Macht ist unendlich / deine Weißheit / Gütigkeit / Schönheit / Barmhertzigkeit / Gerechtigkeit / alles ist unendlich.

3. O unermessener GOtt / du bist auch unendlich / alldieweilen / obschon alle Sachen / welche in deiner Natur / Weißheit / und Allmacht begriffen seynd / würcklich erschaffen wären / so wärest du doch unendlich grösser / höher / fürtrefflicher / schöner / und lieblicher : ja alles dieses wäre gegen Dich zu rechnen als nichts; **Dann Du bist ein unendliches Meer des Wesens** / S. Gregorius Nazianz.

Affect der Lieb.

Derowegen / O grosser GOtt! liebe ich Dich / und verlange Dich mehr zu lieben; weilen Du mir viel lieblicher und angenehmer bist / als Himmel und Erd / und alles was sich darin befindet. Du bist ein grosser GOtt / einer unendlichen Majestät / gegen welche alles zu rechnen ist als ein Pünctlein / und als ein nichtiger Schatten. Du bist ein Meer eines unendlichen Wesen / Gütigkeit /

tigkeit / Seeligkeit / welches in sich begreifft alle Wesenheit / und alles Gutes / und alles vorauß von Ewigkeit in Dir hast beschlossen / als ein Brunn alles Seyns und Wesens. O wer solte Dich nicht lieben!

Du bist das Grundfest aller möglichen Dingen / der Anfang und das End / die Unterhaltung / die Platz / die Zeit / die Währung / die Endigung / die Anordnung / die Zusammenfügung / die Vereinigung / die Vollendung aller Sachen. O Gott! welches Hertz soll dann so eysenachtig seyn / welches Du unendlicher Magnet-Stein zu lieben nicht soltest anziehen?

Du bist alle Ehr und Würdigkeit / all Schatz und Reichthumb / all Wollust und Trost / all Freud / Ergötzung / und Seeligkeit / O du GOtt meines Hertzen / und mein Theil in Ewigkeit! Und ich solte Dich nicht lieben / Dich umbfangen in Ewigkeit?

Seufftzer.

I. O grosser und unendlicher Gott! Was hab ich im Himmel / und was hab ich auff Erden begehret ausser Dir. Psal. 27. ℣. 24.

II.

II. Dich lieb ich: dann du mein GOtt und HErr bist groß und unermessen / und deine Grösse ist unendlich. S. Aug. soliloq. c. 21.

III. Nichts sey dir hoch / nichts wohlgefällig / nichts angenehm / als allein GOtt / oder was von GOtt herkombt. Thom. à Kemp. L. 2. c. 5.

Siebenter Schritt /

Erkantnus und Lieb der Allmacht GOttes.

Spruch der H. Schrifft.

Der HErr ist schröcklich / und sehr groß / und sein Gewalt ist wunderbarlich. Eccl. 43. ℣. 31.

Erkantnus.

1. DU mein GOtt bist einer unendlichen Gewalt / krafft deren Du vermagst alles / was ein erschaffener Verstand kan erdencken / unendliche Himmelen / Welt / Engel / Menschen / Gold / Silber / und Edelgestein / welche alle Creaturen / diesen jetzigen gleich oder ungleich seyen. **Deine allmächtige Hand / welche un-**

verändert allezeit bleibt / hat im Himmel erschaffen die Engelen / und auff Erden die Würmlein; in jenen ist sie nicht höher / in diesen nicht niedriger noch schlechter: dann gleich wie keine andere Hand könt erschaffen die Engel / also auch könte kein ander erschaffen ein Würmlein: gleich wie keine vermögt zu erschaffen den Himmel/ also kan auch keine erschaffen das geringste Blättlein auff den Bäumen: gleichwie keine ein Leib kan erschaffen / also auch kan keine ein Härlein machen weiß oder schwartz; sondern allein deine allmächtige Hand / der alles auff eine Weiß ist möglich. S. Aug. solil. c. 9. O wunderbarliche Gewalt!

2. Du bist Allmächtig / weilen von Dir herkombt alle Krafft und Gewalt etwas zu wircken / alle Macht / alle Lebhafftigkeit ist von Dir / sie seye in der Erden / oder in dem Meer / in den Sternen/ Steinen / Kräuter / Thier/ oder in den Menschen / oder in den Engelen: und in allen ist nichts als eine kleine Mittheilung deiner Allmacht.

3. Du bist Allmächtig / weilen Du alles auß nichts kanst hervorbringen / ohne daß du einiger Materi bedürfftig seyest / worauß Du solches

maches:

maches: alles kanst Du auch wieder vernichtigen/ verändern/ verstören/ ohne Hülff eines eintzigen/ ohne Arbeit/ überlast/ oder einige Weil der Zeit/ mit einem eintzigen Wort oder Winck/ durch dein einiges wollen: und dieses geschwinder/ als wir ein eintziges Wort mögen reden. **Und Dir ist nicht leichter zu erschaffen ein Würmlein/ als einen Engel/ weder unmöglicher die Himmel außzuspannen/ als ein Blättlein; noch leichter zu machen ein Härrlein/ als einen gantzen Leib/ noch beschwerlicher die Erd zu bauen auff das Wasser/ als das Wasser auff die Erd; sondern alles hat deine Allmacht erschaffen/ was sie gewolt hat/ und wie sie gewolt/ im Himmel und auff Erden/ im Meer/ und in allen Abgründen.**

Affect der Lieb.

Ich stehe verzücket mit Verwunderung/ mein GOtt/ wann ich deine Allmacht bedencke/ der **kein Ding ist unmöglich.** O daß ich mögte in die Macht des HErrn hineingehen/ damit ich in derselben erstummet und erstarret mich gantz verliere! O HErr! laß mein Stillschweigen/ und die

Verwunderung meines gantz entsetzten Gemüths Dich loben / und mich gantz hinführo auff eine so unbegreiffliche Gewalt verlassen. Verleyhe mir ein Hertz / welches sich hertzlich erfreue über deine so gewaltige Herrschung: geb mir eine Zung / welche würdiglich lobe die Grösse deiner Werck und Wohlthaten / welche bekenne / daß Du am würdigsten seyest / dem man glaube in allem / was Du offenbahrest von unbegreifflichen Dingen; Eröffene mir deinen Schooß / in welchen ich möge eingiessen alle meine Schwachheiten und Armseeligkeiten / welche du kanst abhelffen / wann du wilst. Zeige an mir deine Allmacht: spreche nur: Es werde Liecht / und gleich wird das Liecht in meiner Seelen auffgehen / durch welches ich erleuchtet werde / Dich zu erkennen / und erleuchtet Dich von gantzem Hertzen liebe.

Seufftzer.

I. Erzählet seine Wunderwerck / daß kein ander allmächtiger GOtt ist / dann Er allein. Tob. 13. ℣. 4.

II. Deine allmächtige Hand hat alles erschaffen im Himmel und auff Erden / S. Aug. solil. c. 9. O HErr unser HErr! wie wunderbarlich ist dein Nahm auff dem gantzen Erdboden. Psal. 8.

III. O allmächtiger Gott: Wann du wilst / kanst Du mich reinigen: wann Du wilst / kanst Du mich erleuchten / und mit Lieb anzünden / auffdaß ich Dich von gantzem Hertzen liebe.

Achter Schritt/

Liebs-Affect und Erkantnus der Weißheit GOttes.

Spruch der H. Schrifft.

Wer hat die Weißheit GOttes durchforschet / die vor allen Dingen hergehet? Wem ist die Wurtzel der Weißheit entdecket / und wem ist die Behändigkeit kund worden? Eccl. c. 1. ℣. 6.

Erkantnus.

1. DAs Liecht deiner unendlichen Weißheit erkennet und begreiffet klärlich alles: 1. Deine eigene unendliche Wesenheit. 2. Die drey Göttliche Personen / und deren Hergang. 3. Alle deine Eigenschafften / und Vollkommenheiten. 4. Alle andere mögliche Ding. 5. Alle gegenwärtige / vergangene / und zukünfftige Ding. 6. Alles / was auch in allerley Begebenheiten und Umbständen kan geschehen. Und dieses alles weist du von Dir selbsten / nicht durch jemand anders: dann du bedarffst keines Unterweisers / keines Rath-Gebers / keines Buchs / noch Originals / oder Vorbilds. Du bist der erster Erfinder aller Künsten und Wissenschafften. Warlich / O HErr! Du weist alles.

2. Nach

2. Nach deiner unendlichen Weißheit ordnest Du alles an im Himmel und auff Erden / in gewissem Gewicht / Maaß / und Zahl: allen Creaturen setzest du ihr Ziel / Maaß / und Ordnung / gleichwie du auch allen Geschöpffen eingegeben hast ihre natürliche Neigungen / Antrieb / und gewisse Vollkommenheiten.

3. Wie ein unergründliches und überfliessendes Meer der Weißheit giessest Du dich auß in deine Creaturen: Du bist der Brunn / worauß alle ihre Weißheit schöpffen / sonderlich die Engel / und die Menschen: von Dir haben auch all Thier ihre Erkäntnussen / wie sie dann mögen seyn / sambt ihrem Fleiß und Arbeitsamkeit.

Affect der Lieb.

O wunderbarliche Weißheit des Allerhöchsten! der alles offenbahr / alles bloß / und klar: der alle vergangene / gegenwärtige / und zukünfftige Ding seynd gegenwärtig: für der alles zeitlich ist ewig; in der alle unempfindliche und todte Ding ihr Leben haben / in der alles ist / welches nicht ist. A, a, a, O GOtt mein HErr / ich weiß nicht zu reden / weilen ich ein Kind bin: die Strahlen so grosser Weißheit verblenden meine Augen / wie das Liecht der Sonnen die Eulen. Erscheine mir / bitte ich Dich / vertreibe meine Finsternüssen /

sen / laß einen Strahlen gleichfals durch ein Ritzelein in mein Hertz fallen; auffdaß ich in deinem Liecht möge wandelen / ein vollkommnen Leben führen / und dich lieben: meiner Verbindnüs und Schüldigkeit gnug thuen / in Heiligkeit und Gerechtigkeit alle Tag meines Lebens Dir dienen / und gefallen.

Seufftzer.

I. O was ein Tieffe der Reichthumb / beyde der Weißheit / und der Erkantnus GOttes! Wie unbegreifflich seynd seine Gericht / und wie unerforschlich seynd seine Weg! Ad Rom. c. 11. ℣. 33.

II. Laß mich erkennen Dich / der Du mich kennest! Laß mich lieben Dich meine Stärcke! Laß mich mit einer verständigen Lieb Dich weißlich lieben. S. Aug. solil c. 1.

III. O Du unendliche Weißheit! gebe mir wahre Weißheit / und die Wissenschafft der Heiligen / damit ich

Dich erkenne in der Warheit / und liebe mit gantzem Hertzen.

Neunter Schritt /

Erkantnus und Lieb der Gütigkeit GOttes.

Spruch der H. Schrifft.

Ich werde dir zeigen alles Guts. Exod. 33.

Erkantnüs.

1. O GOtt! Du bist die Völle und Uberfluß alles Guten: Dann nichts Guts kan erdacht werden / das nicht überschwencklich grösser und vollkommener in dir sich befinde. In dir ist eine unendliche Lieblich- und Heiligkeit: ein unendliches Liecht und Liebe: eine unendliche Freud und Wollust; unendliche Macht / Weißheit / Lieblichkeit / Seeligkeit und Süssigkeit der Glory. Ja dieses alles bist du selbst / auff die höchste und vollkommenste Weiß durch Nothwendigkeit deiner Natur.

2. Du bist ein unerschöpfflicher Brunn alles Guts / so unter die Engelen / Menschen / und alle erschaffene Ding zerstreuet ist. Alles kombt und fliesset von dir her / und nichts kan ohne dich bestehen / von dir muß alles erhalten werden / und gegen

gegen deine unendliche Gütigkeit ist alles zu rechnen als ein Tropffen des morgigen Thaus.

3. Du bist ein unermessenes Meer der natürlichen und sittlichen Gütigkeit / welches sich niemahlen einhaltet / sondern unauffhörlich überfliesset / und sich außgiesset in alle / und auch in mich dein Geschöpff: Dann von ihr kombt her / alles was ich hab und kan / von ihr mein Leben / mein wachsen / mein empfinden / verstehen / und wöllen / von ihr hab ich her alle natürliche und übernatürliche Güter / und von ihr werd ich hoffentlich die Gnad der ewigen Glory empfangen.

Liebs-Affect.

O Güte über alles Gute! O Gut / begreiffend in sich alles Gut! O Gut / welches Gut bist auff alle Art und Weiß! O Erschöpffer und Brunn alles Guten! O Gut / welches unendlich übersteigest alles Gut / welches von einem erschaffenen Verstand zu ersinnen ist! Wie geschichts / daß ich dich nicht eiffriger liebe? Daher kompts / daß ich dich nicht liebe / wie viel ich dich soll lieben / weilen ich dich nicht vollkommentlich erkenne: sondern wenig liebe ich dich / weilen ich dich wenig erkenne: und weilen ich dich wenig liebe / erfreue ich mich

wenig

wenig in Dir. S. August. Solil. c. 1. O HErr / verschaffe / daß ich dich besser erkenne / und mehr liebe.

Ich schäme mich gewißlich / wegen meiner geringen Liebe: alle Creaturen lieben ein zeitliches zergängliches Gut / ja einen Schatten des Guts: dahero entstehen so viele Bewegungen in der Welt: Dann alles was sich beweget / was wircket und arbeitet / das wird hinzu gezogen von der Neigung zum Guten. Wann dann so starck an sich ziehet ein Schatten / was soll die Warheit vermögen? O armseeliger Mensch / warumb laufst du herumb durch viele Sachen / zu suchen das Gut deiner Seel und deines Leibs? Liebe ein Gut / indem alles Gutes ist / und es ist gnug. Verlange ein einfaches Gut / welches alles Gutes ist / und es ist sattsam gnug.

O grosse Blindheit der Menschen! Wann wir so eiffrig umb ein Tröpfflein des irrdischen Guts uns bemühen / wie sorgsamer solten wir zulauffen dem unendlichen Meer alles Guts / dem Erschöpffer sage ich? O HErr / dich liebe ich sehr / und

verlange

verlange dich zu lieben mit der Lieb der Engelen und Menschen. O HErr / Du befilchst / daß wir Dich lieben / gebe / was Du befilchst / und befehle / was du wilst.

Seufftzer.

I. Lobet den HErrn / dann Er ist gut; dann seine Barmhertzigkeit währet ewiglich. Psal. 106.

II. Laß mich dich umbfangen! O Gut / ohne welchen nichts gut / laß mich dich umbfangen den Allerbesten / ohne welchen nichts das beste. S. Aug. Soliloq. c. 1.

III. O Gut über alles Gut / das allerhöchste Gut / das unerschaffene Gut / ich liebe dich über alles erschaffenes Gut: und verlange dich tausendmahl mehr zu lieben.

* * * *
* * *
* *
*

Zehn-

Zehnter Schritt/

Erkantnus und Lieb der Süssigkeit GOttes.

Spruch der H. Schrifft.

Verkostet/ und sehet/ dann der HErr ist süß. Psal. 33. v. 9.

Erkantnus.

1. O GOtt mein HErr/ du bist dir selbsten eine unendliche Süssigkeit: Dann du bist dir selbsten ein Gegenwurff/ welcher überschwencklich in sich begreifft alles süsses und liebliches. **Süß und recht ist der HErr.** Ps. 24. v. 8. Zum anderen erfreuest du dich in dir selbsten unendlich/ und bist eine unendliche Lieb/ eine unendliche Freud/ welcher eine unendliche Freud auß dir selbsten schöpffest.

2. Du bist die Ursach und Brunnquell aller geistlichen und leiblichen Süssigkeit/ dann alles was süß/ lieblich und angenehm ist im Hönig/ Zucker/ Speisen/ Tranck/ Obst/ und allen anderen erschaffenen Dingen/ das fliesset von dir her/ als ein kleines Brünnlein/ oder vielmehr ein Tröpfflein auß einem unergründlichen Meer der Süssigkeit.

3. Und nicht allein kombt von dir her alle Süssigkeit/ welche sich befindet in denen wohlschma-

ckenden

ckenden und empfindlichen Sachen / sondern auch alle Freud und Empfindung / oder Geschmack der Süssigkeit / welche in sich spühren die Engel / Menschen / und allerhand Gethiers. Dann du hast denen süssen Sachen eingegeben die Bequämlichkeit und Ubereinstimmung / welche sie haben gegen sothane Kräfften und Empfindlichkeiten der Seelen ; und dannenhero kombt von dir her so wohl fürwürfflich als würcklich die unendliche und ewige Süssigkeit der Engelen / und der seeligen Geisteren in ihrer Seeligkeit. Lessius.

Liebs-Affect.

O wohl dann blinde und thorechtige Seel / welche durch diese oder jene schnöde und zergängliche Güter mit deiner Lieb herumbschweiffest! Was gehest doch herumb allerhand Süssigkeiten zu kosten? Erschwinge die Flügel deiner Seel / und erheb dich zu GOtt / welcher ist alles Guts / alles süsses / in welchem als einem Brunnen du kanst verkosten die Süssigkeit selbsten: in welchem alle Freuden und Wollüsten / alle Ergötzlichkeit und Lieblichkeit / aller Trost und Annehmlichkeit / alles Glück und Seeligkeit häuffig überschwemmet. O HErr / dich bitt ich / laß mich schmecken / verkosten / und zusehen / wie süß der HErr seye,

O mein

O mein Süssigkeit! O mein Hönig! Du bist mir süsser als alle Confitüren / alles Manna / und himmlische Speiß oder Tranck: mache / daß ich durch deine Süssigkeit also eingenommen und verleckert werde / daß mir alle irrdische Süssigkeit in Bitterkeit / alle Freud in Schmertzen verändert werde.

O GOtt mein Lieb! Zünde mich gänztlich an mit deinem Feur / mit deiner Lieb / mit der Süsse deiner Ergötzlichkeit / mit deinem Verlangen / mit deiner Wollustbarkeit und Frolockung / mit deiner Wohlgewogenheit / und Lieblichkeit / mit deiner Wollust und Begierlichkeit / welche heilig ist / und gut / welche keusch ist / und rein / damit ich ganz mit der Lieb deiner Süssigkeit angefüllt / ganz mit der Flamm deiner Lieb bedämpffet / Dich liebe meinen allersüssesten und schönsten HErrn auß ganzem Hertzen / auß gantzer Seel / auß allen meinen Kräfften / in aller meiner Meinung. S. Aug.

Seufftzer.

I. Wie groß und vielfältig ist deine Süssigkeit O HErr / welche du verborgen hast für die jenige / die dich förchten? Psal. 30.

II. Geb mir O HErr / daß ich verkoste die Süssigkeit deiner Lieb / und durch selbe eingenommen / die Wollüsten der Welt verachte / keine Widerwärtigkeit von ihr förchte: Laß mir doch nichts süß seyn / nichts wohlgefallen / nichts köstlich / nichts für schön fürkommen. S. Aug. Med. c. 7.

III. Laß doch die feurige und Hönig-fliessende Gewalt deiner Lieb mein Gemüth abziehen / und in sich versencken von allen Dingen die unter dem Himmel seynd / damit ich in Dir allein verbleibe / und ernähret werde durch die Gedächtnus allein deiner Süssigkeit. S. Aug.

O GOtt! der Hertzen Süssigkeit/
Wollust/ lauter Ergötzlichkeit/
Ein wunder Hönig in dem Mund/
Der Engel Speiß zu aller Stund.

Eilffter Schritt/

Erkantnus und Lieb der Schönheit GOttes.

Spruch der H. Schrifft.

Siehe mein Geliebter/ Du bist schön/ und wohl gezieret. Cant. c. 1. ℣. 15.

Erkantnüs.

1. SIhe Du bist schön/ mein Geliebter/ dann Du bist die unendliche Schönheit/ welche unendlich übertrifft alles/ so erschaffen ist/ und kan erschaffen werden. Ja alle Schönheit/ welche dein Göttlicher Verstand kan erdencken. Derowegen bist du auch unendlich-lieblich/ und freudenreich/ begabt mit einer unendlichen Gewalt/ alle Gemüther zu deiner Lieb anzuziehen.

2. Siehe du bist schön mein Geliebter/ weilen du ein Quäll-Ader und Brunn bist aller Gestalt und Schönheit/ welche in den Engelen/ den Menschen/ Himmelen/ Elementen/ Thieren/ Pflantzen/ Perlen/ und Edelgesteinen herfürscheinet.

3. Siehe du bist schön mein Geliebter / weilen du am allervollkommensten und unüberschwencklich höher in dir begreiffest alle Grad der Schönheit. Und zwar 1. ist die Schönheit / welche mit leiblichen Augen kan angeschauet werden / und diese ist der Strick / wovon so viele Hertzen der Menschen eingewickelet werden. 2. Die Schönheit der wesentlichen Form / welche die eusserliche Schönheit mittheilet. 3. Die Schönheit der empfindlichen Seelen. 4. Der vernünfftigen Seel. 5. Der Engelen. 6. Der Seeligen / welche weit übersteigt die Schönheit der gantzen Welt. 7. Die siebente Schönheit ist deine Schönheit / welche in sich begreifft alle natürliche und übernatürliche Schönheit der Leiber und der Seelen in einem unbegreifflich höherem Grad. Less. de Div. Nom.

Affect der Lieb.

O Gut über alles Gut! O Schönheit über alle Schönheit! mein GOtt / von dem alle Schönheit herkombt: warumb lieb ich dich nicht eiffriger / indem doch ein Schatten der Schönheit die Hertzer an sich ziehet?

O mein Geliebter! Mein Allerschönster! zeige mir dein Angesicht / damit selbiges mich gantz einnehme und an sich locke / und von der Lieb aller erschaffenen Schönheit / welche

welche mit dir verglichen nur ist eine Häßlichkeit / gäntzlich abwende.

O mein Geliebter / ein unaufhörlicher Brunn aller Schönheit und Lieblichkeit / aller Gestalt und Ansehens / aller guten Ordnung und Wohlanständigkeit / aller Zusammenstimmung und Gezimlichkeit / aller Einhelligkeit und Unverträglichkeit der Simpathi und Antipathi / ziehe mich zu dir / verbinde mich mit dir mit der Verknüpffung einer vollkommenen Lieb : vereinige mich mit dir / damit ich deiner geniesse / mich in dir erfreue / von dir ersättiget werde in der Zeit / und in der Ewigkeit.

Seufftzer.

I. Zeige mir dein Angesicht / laß deine Stimm in meinen Ohren klingen / dann deine Stimm ist süß / und dein Angesicht ist schön. Cant. 2. ℣. 14.

II. Späth hab ich dich geliebt / O du so alte Schönheit / O du so neue Schönheit / späth hab ich dich geliebet ! S. August.

III. O unerschaffene Schönheit! laß mir alle erschaffene Schönheit häßlich werden. O wahre und unendliche Schönheit! laß mir den Schatten der zeitlichen Schönheit mißfallen.

Zwölffter Schritt/

Erkantnus und Lieb der Heiligkeit GOttes.

Spruch der H. Schrifft.

Heilig/ Heilig/ Heilig ist der HErr GOtt Sabaoth/ Isa. c. 6. ℣. 3.

Erkantnus.

1. MEin HErr und mein GOtt! Du wirst heilig genant/ weilen Du in Dir besitzest alles/ was zur Heiligkeit gehört/ nemblich die Lieb/ und den Gegenwurff der geliebten Sach. Dann Du bist eine unendliche und reineste Lieb deiner selbsten/ und zugleich bist du ein Gegenwurff einer unendlichen Reinigkeit/ in deren Lieb die wesentliche Heiligkeit bestehet.

2. Du bist ein Urheber und Brunn aller Heiligkeit/ in diesem und dem anderen Leben/ aller Engelen/ und aller Menschen; dann alle Heiligkeit fliesset von Dir her/ als ein Strahl von der Sonnen aller Reinigkeit und Heiligkeit.

3. Du

3. Du bist die Fürwurff und die Richtschnur aller Heiligkeit; dann weilen in Dir ist eine unendliche Reinigkeit / Unschuld / Unsündhafftigkeit / desto heiliger ist auch ein jeder durch die Erkantnus und die Lieb / je näher er zu Dir trettet. Dann die warhafftigste Heiligkeit ist Dich erkennen / Dich lieben / und mit heiligen Begierden in Dir sich auffhalten.

Liebs-Affect.

Allerheiligster GOtt / wann wir so höchlich lieben und ehren die heilige Patriarchen / Propheten / Apostelen / Martyrer / Beichtiger / Jungfrauen wegen ihrer Heiligkeit; wie viel mehr seynd wir schüldig solches zu thuen gegen dich / von dem sie alle Heiligkeit herziehen / welche in ihnen erscheinet? Du bist ein Urheber / ein Muster / ein Eben-Bild / ein Außspender aller Heiligkeit; welcher von uns erforderest / nicht daß wir deine Allmacht / deine Weißheit / die Hochheit deiner Majestät folgen / sondern die Heiligkeit / indem du gebotten hast: **Seyd heilig / weilen ich heilig bin.** Levit. c. 21. Dan es geziemet sich / daß der Brunn aller Heiligkeit / auch heilige Diener habe: wann die himmlische Geister / welche von aller irrdischen

Vermischung frey seynd / und reiner als die Himmel selbsten / annoch unendlich weit entfernet seynd von jener Reinigkeit / welche zu deinem Dienst wohl erfordert würde ; O wie weit seynd wir dann annoch von selbiger ab / die uns umbweltzen in dem Koth der Sünden / und die Gottlosigkeit eintrincken gleichwie das Wasser. Derowegen hebe uns Arme von der Erden / und ziehe uns bedürfftige Menschen auß dem Koth / O du unermessene Reinigkeit ! wasche ab unsere Flecken / reinige unseren Wust / erleuchte unsere Finsternüssen / mache heilig die Affecten / zünde in uns an das Feur deiner Lieb / auffdaß wir in Heiligkeit und Gerechtigkeit dir dienen die Tag unsers Lebens.

Seufftzer.

I. Lobsinget dem HErrn ihr seine Heiligen / und preyset die Gedächtnüß seiner Heiligkeit. Ps. 29.

II. O heiliges Feur / wie süssiglich brennest du ? wie heimlich leuchtest du ? Weh denen / welche von dir nicht bren-

brennen! weh welche von dir nicht erleuchtet werden. S. Aug. Solil. c. 34.

III. Heiliger Vatter / heilige uns in der Warheit. Dann es ist niemand heilig wie der HErr ist: weder auch aussen Dir ist niemand anders. 1. Reg. 2. v. 2.

Dreyzehnter Schritt/

Erkantnus und Lieb der anderen Eigenschafften. GOttes.

Spruch der H. Schrifft.

Auß Ihm / durch Ihn / und in Ihm ist alles. Ad Rom. 11.

Erkantnus.

1. O GOtt unser HErr! in Dir leuchten herfür alle Tugend und Vollkommenheiten auff die fürtrefflichste und vollkommenste Weiß. Dann 1. bist du **unermessen**; weilen Du bist überall / tausend Himmel und Erden können Dich nicht umbgreiffen. 2. Du bist **unveränderlich**: dann nichts kan Dir zu-

kommen noch abgehen. Alle andere Ding veralten gleich einem Kleid: Du bleibst aber allezeit derselbig / und deine Jahr werden nicht abnehmen. 3. Du bist **unsterblich**: Alle andere Ding können sterben oder vergehen / du bleibst nothwendig / und lebst in Ewigkeit. 4. Du bist die allererste **Warheit** / und unfehlbahre Warhafftigkeit / die nicht betriegen noch liegen kan. 5. Du bist die höchste **Treu** / welche ihr Versprechen nothwendig halten muß.

2. Du bist 6. die höchste **Gerechtigkeit** / ohne alle Ungerechtigkeit. 7. Du bist die höchste **Barmhertzigkeit** / welche dich außgiessest über alle deine Werck. 8. Du bist die höchste **Freygebigkeit** / welche allen mittheilest überflüssig / und keinen verweisest. 9. Du bist die allerhöchste **Vorsichtigkeit** / welche vom höchsten Seraphin anzufangen sich außstreckt biß auff das kleinste Würmelein. 10. Du bist die höchste **Einigkeit** und **Einfachigkeit**: alles was wir von Dir reden / ist nicht vielerley / sondern eins.

3. Du bist 11. der **erste Anfang** aller Dingen / von dem alle Ding ihr Wesen und alles haben. 12. Du bist das **letzte Ziel** und End aller Dingen / nach dem alles gerichtet wird / und muß gerichtet werden. 13. Du bist das **Leben** aller Ding / das ewige Leben / von dem alle lebhaffte Ding ihr Leben empfangen. 14. Du bist

die ewige **Seeligkeit** / welche alle im Himmel seelig macht / alle erfreuet / und ewiglich ersättiget. 15. Du bist die unendliche **Milte** / Gutthätigkeit / Stärcke : Und mit einem Wort alles zu begreiffen / Du bist all unser Gut / welches uns allein kan ersättigen / anfüllen / ewig seelig machen.

Liebs-Affect.

Derowegen dann / O mein GOtt und alles ! lieb ich Dich über alles ; weilen ich in dir befinde alles / schätze ich dich hoch über alles : ich verlange dich über alles / dich bette ich an / dich verehre ich / dich lobe / dich benedeye über alles ; mit dir begehre ich vereinigt zu werden über alles ; ausser dir achte ich alles für Koth / damit ich dich besitze / und deiner ewiglich geniesse / mein Gott und alles !

Seufftzer.

I. Was hab ich im Himmel / und was hab ich auff Erden begehret ausser dir? Psal. 72. ℣. 24.

II. Frolocke du meine Seel / und indem dir so innerst gegenwärtig ist jener / welcher alles besitzet / so suche

nicht außwendig / welches du inwendig hast: warumb giessest du dein Hertz auß / und lauffest in deinem Gemüth unbeständig herumb durch vielerley Ding? Suche ein Gut / in dem alles ist / und es ist gnug. S. August. in Man. c. 34.

III. Mein GOtt und alles! was begehr ich doch aussen dir? sehr begierlich ist der / den du nicht begnügest.

Vierzehnter Schritt /

Erkantnus und Lieb gegen die andere Aempter / welche Gott vertritt.

Spruch der H. Schrifft.

HErr unser GOtt / Du bist würdig Preiß / und Ehr / und Krafft zu empfahen: Dann du hast alle Ding erschaffen / und darumb / daß du es gewolt hast / haben sie das Wesen / und seynd erschaffen. Apoc. c. 4.

Erkantnus.

1. MEin GOtt und HErr / es seynd neben den vorgemelten Eigenschafften und Vollkommenheiten andere Lob-Spruch / andere hohe Liebs-Aempter / welche du vertrettest gegen uns / und die mit höchster Billigkeit alle Lieb gegen dich von uns erzwingen. Dann 1. Bist du unser **Erschöpffer** / der du uns auß nichts hast außgezogen. 2. Du bist unser Bewahrer / welcher durch einen beständigen Einfluß zu jedem Augenblick uns / und all das unserige erhaltest. 3. Du bist unser **Vorseher** / welcher durch eine mehr als vätterliche und mütterliche Vorsichtigkeit uns Vorsorg thuest von allen Dingen.

4. Du bist unser **Herrscher** / und Regent / welcher uns zu unserem letzten Ziel anführest durch eusserliche und innerliche Mittel / durch Gesatz und Exempelen / durch Betrübnus / Erleuchtungen / Drohwort / Versprechen / Gutthaten / und Straffen. 5. Du bist unser HErr und Obrister / welcher alle Gewalt und Rechten über uns hat / so wohl das Recht des Eigenthumbs / als der Gerichlichen Gewalt.

2. Du bist 6. unser **Erlöser** / weilen du uns / indem wir des höllischen Satans Sclaven / und der ewigen Verdamnus Schuld-mässig waren / erlöset hast / und das Recht der ewigen Erbschafft erworben. 7. Du bist unser **Erleuchter** / der uns erleuchtest durch den Glauben / durch die übernatürliche Erkantnus / durch die Offenbahrung / und durch das Liecht der Glory. 8. Du bist unser **Heiligmacher** / welcher die Engelen und die Menschen durch die Mittheilung deiner Heiligkeit heiligest. 9. Du bist unser **Zuflucht** / unser Verthätiger und Beschirmer / zu dem wir in aller unser Trübsal unsere Zuflucht nehmen / und von dem wir behütet werden. 10. Du bist unser **Helffer** / welcher uns hilffst / und Gnad verleyhest auffzustehen von den Sünden / des Teuffels Nachstellungen zu überwinden / Gutes zu wircken / und endlich zu verharren. 11. Du bist unser **Vatter** / welcher uns deine Kinder mit allen Gütern / mit den Gaben der Gnad / und mit den Schätzen der ewigen

ewigen Glory / mit der himmlischen Erbschafft bereichest.

3. Du bist 12. unsere **Stärcke** / durch dessen Gewalt wir unsere Feind obsiegen / die Betrieglichkeit des Fleisches und der Welt überwinden / und die Marter außstehen. 13. Du bist unser **Fried** / in dessen Schatten wir sicherlich ruhen. 14. Du bist unser **Leben** / durch welches wir leben / ohne das wir sterben. 15. Du bist unsere **Hoffnung** / unser Glory / unser Heyl / weilen du bist ein Urheber der Gaben / in welchen die Glory bestehet / bist auch der Gegenwurff der glorwürdigen Anschauung der ewigen Seeligkeit. Dann deiner ansichtig werden / dich lieben / dich verkosten / deiner geniessen / ist dein und aller Heiligen ewiges Leben.

Liebs-Affect.

O wie viele Ursachen hab ich / mein Gott! dich zu lieben auß gantzem Hertzen? wann ein eintzige deroselben billich alle meine Lieb erfordert / was sollen dann nicht vermögen allemahl zusammen? O wie viel seynd wir dir schüldig / O GOtt unser Schöpffer / und HErr / welche wir von dir seynd erkaufft mit so theurem Preyß / mit so grosser Schanckung erlöst / mit so glorwürdiger Wohlthat geholffen! O wie sehr solten wir arme Men-

Menschen dich förchten / lieben / benedeyen / loben / ehren / und glorwürdig sprechen / der du uns also geliebt / also erlöset / also geheiligt / und erhöhet hast? S. August. Med. c. 17.

O mein Leben / mein Heyl / mein Erschöpffer / Bewahrer / Helffer / Beschirmer / an dich glaube ich / auff dich hoffe ich / dich liebe ich über alles. O König aller Königen / nehme gantz ein das Reich meiner Seelen: damit ich allein hungere und dürste nach dir / zu dir seufftze / und mit hitziger Begierd verlange dein Hönig-süsses Angesicht. O mein höchste Freud / laß mich dich besitzen! O ewige Seeligkeit / laß mich dich umbfangen / und behalten! O seliges Leben / unermessene Süssigkeit / meine höchste Stärcke / mein Zuflucht / und mein Erlöser / laß mich dich lieben; werde mir zum starcken Thurn / seye meine süssigste Hoffnung in aller meiner Trübsal und Widerwärtigkeit.

Seufftzer.

I. Was soll ich dem HErrn vergelten für alles / was Er mir gegeben hat;

hat? ich will den Kelch des HErrn empfahen / und will den Nahmen des HErrn anruffen. Psal. 115. ỷ. 12.

II. O wie höchlich soltest du von uns Armen geliebet werden / welcher also uns geliebet / erlöset / und erhöhet hast. S. Aug. l. c. Mein Seel lobe den HErrn / und alles was in mir ist / preise seinen heiligen Nahmen. Ps. 12.

III. O Leben / ohne welches ich sterbe! O Warheit / ohn welche ich betrogen werde! O Weg / neben welchem ich irz gehe! O Heyl / ohn welches ich verlohren gehe! O Liecht / ohne das ich wandele in Finsternüssen! Durch dich allein lebe ich / ohne dich sterbe ich; in dir bin ich etwas / ohne dich bin ich nichts. Granat. Dir hange ich festiglich an / mit dir verlange ich noch fester verknüpfft zu werden / dich umbhälse ich mit gantzem Hertzen.

Fünff-

Fünffzehnter Schritt/

Erkantnus und Lieb unseres HErrn JEsu Christi.

Spruch der H. Schrifft.

So jemand nicht liebet unsern HErrn JEsum Christum / der seye verflucht. 1. Corinth, 16.

Erkantnüs.

1. DU mein JEsu bist gantz lieblich / gantz annehmlich / weilen du bist der Sohn GOttes / in dem wohnet alle Völle der Gottheit leibhafftig / Coloss. c. 2. mit allen oben gemelten Göttlichen Eigenschafften / und Vollkommenheiten. **Dann Du bist Christus der Sohn des lebendigen GOttes.** Matth. c. 16 GOtt von GOtt / Liecht von Liecht/ gleicher Gestalt mit dem Vatter / durch welchen alle Ding erschaffen seynd.

2. Du bist auch / mein JEsu! gantz liebwürdig wegen deiner allerheiligsten Menschheit: Erstlich zwar nach deinem reinesten / Jungfräulichen / und allerheiligsten Leib: dann selbiger ist gezieret mit einem unaußsprechlichen Glantz / Majestät / Glory / und Herrlichkeit. Du bist schön an Gestalt fur allen Menschen-Kindern/ schön ist dein Angesicht / schön deine Glieder / schön

schön deine Wort / Thaten / und Sitten. Viel schöner aber in deiner himmlischen Glory / in welcher du alle übertreffest / wie die Sonn den Glantz der Sternen.

3. Du bist auch gantz liebreich nach der Seelen: dann diese übertrifft weit alle Engel und Menschen an Göttlichen Gaben / Gutthaten / Verdiensten / und Vollkommenheiten. Dann: **GOtt gibt ihm den Geist nicht nach der Maaß / der Vatter hat den Sohn lieb / und hat ihm alles in die Hand gegeben.** Joan. c. 5. ỳ. 34. Dann du bist unendlich rein von aller Sünden / in dir ist unendliche Gnad der Heiligkeit / dann du bist der Heilig der Heiligen; die Vollbringung der Gnad / nemblich die ewige Seeligkeit / oder Anschauung GOttes: großmächtige Schätz der Weißheit und Wissenschafft GOttes / die Gewalt auffzuwecken die Todten / und andere Wunderwerck zu thuen: Und letztlich kombt dir zu die Würde des allerhöchsten Haupts / so wohl der streitbahren / als triumphirenden Kirchen.

Affect der Lieb.

Allerliebwürdigster / allersüssester / allerangenehmbster / allerschönster Bräutigam unserer Seelen / Christe JEsu / wer solte dich nicht lieben? Du bist weiß und roth / auß tausend außerwöhlet: dir wünsche ich Glück

Glück wegen der unbegreifflichen Schätzen aller deiner Gaben und Gnaden: von dessen Völle alle empfangen. Mache mich auch doch derselben theilhafftig / bitte ich dich / damit ich dich besser erkenne und mehr lieb habe.

HErr JEsu! O mein Freud / ziehe mich zu dir! O süsse Speiß / lasse mich essen dich! O mein Haupt / regiere mich! meine Musick / stimme mich! O mein Geruch / mache mich lebendig! O Wort Gottes / erfreue mich: O mein Lob / ermuntere die Seel deines Dieners: gehe in selbige ein meine Freud / damit sie sich in dir erfreue: O ewiges Liecht / erscheine ihr / damit sie dich verstehe / erkenne / und lieb habe. S. August Solil. c. 1.

O du Weg / du Warheit / und das Leben! Du Weg / ohne den alles Irrthumb ist; du Warheit / ohne die alles Eitelkeit; du Leben ohne welches das Leben ein Todt ist; spreche ein Wort / O HErr: Es werde Liecht / und lasse mich das Liecht anschauen / und die Finsternüssen meiden; lasse mich den

Weg sehen / und was ungangbar ist / meiden ; laß mich erkennen die Warheit / und meiden die Eitelkeit ; laß mich das Leben sehen / und meiden den Todt. Idem. solil. c. 4.

Seufftzer.

I. Laß die Welt sich erfreuen in schnöden und zergänglichen Sachen; ich aber werde mich erfreuen in dem HErrn / und frolocken in GOtt meinem Heyland. Habac. c. 3. ℣. 18.

II. Zeige dich mir / mein Tröster! laß mich dich sehen / mein Erlöser: laß mich dich lieben / O du Leben meiner Seelen! S. August. Solil. c. 1.

III. Ohn JEsu leben / ist ein schwere Höll; mit JEsu seyn / ist ein süsser Paradeiß. Thom. à Kemp. L. 2. c. 8.

Sechszehnter Schritt/

Erkantnus und Lieb der Menschwerdung Christi/ seiner Lehr und Exempels.

Spruch der H. Schrifft.

Also hat GOtt die Welt geliebt/ daß Er seinen eingebohrnen Sohn gabe. Joan. c. 3.

Erkantnus.

1. O Allerliebster Heyland: das Feur der Lieb ist so hitzig in dir gewesen/ daß du umb unser Menschen willen/ und wegen unseres Heyls vom Himmel gestiegen bist/ die Gestalt eines Knechts angenommen hast/ und den Menschen gleich worden bist/ ein Kindelein gebohren zu Bethlehem/ damit du mit grösser und zarterer Lieb von uns geliebet würdest.

2. O du Meister der Warheit! Du bist auffgesprungen als ein Rieß/ zu lauffen deinen Weg; Du hast gleich der Sonnen/ dem klaresten Aug der Welt/ mit den Strahlen deiner Lehr alle Finsternüssen vertrieben: als ein Seelen-Eifferer bist du durchloffen Städt und Dörffer/ damit du verkündigtest deine Lehr; als ein Meister und Lehrer der Vollkommenheit lehretest alle Gerechtigkeit/

tigkeit / und unter anderen / daß man die Armuth den Reichthumben / die Verachtung den Ehren / die Armseligkeiten und Betrangnussen den Wollüsten solle vorziehen / wegen des Himmelreichs.

3. Weilen aber die Werck kräfftiger lehren als die Wort / so hast du uns auch mit den schönsten Exempelen aller Tugenten lehren wollen: mit der Armuth / Demuth / Sanfftmuth / Gedult / Gehorsam / Keuschheit / Lieb Gottes und des Nechsten. **Ich hab euch ein Exempel gegeben / damit ihr auch thut / wie ich euch gethan habe.** Joan. c. 13. v. 15.

Affect der Lieb.

Diß seynd deine Wohlthaten / welche mein Hertz solten billig erweichen / und mit Lieb anzünden / wann es nicht gantz steinachtig / und auß Eisen ist. Dann Du hast mich erschaffen / da ich noch nicht ware; hast mich erlöst / da ware verlohren gangen: ich ware verdorben / ich ware todt / du bist zu dem todten hinabgestiegen / hast angenommen die Sterblichkeit / ein König bist kommen zum Knecht; damit du den Knechten erlösetest / hast du dich selbsten auffgeopffert / damit ich lebte / hast du den Todt gelitten /

hast

hast den Todt bestritten und überwunden.

Was ists auch nicht für eine grosse Wohlthat / daß du durch deinen eigenen Mund uns gelehret hast / nicht wie vorzeiten durch die Propheten; daß du die Wort des Leben geredet / den Weg der Warheit gezeiget / dein Evangelium angekündigt / Göttliche Geheimnüssen offenbahret / und die Heimlichkeiten deiner Weißheit uns erklähret habes. Wer solte dich hierumb nicht innerst lieben ? wer solt deine Wort mit höchster Begierd nicht anhören / im Hertzen selbige bewahren / und offtermahlen wiederhohlen / als ein dem Mund Hönig-süsse Red ?

Was ein grosse Wohlthat ist es letztlich / daß du den Weg des Heyls und der Vollkommenheit uns gezeiget hast mit dem Exempel deines Wandels ? Was sollen wir dir wiedergelten können für alle Wohlthaten / die du uns bewiesen hast / als daß wir deine Fußstapffen eintretten / und deinem Exempel auß Lieb gegen dich nachfolgen ?

Seuff-

Seufftzer.

I. Das Wort ist Fleisch worden / und hat unter uns gewohnet. Joan. c. 1.

II. Je schlechter er ist umb meinetwegen / desto lieber ist er mir. S. Bernard.

III. O Glantz des ewigen Liechts / ein unbefleckter Spiegel der Majestät GOttes / und ein Bild seiner Güte. Sap. c. 7. Erleuchte mich / lehre mich / ziehe mich nach Dir.

Siebenzehnter Schritt /

Erkantnus und Lieb gegen das Leyden und Sterben unseres HErrn JEsu Christi.

Spruch der H. Schrifft.

Der mich geliebet hat / und sich selbst für mich gegeben. ad Galat. c. 2. ℣. 20.

Erkantnus.

1. O Allersüssester Heyland / was hast du verbrochen / daß du so grausamlich

gehalten wirst? daß du umb meiner Lieb willen außstehest Armuth / Verlassenheit / Unbild / Schmach / Außlachen / an allen Gliederen Schmertzen / Schlag / Wunden / Tormenten / Geisselen / Nägel / Dörner / die Lantz und den schmählichsten Todt.

2. Welche ist deine Sünd? was hast du für eine Missethat begangen? was ist die Ursach des Todts? welches ist die Schuld der Verdammung? Ich bin der jenig / welcher dir diese Schmertzen anthut; ich bin Schuld an dem Todtschlag / ich bin die Ursach an deinem Todt / und die Missethat / wegen welcher man sich an dir rächet. O ein wunderbahrliches Gericht! der Gottlose sündiget / und der Gerechte wird gestraffet; der Missethäter vermachts / und der Unschüldige wird geschlagen: der HErr bezahlet / was der Knecht verwircket hat: was der Mensch verbrochen / das leydet Gott. S. Aug. Med. c. 7.

3. O Sohn GOttes! wie weit ist deine Lieb gestiegen? wie hoch hat sich deine Barmhertzigkeit erschwungen? wie tieff ist deine Demuth herunter

unter gestiegen: Ich hab übels gethan / und Du wirst gestraffet: ich bin ungehorsam gewesen / Du wirst gehorsam / und stehest auß die Straff meines Ungehorsambs: ich bin dem Fraß zugethan gewesen / und Du leidest Hunger: der Baum hat mich zur unzuläßigen Begierlichkeit bewögt; dich hat die vollkommene Lieb geführet zum Creutz. S. August. an obgem. Orth.

Affect der Lieb.

Was soll ich dir dann mein König und mein Heyland wiedergelten für alles / das du mir vergolten hast? Dann es befindet sich nichts in dem Hertzen des Menschen / welches der Gebühr nach solche Verdiensten können vergelten: mich gantz bin ich dir schuldig / weilen du mich erschaffen hast; mich gantz bin ich dir schuldig / weilen du mich erhalten hast: was bin ich dir dann nicht schuldig / weilen du mich wiedergebohren und erlöset hast? und daß du den Todt des Creutzes für mich außgestanden hast? O daß ich tausend Leben dir könte

schencken! O daß ich tausendmahl für dich sterben könte! weilen aber ich dieses nicht vermag/ so nehme an O Herr! zum Pfand meiner Lieb und Danckbarkeit gegen dich mich gantz/ mit allem dem/ was ich hab und vermag. Nehme auff alle meine Freyheit/ Gedächtnüs/ Verstand/ und Willen: schencke mir allein die Lieb deiner/ sampt deiner Gnad/ und ich bin reich gnug. S. Ignat.

Seufftzer.

I. O ihr alle/ die ihr den Weg fürüber gehet/ gebet acht/ und sehet/ ob auch ein Schmertz ist wie der meine. Thren. c. 1. ℣. 12.

II. Schaue an die Wunden des Hangenden/ das Blut des Sterbenden/ den Preiß des Erlösenden/ die Wundmahlen des Auffstehenden. Er hat das Haupt geneigt zu küssen; das Hertz eröffnet zu lieben/ die Armen außgespannet zu umbhälsen/ den gantzen Leib zu erlösen. S. Aug.

III. Be-

III. Bedenckt / was grosse Ding diß seyen / leget diß auff die Wagschal eueres Hertzen / den schlaget gantz in euer Hertz hinein / den / welcher für euch gantz ans Creutz ist geschlagen. S. Aug. de Virg.

Achtzehnter Schritt /

Erkantnus und Lieb des Hochwürdigen Sacraments des Altars.

Spruch der H. Schrifft.

Mein Fleisch ist warlich ein Speiß / und mein Blut ist warlich ein Tranck. Joan. c. 6.

Erkantnuß.

1. DA unser Erlöser wurde von dieser Welt zu seinem Vatter gehen / hat Er dieses Sacrament eingesetzt / in welchem Er die Schätz seiner Lieb gegen den Menschen gleichfals außgegossen hat / ein Gedächtnüß machend aller seiner Wunderthaten. Concil. Trid. Seff. 13. c. 2. So ist dann dieses Sacrament des Altars ein Sacrament der Lieb / welches er auß Lieb gegen

uns eingesetzt hat / zu dem er uns auß Lieb einladet / und dessen Ziel und End auch ist die Vereinigung der Lieb.

2. Dieses Sacrament aber der Lieb hat Er wollen genossen werden als ein geistliche Speiß der Seelen / durch welche Er seine Geliebte ernährte / stärckte / und mit seinem Leben beseeligte: der mich isset / der wird auch Meinetwegen leben. Zum andern als ein Präservativ / durch welches Er sie von täglichen Sünden befreyete / und für Todt-Sünden bewahrete. Letztlich als ein Pfand der ewigen Glory und Seeligkeit / und solte seyn ein Kennzeichen dessen Leibs / davon er das Haupt ist; mit welchem er sie als innerste Glieder verknüpffte mit dem Band des Glaubens / Hoffnung / und Liebe.

3. Zu diesem Ziel seynd gericht so viele Wunderwerck / welche Er in diesem so wunderbarlichem Sacrament wircket: das Brod verändert Er in seinen Leib / und den Wein in sein Blut: ist zugleich an unzahlbaren Orthen der Welt zugegen: viele Tugenten übet er hier: die Barmhertzigkeit / indem Er uns Hungerige speiset: die Freygebigkeit / da Er sich gantz mittheilet: die Lieb / indem Er sich mit uns vereinigt. Wie viele Aempter nimbt Er hier nicht an? Eines Hirten / Artzen / Meisters / Erlösers / Trösters / Seeligmachers. Letztlich leydet Er hierin viele Unbilden von denen Ketzeren / Unglaubigen / sündhafften Christen / alles umb unser Lieb willen.

Affect der Lieb.

O du Hirt und Erlöser unserer Seelen! wie groß ist die Gewalt deiner Lieb gegen uns / die du im Sacrament des Altars an Tag gibst? Gewißlich wäre sie nicht unendlich / würdest du nicht so unerhörte Ding thuen. O heiliges Sacrament der Lieb / lasse mich hierin mit einem unauflößlichem Band der Lieb mit dir verknüpffet werden!

Ach weide mich! lebendige mich / reinige mich / und gebe mir das Pfand der ewigen Glory / damit ich als ein lebendiges Glied / und mit dir unserem Haupt vereinigt durch die Lieb dich innerst umbfange wegen des wunderbarlichen Uberfluß aller Güter in diesem Geheimnus: dann du verleyhest in demselben den Gerechten die Gnad / den Sünderen die Verzeyhung / Stärcke den Schwachen / Freud den Betrübten / Frolockung den Liebenden / Hoffnung den Verzagten / Fried den Glaubenden / Sieg den Streitenden / Freyheit den Gefangenen / Ruhe den Abgestorben.

O du allergöttlichst lebendig machendes Sacrament / erweise in mir deine wunderthätige Krafft / und verändere mich in einen anderen Menschen. Ube doch in mir deine Barmhertzigkeit / Freygebigkeit / Lieb; und mache mich auch dieser Tugenten theilhafftig. Zeige / daß du seyest ein Hirt meiner Seel / ein Artzt / ein Meister / damit ich von dir gestärckt / genesen / und erleuchtet / auß gantzem Hertzen und auß meiner gantzer Seelen dich lieb habe.

Seufftzer.

I. Er hat ein Gedächtnüs seiner Wunder auffgerichtet / der gütige und barmhertziger HErr; Er hat Speiß gegeben denen / so ihn förchten. Psal. 110. ℣. 4.

II. O ein fürtreffliches Gastmahl! O hochheiliges Geheimnus / aller Verwunderung am würdigsten! in welchem GOtt und Mensch zugegen ist / in welchem Christus gessen und getruncken wird. S. Laur. Justin. Serm. de Euchar.

Neun-

Neunzehnter Schritt/

Erkantnus und Lieb der Wohlthaten GOttes.

Spruch der H. Schrifft.

GOtt gibt allen reichlich. Jacob, c. 1.

Erkantnus.

1. WAnn jemand / mein GOtt! deine unzahlbare / so wohl gemeine als besondere Wohlthaten bedencket / wer solte nicht sein Hertz mit eben so viel Pfeil der Lieb durchtrungen zu werden befinden? wer solte nicht für Süsse der Lieb ermatten / zerfliessen / und verschmachten? Dann 1. die gemeine Wohlthaten zu erzählen / so hast du uns erschaffen zu deinem Eben-Bild und Gleichnus. 2. Hast uns das gantze Leben lang mit so grosser Sorg und Wohlgewogenheit bewahret. 3. Du hast uns durch so unterschiedliche Sachen erhalten / gespeiset / bekleidet. 4. Zu dem Ziel und End hast du so viele tausend Jahr lang erhalten den Himmel / mit Sonn / Mond / und Sternen / die Erd / sampt den Elementen / Vögelen / Fischen / Kräuteren / Früchten; in welcher Wohlthat viele tausend verborgen seynd. 5. Du hast uns erlöst / und befreyt von der Gefangenschafft des Teuffels / durch den kostbahren Todt / und theures Blut deines Sohns.

2. Wer solt nun mögen zählen oder außsprechen die besondere Wohlthaten? 1. Einen Leib hast du mir gegeben / nicht blind / taub / stumm / lahm / oder mangelhafft / sondern gerad / und gesund. 2. Hast mich nicht narrisch / aberwitzig / oder grob und dumm von Verstand / sondern vernunfftig / mit gutem Verstand begabt / lassen auffwachsen. 3. Hast mich gebohren lassen werden von ehrlichen / und Catholischen / nicht von unehrlichen / gottlosen / ketzerischen / Judischen / Heidnischen Eltern. 4. Hast von Kindheit an zu meiner Hut einen Schutz-Engel versehen. 5. Von Kindheit auff hast du mich bewahret / auffdaß ich nicht ins Wasser oder Feur einfiele / und durch einen Fall Haupt / Armen / oder die Füß verletzte.

3. Hast 6. mit einer mehr als vätterlichen Sorgfaltigkeit mir Vorsehung gethan an den Nothwendigkeiten. 7. In meiner Jugend hast du mich behütet vor unzahlbahren Gefahren der Verfuhrung. 8. Du hast mich lustig und krafftiglich zu diesem liebreichen Stand beruffen / und darin nun so viele Jahr erhalten. 9. Von meinen Sünden hast du mich so offtermahlen durch das Sacrament der Buß gereinigt / und mit deinem heiligen Fleisch und Blut gespeiset. 10. Du hast durch so vielfaltige Einsprechungen / Predigen / Lehren / Exempelen / geistliche Bucher / und andere Mittel zu einem gottseeligen Leben mir geholffen / mit unzahlbahren in- und eusserlichen Gaben der Natur und der Gnad mich bereichet: und wie ich vertraue / hast du mir nach deiner ewigen Außerwohlung / einen gewissen Grad der

Glory

Glory zubereitet / hast mich Unwürdigen mit anderen unzahlbahren bekanten und unbekanten Wohlthaten überhäuffet.

Affect der Lieb.

O was soll ich einem solchen Liebhaber / einem so freygebigen Wohlthäter wiedergelten? O daß ich so viele Hertzer hätte / als ich Wohlthaten empfangen hab / diese wolte ich gern allemahl schencken / und zu deinem Dienst verwidmen. O daß ich mit so vielen Zungen begabt wäre / mit wie viel Gnaden und Gaben ich von dir gezieret bin / damit ich vermögte deine Wohlthaten durch die gantze Welt außbreiten; nun aber weilen ich solche nicht hab / so schencke ich / was ich habe. Nehme auff mein Leib und Seel / Sinn und Kräfften / Verstand und Willen / das Hertz / mit allen Affecten und Begierden / Wort und Werck / ja alles was ich bin / hab / und vermag. Alles ist dein / und was wir von Dir empfangen haben / das schencken wir Dir wieder / anderst vermögen wir nicht zu thuen: so nehme dann alles auff zum Pfand einer ewigen Lieb und Danckbarkeit.

Seufftzer.

I. Lobe den HErrn meine Seel; und alles was in mir ist / seinen heiligen Nahmen: lobe den HErrn meine Seel / und vergeß nicht seiner Wohlthaten. Ps. 102. v. 1. 2.

II. Da ich unwissend war / hat mich GOtt unterwiesen; da ich irrete / hat Er mich zurück geführet; da ich sündigte / hat Er mich gebessert; da ich stunde / hat Er mich gehalten; da ich gienge / hat Er mich geleitet; da ich zu Ihm kommen / hat Er mich auffgenommen; was ich aber hierumb wiedergelten solle / hab ich nichts / als allein daß ich liebe. S. Bern. über den Psalm / Quid retribuam.

III. Was soll ich dem HErrn vergelten für alles / was Er mir gegeben hat? Ich will meine Gelübd dem HErrn bezahlen für seinem gantzen Volck. Ps. 115.

Zwan-

Zwantzigster Schritt/

Erkantnůs und Lieb gegen die Natur und Wesenheit GOttes.

Spruch der H. Schrifft.

Du solst GOtt deinen HErrn lieben auß deinem gantzem Hertzen / auß deiner gantzer Seelen / auß allen deinen Kräfften. Deut. c. 6. ỽ. 5.

Erkantnůs.

DIe Lieb ist eine Tugend / durch welche man GOtt nicht auß Forcht der Straff / oder Hoffnung der Belohnung / sondern umb seinet willen / und wegen seiner Güte liebet.

Wircklichkeiten der Lieb.

1. Ein Wohlgefallen haben ab der Hochheit und Güte GOttes / und mit dem Affect sich ihm vereinigen als dem höchsten Gut.
2. GOtt dem HErrn wollen und günnen seine innerliche Güter / als seine Wesenheit / Allmacht / Weißheit / und

sich erfreuen / daß er ein so vollkommener GOtt ist.

3. GOtt anwünschen die eusserliche Ehr und Güter / daß nemblich sein Nahm von uns und anderen geheiliget werde / und daß alles gereiche zu seiner grössern Ehren.

4. Sich wegen dessen betrüben / welches die Ehr Gottes verhindert / als nemblich unsere und frembde Sünden; diese und andere Hindernussen auß dem Weg raumen; weilen sie ein Unbild Gottes seynd.

5. Offt mit Gott suchen umbzugehen / mit oder von ihm zu reden.

6. Verlangen Gottes mehr und mehr in diesem Leben zu geniessen; Durch die Haltung der Gebott / durch die Vollkommenheit und Erfüllung der Evangelischen Räthen / umb mit Ihm fester vereiniget zu werden.

7. Seufftzen nach klärerer und baldiger Anschauung Gottes in dem Vatterland / nach dem Exempel des H. Pauli / sprechenden: Ich verlange auffgelöst zu werden / und mit Christo zu seyn.

8. Alles lieben / was Gott angeht / fürnemblich doch den Neben-Menschen.
9. Sich erfreuen in allem dem / was Gott gefällig ist / es sey Glück oder Unglück / süß oder saur.
10. Sich betrüben wegen allem dem / welches Gott mißfällig ist / und seinem Willen widerstrebet.
11. Mit Freud umb Gottes Willen übertragen alle Wiederwärtigkeit ; auch die Marter selbsten.
12. Inständig und eiffrig Gott bitten umb die Lieb / und alles wegwerffen / welches ihr widerstehet.

Affect der Lieb.

Wer solte nicht lieben / nicht verlangen / nicht suchen die Lieb / welche ist ein Königin aller Tugenten / von Gott so ernstlich gebotten / zum ewigen Heyl so nothwendig / ein Mutter so vieler Güter. Dann wann ich schon mit Menschen und Engeln Zungen redete / aber die Lieb nicht habe / so wäre ich als ein lautend Ertz / und wann ich allen Glauben hätte / also daß ich Berg versetzte / die Lieb aber

aber nicht hätte / so wäre ich nichts / und wann ich meinen Leib dargebe / also daß ich brennen solte / die Lieb aber nicht hätte / so wäre mir es nichts nutz. 1. Cor. 13. ℣. 1. Die Lieb vergehet nimmer mehr. Die Lieb ist gedültig / sie ist gütig / die Lieb eiffert nicht / sie lasset sich nicht erbitteren / sie gedencket nichts ärgers. O wer solte nicht streben nach der Lieb / welche ein so fruchtbahrer Baum ist so vieler Güter?

Gebett.

O GOtt / welcher denen / die dich lieb haben / unsichtbarliche Güter hast zubereitet: Verlenhe uns ein unzertrenlichen Affect deiner Lieb / damit wir dich in allem und über alles lieben / und mögen erreichen deine Versprechungen / welche alles Verlangen übersteigen.

Seufftzer.

I. Ich bin ein Feur kommen zu senden auff Erden / und was will ich anders / als daß es angezündet werde? Luc. c. 12. ℣. 49.

II. O Feur / welches du allezeit brennest und niemahlen außgehest! O Lieb / die du allezeit anflammest / und niemahlen lau bist! entzünde mich / und ich werde brennen dich gantz zu lieben. S. Aug.

III. Ich achte alles für Schaden / und Koth / damit ich Christum gewinne. Ad Phil. c. 3. ℣. 8.

Ein-und zwantzigster Schritt /

Die Lieb des Hertzen.

Spruch der H. Schrifft.

Geb mir dein Hertz mein Sohn / und laß deine Augen meine Weg bewahren. Prov. 23. ℣. 26.

Erkantnus.

DAs Gebott GOtt zu lieben auß gantzem Hertzen / und auß gantzer Seelen / und auß gantzem Sinn kan auff zweyerley Weiß außgelegt werden. 1. GOtt lieben auß gantzem Hertzen heischt abtödten alles / was von der eigenen Lieb im Hertzen ist. 2. Auß gantzer Seelen / alle böse Neigungen und Anmüthungen der

Seel bezwingen / damit alle ihre Affecten auff GOTT gehen. 3. Auß gantzem Willen: nemblich demselben alles abschlagen / was er wilt; damit das geschehe / was GOtt wilt 4. Auß gantzem Sinn: das ist / sein eigen Urtheil unterwerffen zur Dienstbarkeit des Glaubens / und Erfüllung des Göttlichen Willens. 5. Auß allen Kräfften: welches geschicht durch die Abtödtung der Sinnen / und Unterstehung aller Krafften / das Gesatz GOttes zu halten.

Die andere Weiß / und Außlegung / auff welche wir hier nehmen dieses Gebott / ist folgende: Gott lieben auß gantzem Hertzen / und auß allen Kräfften / heist also lieben / daß 1. unsere Phantasey oder Einbildung mit GOtt sich beschäfftige / und auff die beste Weiß / wie sie vermag / ihn sich einbilde / welche nemblich die bequemeste ist / die Erkantnus und Lieb Gottes zu erreichen. Exempel weiß: Als das allerreineste / unermessene / unendliche Liecht; als die hellscheinenste Sonn / welche tausendmahl klärer und reiner seye als die unserige / doch unvermischt / ohne Leib / und Unvollkommenheit. 2. Die Gedächtnus soll offt und beständig an GOtt gedencken / zu Ihm sich wenden / in Ihm sich auffhalten. 3. Der Verstand / durch das Liecht der übernatürlichen Weißheit und Glaubens geholffen / soll offt betrachten seine Eigenschafften / und Vollkommenheiten / selbige zu Gemüth führen / sich befleissen selbige besser und besser zu verstehen / und zu durchgründen: dieses

vermag viel zur Lieb: dann was man nicht verstehet / dazu kein Lieb auffgehet. 4. Der Will soll sich annehmen unterschiedlicher und hoher Wircklichkeiten der Lieb / und mit GOtt sich vereinigen. Zu diesem Ziel stelle ich unterschiedliche deroselben / damit man diese Ubung der Lieb des Hertzen / oder der innerlichen Affections-Lieb in der That zu üben erlerne.

Die hertzliche Liebs-Ubung.

1. Ich liebe Dich / mein GOtt und Herr / mein höchstes Gut / auß gantzem Hertzen / **mit der Vorziehungs und Hochschätzungs-Lieb**; krafft deren ich dich unendlich besser halte als alle erschaffene Ding: ich sage gern alles ab umb deiner Lieb willen: ich ziehe weit Dich vor allen Reichthumben / Ehren / Wollüsten / ja meinem eigenem Leben.

2. Ich liebe Dich / O GOtt / auß gantzem Hertzen / **mit der Lieb des Wohlgefallens**; krafft welcher ist das höchste Wohlgefallen trag ab dir / deinen Personen / und deinen allerhöchsten Vollkommenheiten.

3. Ich liebe Dich / mein Gott und Herr / auß gantzem Hertzen / **mit der Lieb** der

der Vereinigung / durch welche ich dir verlange innerst vereinigt zu werden mit Gedächtnus / Verstand / und Willen.

4. Ich liebe Dich / mein Gott und Herr / auß gantzem Hertzen / mit der Lieb der Freud: mich erfreuend / und im Geist frolockend wegen deiner Gegenwart / Süssigkeit / Schönheit / und deinen anderen unzahlbahren Vollkommenheiten.

5. Ich liebe Dich / mein Gott und Herr / auß gantzem Hertzen / mit der Lieb des Verlangens: durch welche ich verlange dich Gott mein höchst- und einiges Gut zu haben / und zu besitzen.

6. Ich liebe Dich / mein Gott / auß gantzem Hertzen / mit der Lieb der Reu und Leyd: dann auß Lieb gegen dich bereue ich alle meine Sünden / weilen ich dich / den ich über alles liebe / dich mein höchstes Gut erzürnet hab.

7. Ich liebe Dich / mein Gott / mit der Lieb der Auffgebung / durch welche ich meinen Willen gäntzlich ergebe in deinen allerheiligsten und gerechtigsten Willen /

Willen / im Wohlstand / und in Widerwärtigkeit / im Leben / und im Todt / deine Gebott / und all deinen Willen verlange ich vollkommentlich zu halten / und zu erfüllen.

8. Ich liebe Dich / mein Gott / auß gantzem Hertzen / **mit der Lieb der Auffopfferung**; krafft der ich mich / und all das meinige / all meine Gedancken / Wort / und Werck Dir auffopffere / und zueygene.

9. Ich liebe Dich / mein Gott / auß gantzem Hertzen / **mit der Lieb der Glückwünschung** / durch welche ich dir Glück wünsche / und mich erfreue wegen deiner unendlichen Hochheit / und aller deiner Güter.

10. Ich liebe Dich / mein Gott / auß gantzem Hertzen / **mit der Lieb des Friedens** / durch welche ich wünsche die Einigkeit 1. mit dir meinem Gott. 2. Mit mir selbsten. 3. Mit meinem Neben-Menschen / damit ich in dir allein allezeit sicherlich ruhe.

11. Ich liebe Dich / mein Gott / auß gantzem Hertzen / **mit der Lieb des Hasses**

Hasses gegen mich selbsten; krafft deren ich mich/mein Fleisch/und Sünden hasse/damit ich dich mehr liebe.

12. Ich liebe Dich/mein Gott/auß gantzem Hertzen/mit der Lieb der Wohlgewogenheit; krafft der ich dir alles innerliche und eusserliche Gut anwünsche/vergünne/und begehre.

Gebett.

O GOtt/der du thust denen/die dich lieben/alles zum besten kommen/verleyhe uns hitzige Anmüthungen dieser vielfaltigen Lieb/damit wir dich mit gantzem Hertzen lieben/und auch verdienen/von dir hingegen geliebt zu werden.

Seufftzer.

I. Setze mich wie ein Siegel auff dein Hertz. Cant. 8. ℣. 6.

II. Alle Sachen werden durch ihr Gewicht beweget/werden durch ihr Schwäre nach ihrem Orth getrieben; mein Gewicht ist mein Lieb; dahin ziele ich/wohin ich auch ziele. S. Aug. L. 13. Confess.

III. Lie-

III. Liebe den HErrn von allen deinen Kräfften / der dich erschaffen hat. Eccl. c. 7. ỳ. 32.

Zwey-und zwantzigster Schritt /

Die Lieb des Munds / und des Redens.

Spruch der H. Schrifft.

Auß der Völle des Hertzens redet der Mund. Matth. c. 12.

Erkantnus.

DIe Lieb blicket nicht allein in den Anmüthungen und Wercken / sondern auch in den Wort und Reden: dann es ist angenehm / von dem Geliebten reden. Schaue ein in dein Hertz / ob du liebest die Freuden und Wollusten der Welt / Ehren und Würdigkeiten / oder einen Menschen / und andere Creaturen / so wirst du befinden / daß es lieblich sey / von oder mit dem Geliebten reden: auß der Völle des Hertzen redet der Mund: und was jemand trinckt / das gößlet er. Von Winden redet der Schiff-Mann / von Ochsen der Acker-Mann: der Soldat von seinen Wunden / der Jäger von seinen Hunden. Gleicher weiß wann du GOtt liebest / wann dir JEsus / die Tugend / der Himmel im Hertzen sitzt / so wirst du fur Völle des

Hertzen

Hertzen hiervon reden. Fasse dann erst diese Lieb mit dem Hertzen/ hernechst fuhre sie in dem Mund.

1. In den täglichen Gesprächen.
2. In Besuchungen der Freunden.
3. Im Trösten die Krancken.
4. In Christlichen Lehren und Predigen.
5. Im Beicht-Stuhl/ und allen Gelegenheiten.

Hierin einen guten Geschmack haben ist ein Zeichen der Lieb; hingegen der Eckel und Verdruß ab solchen Reden ist ein Zeichen der Lauigkeit.

Affect der Lieb.

O süsses Joch der heiligen Lieb! wie lieblich nimbst du ein! Dein Gefangenschafft ist voll der Ehr/ deine Bänd seynd lieblich/ deine Strick annehmlich/ dein Last leicht/ deine Lehr weiß/ du führest die Zung andächtiglich an zu deinem Lob und Ehr. O Lieb! auß welcher entspringt die Ernsthafftigkeit der Sitten/ die Reinigkeit der Begierden/ die Spitzfindigkeit des Verstands/ die Heiligkeit der Affecten/ die Andacht in Wort und Reden/ die Lieb in den Wercken/ die

die Fruchtbarkeit der Tugenten / die Würdigkeit der Verdiensten / die Grösse der Belohnung. S. Bern. de dilig. Deo. O Lieb! lehre meine Zung / und eröffene meinen Mund zum Lob Gottes / und andächtigen Gesprächen.

Gebett.

HErr JEsu! welcher mit deinen Jüngeren geredet hast vom Himmelreich Gottes: geb mir ein heilige / feurige / von der Süssigkeit der Lieb überfliessende Zung: durch welche angewiesen ich gern und lieblich rede von dir meinem Gott / von deinem Reich / und allen geistlichen Sachen; und nicht hingegen von dem Reich der Welt / und der Eytelkeit / des Teuffels / und des Fleisches. Verleyhe mir die Gnad / im Predigen / und Beicht hören / im Gespräch / und Gesellschafft des Neben-Menschen / alle mit Worten auffzubauen / und alle mit dem Feur deiner Lieb anzuzünden / zu deiner grössern Ehr und Glory. Amen.

Seufftzer.

I. Wann ich mit Menschen und Engeln Zungen redte / aber die Lieb nicht habe / so wåre ich wie ein lautend Ertz / oder wie ein klingende Schell. 1. Corinth. c. 13.

II. Die heilige Leuth lehren durch die Lieb / was sie in der Lehr hervorbringen. S. Greg. in Ezech.

III. O heiliger Geist! reinige meine Zung / und meine Lefftzen / mit dem feurigen Kohl der Lieb: damit ich gern / und mit Geschmack rede von GOtt / und Gőttlichen Dingen

Drey- und zwantzigster Schritt / Die Lieb der Wirckung.

Spruch der H. Schrifft.

Meine Kindlein / lasset uns nicht lieben mit dem Wort / noch mit der Zungen / sondern mit dem Werck / und mit der Warheit. 1. Joan. c. 3. ℣. 16.

Erkantnüs.

WEr GOtt mit einer wahren und auffrichtigen Lieb liebet / der beweiset seine Lieb gegen GOtt und den Nechsten in der That selbsten: Dann wohl spricht der H. Gregorius: **Das Beweißthumb der Lieb ist die Beweisung des Wercks:** Dann welche was sagen / und nicht thuen; gute Wort geben / in der That nichts wircken; selbige betriegen sich durch eine sinnliche und unkräfftige Lieb; und mangelt es ihnen an der wahren und kräfftigen Lieb. Drumb thut ein wahrer Liebhaber nach Möglichkeit sich üben in folgenden Stücken / und bemühet sich /

1. Die Gebott Gottes vollkommentlich zu halten.
2. Die Lieb gegen Gott und den Nechsten in der That zu beweisen.

3. Seine tägliche Werck auffs vollkommenst zu verrichten.
4. Hoh- und schwere Sachen anzugreiffen / und zu vollführen / umb der Lieb und der Ehr Gottes willen.
5. Creutz und Widerwärtigkeit zu seiner Ehr starckmüthig zu gedülden.
6. Alles dieses unterstehet er sich zu thuen nicht auß Forcht der Straff / weder auß Hoffnung der Belohnung / sondern auß der reinesten Meinung der Lieb und Ehr Gottes.

Wircklichkeit der Lieb.

Ach wer wird mir geben O HErr! daß ich meine Lieb gegen dich in der That und in der Warheit beständig beweise? daß ich all meine Werck mit möglichster Vollkommenheit verrichte? daß ich keine Arbeit / Beschwärnus / Widerwärtigkeit umb deiner Lieb willen scheue? Dann welcher liebt / der bemühet sich nicht mit Verdruß / dahingegen alle Arbeit dem nicht liebenden beschwerlich ist; die Lieb allein schämet sich des Nahmens der Beschwärnus. S. Aug. l. 3. Confess.

Nichts ist hart / nichts bitter / nichts schwer dem liebenden / die wahre Lieb achtet nichts schädlich noch tödtlich zu seyn / kein Schwerd / kein Wunden / kein Peyn / kein Todt kan überwinden die vollkommene Lieb! Die Lieb ist ein Harnisch / so nicht vermag durchtrungen zu werden / sie achtet keine Pfeil / sie lachet der Schwerder / sie ist über alle Gefahr / den Todt verspottet sie. O HErr durchsteche mich mit dem Pfeil der Lieb; bewaffne mich mit diesem Harnisch; und nichts wird mich von dir können abwendig machen. Ja soll die Welt verfallen an allen Ecken / so wird derselben Fall mich mit nichten schröcken.

Gebett.

Allmächtiger ewiger Gott / wir bitten dich / verleyhe uns deinen Dienern / welche dich verlangen zu lieben / die in dem Werck erscheinende Lieb / welche sich erfreue in Widerwärtigkeit / gedüldig seye in der Arbeit / vollkommen in täglichen Wercken / rein in der Meinung / damit wir allezeit / was dir gefällig ist / mit Worten und Wercken vollführen.

Seufftzer.

I. Setze mich wie ein Siegel auff deinen Arm. Cant. 8. ỹ. 6.

II. Die Krafft der Lieb ist ein gewaltsames Werck der Seelen / welches sie von der Welt außziehet / und in die Höhe erschwinget. S. Greg. in Ezech.

III. O HErr! verleyhe mir eine wirckliche Lieb / welche gleich dem Feur niemahlen seye müssig / sondern allzeit in der Action und Wirckung begriffen / zu deiner Glory / und des Nechsten Heyl.

Vier- und zwantzigster Schritt /

Die Lieb in Haltung der Gebott.

Spruch der H. Schrifft.

Welcher meine Gebott hat / und hält selbige / der jenig ists / der mich liebet. Joan. 14. 15.

Erkantnus.

DIe Christliche Vollkommenheit bestehet in der Lieb / nicht zwar in der Lieb der Begier-

Begierlichkeit/ dann diese gehört zu der Hoffnung; sondern in der Lieb des Wohlwillens/ fürnehmlich gegen Gott/ nachfolgens gegen den Nechsten. Also spricht der Englische Lehrer. Auff welche zwey Stück zielen die fürnehmste Gebott des Göttlichen Gesatz: **Du solst GOtt deinen HErrn lieben auß gantzem Hertzen.** Deut. c. 6. **Und: Deinen Neben-Menschen solst du lieben wie dich selbsten.** Levit. c. 9. Wovon unser Heyland Matth. 22. also redet: **In diesen beyden Gebotten hanget das gantze Gesatz/ und die Propheten.** Diese zwey Gebott seynd ein Inhalt und Begriff der Zehn Gebott/ deren erster Theil die Lieb GOttes/ der ander die Lieb des Nechsten betrifft. Wovon auch der heilige Johannes Ep. 1. c. 5. v. 3. also redet: **Diß ist die Lieb GOttes/ daß wir seine Gebott bewahren. Und** C. 2. v. 5. **Wer sein Wort haltet/ in demselbigen ist warhafftig die Lieb GOttes.**

Wircklichkeit der Lieb.

Wer soll dann der Vollkommenheit beflissen seyn/ der sich nicht eusserst bemühe die Gesätz GOttes zu halten/ damit er vollkommentlich GOtt liebe? Dann was ist das Gebott GOttes anders als ein

Liecht der Seel? **Das Gebott des Herrn ist klar / und erleuchtet die Augen.** Ps. 18. ℣. 9. Was ist das Gesatz anders als ein Sonn der Welt? Dann 1. wie gesagt ist / erleuchtet es wie die Sonn. **Das Gebott ist ein Leucht / und das Gesätz ein Liecht.** Prov. c. 6. ℣. 23. 2. Das Gesätz ist allen bekant / und offenbahret. **Das Liecht deines Angesichts ist auff uns gezeichnet.** 3. Gleich der Sonnen hat es in sich die Hitze neben dem Liecht. **War nicht unser Hertz brennend in uns / da Er uns die Schrifft eröffnete?** Luc. 24. ℣. 32. 4. Es regieret und befrüchtet die Welt wie die Sonn; ohne dessen Liecht alles vergienge; Irrthumb / Lügen / und Finsternüs würden herrschen. 5. Es ist ein allgemeiner Urheber und Wircker / so sich nach einem jeden richtet. Dann gleichwie die Sonn mit Blumen herfürbringt Blumen / mit Bäumen die Bäum / mit den Thieren die Thier / also auch das Gesatz / dann wie der H. Chrysostomus schreibt Orat. 75. **Das Gesatz ist ein Helffer des Alter / ein Lehrmeister der Jugend / ein Zuflucht der Armuth /**

muth / ein Beschirmer der Reichthumb: Mit den Jungfrauen bringst hervor die Lilien der Keuschheit / mit den Blut-Zeugen Christi die Rosen der Lieb / mit den Armen die Violen der Lieb. O du heiliges Gesatz / O du unbefleckttes untadelhafftes Gesatz / O du klares und erleuchtendes Gesatz / O lieblich Hönig-süsses Gesatz! erleuchte mich / entzünde mich / regiere mich / heilige mich / und mach mich vollkommen / damit ich meinen allerhöchsten Gesatz-Geber mit höchster Lieb möge lieben.

Gebett.

Erweite mein Hertz / O HErr! durch die Lieb / krafft der ich vollkommentlich halte dein Gesatz / und hurtig durchlauffe den Weg deiner Gebott / damit ich mit dem Königlichen Prophet möge sprechen: Ich hab den Weg deiner Gebott gelauffen / da du meinem Hertz hast Raum gemacht. Ps. 118. ℣. 32. Biß daß ich endlich komme zu dem End dieses Wegs dieses Lebens / und das himmlische Vatterland erreiche.

Seufftzer.

I. Wilst du zum Leben eingehen / so halte die Gebott. Matth. 19. 17.

II. Du hast gebotten deine Gebott vollkommentlich zu halten; wolte Gott / daß meine Weg gerichtet würden deine Rechten zu bewahren. Psal. 118. ℣. 4.

III. Dein Gesatz will ich allezeit bewahren / immer und in Ewigkeit. Ib. ℣. 44.

Fünff- und zwantzigster Schritt / Die Lieb der Beobachtung der Zeit.

Spruch der H. Schrifft.

Beraube dich nicht eines guten Tags / und laß das Theil der guten Gab dir nicht entrinnen. Eccl. c. 14. ℣. 14.

Erkantnüs.

DIe Zeit ist / nach Lehr des Welt-Weisen / ein Maaß oder Abmessung der Bewegung nach dem / was vorgehet und nachfolget.

get. Die eine Zeit ist die gegenwärtige / die ander die verflossene/ die letzte / die Zukünfftige. Die Zeit ist kurtz / dann gleich dem Blitz fliehet sie hinweg. Sie ist unwiderrufflich / dann wann sie einmahl hinweg ist / kan sie nicht wieder zuruck gebracht werden. Vortrefflich ist sie und kostbahr / dann weder mit Gold noch Silber kan sie gekaufft werden. Drumb treibt die Lieb GOttes den Liebenden an / die das ewige Gewinn zu erwerben verliehene Zeit hoch zu schätzen / und im geringsten nicht zu verabsaumen: sie spohrt ihn an / daß er sich alle Augenblick bemuhe umb der ewigen Glory / die ewige Kron des himmlischen Vatterlands ihm zubereite: und daß er gedencke mit dem Fürsten der Mähler: Pingo æternitati. **Ich mahle für die Ewigkeit.** Ich lese / ich schreibe / studiere / bette / arbeite für die Ewigkeit.

Wircklichkeiten der Lieb.

O du Außspender der Zeit / du König der Ewigkeit! O mit was grossem Fleiß und Auffmercksamkeit solte ich diese kurtze Zeit anwenden / damit ich dir die gröste Lieb / höchsten Lob / und Ehr könte anthuen in alle Ewigkeit? O was für eine Zung wird außsprechen können den unermessenen und unglaublichen Preiß der Zeit? Umb was für einen Preiß würden die Verdambten ein eintziges Stündlein zur

Buß erkauffen! was würden für einen Tag geben die Heiligen umb ihr Verdienst zu vermehren? Und wie wenig finden sich deren / welche dieses wohl zu Hertzen führen? Das unwiderruffliche Wort fliehet dahin / die unwiderbringliche Zeit fliehet dahin / und der Narr merckt nicht / was er verliere. Last uns schwätzen / sagen sie / biß daß die Stund vorbey gehe. O wohl / biß daß die Stund vorbey gehe! welche dir die Erbarmnus deines Schöpffers verliehen hat / Buß zu thuen / Nachlassung zu erhalten / Gnad zu erobern / die Glory zu verdienen. O wohl! biß daß die Zeit auß seye? zu welcher du dich hättest sollen bemühen zu überkommen die göttliche Barmhertzigkeit / nach der Gesellschafft der Engelen eylen / seufftzen nach der verlohrnen Erbschafft / den nachlässigen Willen antreiben / und die begangene Missethat beweinen. S. Bern. ad Schol.
O eine klägliche Blindheit und Unachtsamkeit der Menschen? Nichts ist kostbahrer als die Zeit / und leyder! wird heutiges

Tags

Tags nichts weniger geachtet: die Täg des Heyls streichen vorbey / und niemand dencket zurück.

Gebett.

O HErr! stehe uns bey mit der kräfftigen Hülff deiner Gnad / damit wir die vergangene Zeit wieder einlösen mit guten Wercken: die gegenwärtige Zeit fruchtbarlich zur Ubung der Tugend anwenden; die zukünfftige am allerbesten in deiner Lieb verzehren / damit wir auff Erden grosse Verdiensten versammelen / und würdig werden dich hernechst zu loben im Himmel.

Seufftzer.

I. Siehe / jetzt ist die angenehme Zeit / jetzt ist der Tag des Heyls. 2. Cor. 6. ℣. 2.

II. Kostbahr seynd bey mir die Tröpfflein der Zeit. S. Aug. lib. 1. Confess. c. 21. Liebe / und thue / was du wilst: die Zeit wird wohl angewendet / wann sie zur heiligen Lieb gebraucht wird. S. Aug. in Joan.

III. Lasset uns / dieweil wir Zeit haben / jederman Guts thun / insonderheit aber an den Glaubens-Genossen. ad Gal. c. 6. ỷ. 10.

Sechs- und zwantzigster Schritt /

Die Lieb der Auffgebung in den göttlichen Willen.

Spruch der H. Schrifft.

Dein Will geschehe / wie im Himmel / also auch auff Erden. Matth. c. 6.

Erkantnüs.

DJe Auffgebung ist ein Wircklichkeit der Göttlichen Lieb / durch welche der Mensch seinen Willen in allem mit dem Göttlichen vereinigt. Dann es ist den Liebenden eygen eins wollen und nicht wollen: sie haben ein Hertz und eine Seel. Diese Auffgebung aber und Gleichförmigkeit mit dem Göttlichen Willen steiffet sich auff drey Göttliche Vollkommenheiten. 1. Auff die Weißheit GOttes / welche alles erkennet / also daß nichts dem Menschen in diesem Leben wiederfahren könne / welches Er nicht von Ewigkeit gewust / vorgesehen / und bedacht habe / sampt allen seinen Früchten und Nutzbarkeiten. 2. Auff die Allmacht GOttes / der nichts unmöglich / und welche alles

wircket/ außgenommen die Sünd/ welche Er allein zulasset. 3. Auff die Gütigkeit GOttes/ welche alles anordnet zum Besten der Außerwöhlten: **Dann denen / die GOtt lieb haben / dienen alle Ding zum Besten** / Rom. 8. ℣. 28. Ja GOtt tragt tausendmahl mehr Sorg für die Seinige/ als einiger Vatter oder Mutter für ihren eingebohrnen Sohn / ja als alle Eltern zugleich. Diese drey Vollkommenheiten seynd drey Finger / an welche GOtt die Welt hanget / mit welchen Er den Erdkreiß regiert und erhält.

Wircklichkeiten.

1. **Alles / was sich zutraget / dem Willen** Gottes zuschreiben: nach dem Exempel des gedüldigen Propheten: **Der Herr hats gegeben/ der Herr hats genommen.** c. 1. **Wie es dem HErrn gefallen / also ists geschehen.**
2. Den Willen Gottes in allem für billich und rechtmässig erkennen und verehren; nach dem Exempel des Königlichen Propheten / sprechend: **Der HErr ist gerecht in allen seinen Wegen/ und heilig in allen seinen Wercken** / Psal. 144. ℣. 17.

3. Alles wollen verrichten nach dem Winck des Göttlichen Willens; und derowegen nichts anfangen/ eh man bevor denselben erforscht habe: nach dem Exempel des H. Paulus: **O Herr! was wilst du/ daß ich thuen soll?** Act. 9. ℣. 6.

4. So uns was widriges wiederfahret/ solches mit tapffermüthigem Stillschweigen verkochen/ gemäß dem Exempel des Königlichen Propheten/ welcher also redete: **Ich bin erstummet/ und hab meinen Mund nicht eröffenet: dann du hasts gethan**/ Ps. 38. ℣. 10.

5. In dem Willen und Wohlgefallen Gottes allein seine Freud haben/ wie die Heiligen im Himmel thuen/ welche sich mehr wegen der Erfüllung des Willen Gottes/ als wegen ihrer eigenen Glory erfreuen.

Wircklichkeit der Liebe.

So du GOtt liebest/ meine Seel/ so must du ein Hertz und einen Willen mit Ihm tragen: verlasse dich/ geb dich auff/ damit du grossen Frieden geniessest. Geb

alles

alles für alles / nehme nichts auß / fordere nichts wieder: halte dich auffrichtig und unbeweglich bey dem Herrn / und du wirst Ihn besitzen. Halte dich nicht für groß / und sonders geliebt / wann du dich befindst in grosser Andacht und Süssigkeit / dann hierin bestehet nicht die Vollkommenheit und das Auffnehmen des Menschen / sondern in dem / daß du dich gantz dargebest dem Göttlichen Willen / und nicht suchest was dein ist / weder vor diese Zeit / weder vor die Ewigkeit. So Er dann dir Widerwärtigkeit zuschicket / so opffere dich auff / Er weiß die Ursachen / warumb ers thue / und weiß alles zu deinem Besten zu wenden. Wann Er züchtiget / und straffet / so ist Er doch ein Vatter / welcher den geisselt / welchen Er liebet: nehme drumb alles an von der vätterlichen Hand; es kan nicht böß seyn / was dir zukombt von solcher vätterlichen Hand.

Gebett.

Schencke mir die Gnad / O Herr! meinen Willen also mit dem deinigen zu vereinigen in allen Sachen / daß ich im Glück

und

und Unglück / in Reichthumb und Armuth / in Tröstung und Verlassenheit / in Ehr und Verachtung / in Krieg / und im Frieden / in Kranckheit und Gesundheit / im langen Leben und im Kurtzen / in der Zeit / und in der Ewigkeit / allzeit verbleibe in Fried und Dancksagung : weilen du alles thust / alles anordnest / alles zu unserem Besten kehrest.

Seufftzer.

I. Vatter / wann du wilst / so nehme diesen Kelch von mir : doch nicht mein / sondern dein Will geschehe. Luc. 22. ℣. 42.

II. O HErr ! lehre mich deinen Willen zu vollführen / weilen du mein GOtt bist. S. Aug. Med. c. 6.

III. Er ist der HErr : Er thue / was gut ist in seinen Augen / 1. Reg. 3. ℣. 18. Oder mit der H. Gertrud: O Herr! es geschehe in mir / von mir / durch mich / umb mich / und umb alles das meinige dein heiligster Will / jetzt / und in Ewigkeit.

Sieben- und zwantzigster Schritt / Lieb der Gegenwart Gottes.

Spruch der H. Schrifft.

Wandle für mir / und seye vollkommen. Gen. c. 17.

Erkantnus.

O Meine Seel! wann du trachtest nach der Lieb deines Geliebten / und nach der Vollkommenheit / so gebrauche dieses allerkräfftigste Mittel / welches von den Heiligen so höchlich gerühmt / gebraucht / und anbefohlen worden / damit du die Gegenwart GOttes allezeit habest in frischer Gedächtnus / Jhn dir allezeit gegenwärtig fürstellest durch einen lebendigen Glauben / und dich beschauest / mit der Allwesenheit GOttes umbgeben / als ein Fisch mit dem Wasser / ein Schwamm von dem Meer / ein Vogel von der Lufft; dich in GOtt / und GOtt in dir innerst gegenwärtig betrachtest. Du solst aber nicht allein GOtt bloß gegenwärtig bedencken / sondern auch Jhn anschauen als den / welcher gantz ein Aug ist / welches dich und alle deine Ding in obacht nimmt / gantz ein Lieb / die dich liebet / gantz die Gütigkeit und Freygebigkeit / welche dir Guts thut / dich bewahret / dich regieret / dich beherrschet / und also für

für dein Gluck und Heyl wachet / als wann er anders nichts zu thuen hätte.

Wircklichkeiten.

1. Mit seiner lebendigen Wircklichkeit glauben / daß Gott innerst in uns anwesend seye / und alles anschaue.
2. Diesen oder jenen Mangel wegen der Gegenwart Gottes besseren / seine böse Neigung überwinden / eine böse Gewohnheit besseren / ꝛc.
3. Die tägliche Werck / oder ein besonders / in welchem man pflegt nachlässiger zu seyn / in der Gegenwart Gottes fleissiger üben.
4. Die Gegenwart Gottes anbetten / von ihm alles hoffen / Ihn lieben / verehren / förchten / in Ihm sich erfreuen / oder andere Wircklichkeiten der umb ihn gehenden Tugenten üben.
5. Letztlich wie das Brod zu allen Speisen genossen wird / also kan man auch der Gegenwart Gottes sich gebrauchen / alle Sünden zu besseren / die tägliche Werck vollkommener zu verrichten / allerhand Tugenten zu erlangen / und zu üben.

Ge-

Gebett.

O HErr! ich stehe in Dir / wie der Fisch im Wasser / ach wasche mich! ich schweb in Dir / wie ein Vogel in der Lufft / ach unterhalte mich! Ich bin in dir geschlossen / wie ein Kind im Mutter-Leichnamb / ach bewahre mich! ich bin in Dir / wie der Apfsel im Augen / ach beschirme mich! ich bin in Dir / wie ein außgelöschter Kohl mitten im Feur / ach zünde mich wieder an. Du mein Gott bist auch in mir / wie ein Meister in der Schull / ach lehre mich! wie ein Gott im Tempel / ach heilige mich / damit ich dich lerne vollkommener erkennen / und lieben: damit ich auffrichtiger und sorgsamer Dir diene / gehorche / und gefalle. **Die Augen des Herrn seynd viel heller als die Sonn / und sie durchsehen alle Weg der Menschen / und die Tieffe des Abgrunds / und die Hertzen der Menschen in den verborgenen Winckelen durchforschen sie.** Eccl. 23. ℣. 28.

Gebett.

O unermessener allwesender GOtt / der du überall zugegen bist durch deine Wesenheit /

heit / Gegenwart / und Allmacht / welcher durchsehest alle unsere Gedancken / Meinungen / Freud / und Werck: Verleyhe mir / daß ich also vollkemmentlich in deinem Angesicht und Gegenwart wandele / daß ich in der Lieb wachse / und durch die Vollkommenheit aller Wercken Dir gefalle.

Seufftzer.

I. Ich halte den HErrn allezeit für meinen Augen; dann Er ist mir zur Rechten / damit ich nicht beweget werde. Ps. 15.

II. Wir haben grosse Nothwendigkeit / gerecht und wohl zu leben / als welche alles thun für den Augen des Richters / welcher alles siehet. S. Aug. solil. c. 14.

III. So wahr als der HErr lebet / für dessen Angesicht ich stehe. 4. Reg. 3. ℣. 14. Dann durch Ihn leben wir / und bewegen uns / und haben das Wesen. Act. 17. ℣. 28. Gedencke an Ihn

auff

auff allen deinen Wegen / und Er wird deine Gänge richten.

Acht-und zwantzigster Schritt /

Die Lieb des Seelen-Eiffers.

Spruch der H. Schrifft.

Der Eiffer deines Hauß hat mich verzehret. Psal. 68. ℣. 10.

Erkantnus.

DEr Seelen-Eiffer ist ein hitziger Affect eines wahren Liebhabers / durch welchen er am eiffrigsten sich bewerbet umb die Ehr Gottes / und das Heyl des Nechsten; und dapffer und beständig sucht zu verhinderen / was diesen zweyen Stücken widerstrebet.

Dieser Seelen-Eiffer aber ist ein hitzige Lieb GOttes / und ein hertzliches Verlangen / daß GOtt von allen geliebet / verehret / und geförchtet werde: und also feurig / daß er alle wunschete anzuzünden; und wann selbiger siehet / daß Gott Unbild angethan werde / seufftzet er / und betrübet sich; ja von diesem heiligen Feur / welches sein Gebein durchdringet / wird der Seelen-Eifferer verzehret / und verschmachtet.

Nun aber seynd dreyerlen Wircklichkeiten / welche der Seelen-Eifferer embsig übet. 1. Etliche

Werck

Werck seynd dahin gericht / damit der Verstand erleuchtet werde: als lesen / lehren / schreiben / Christliche Lehr halten. 2. Andere den Willen anzutreiben; als predigen / ermahnen / straffen / gutes Exempel geben. 3. Andere / dadurch man die Gnad GOttes erhaltet; als das Gebett / die Casteyungen des Leibs / die Tugenten / welche den Menschen machen ein bequames Werckzeug / die Seelen GOtt zu gewinnen.

Wircklichkeiten.

1. Oeffters betrachten von der Fürtreflichkeit / und grossen Werth der Seelen / und was sonsten hiehin gehöret.
2. Eifriges Gebett zu GOtt gehen lassen / für die Bekehrung der Seelen / und hierdurch suchen die Glory GOttes zu vermehren.
3. Hertzhafft arbeiten für die Ehr Gottes / und Bekehrung der Seelen / und die hierzu dienliche mühsame Aempter erwöhlen für denen ehrenhafften / und für den Augen der Menschen außstechenden Beamptungen.
4. Grössere Sorg tragen seiner eigenen Vollkommenheit / als für die frembde; weilen daran hangen thut das Zunehmen des Nechsten: und allen vor-

leuchten

leuchten mit dem Beyspiel eines heiligen Wandels.

5. GOtt auffopffern seine tägliche Werck/ und die Abtöddtungen/ hierdurch seine Majestät zu versöhnen/ und das Heyl des Nechsten zu befürderen.

6. Die Unerfahrne und Unwissende in der Christlichen Lehr unterweisen: kräfftige und eiffrige Predigen halten zu dem Volck.

7. Gern und beständiglich sitzen die Beicht zu hören: fleissig und unermüdet den Krancken und Sterbenden beystehen: Zweytracht und Uneinigkeit beylegen.

8. Wann es zu grösser Ehren Gottes gereichet / grössere acht haben auff arme und niedrige Stands-Persohnen / als auff die / so reich / und von hohem Herkommen seynd.

9. Wann auff die Arbeit nicht erfolgt der gewünschte Nutz/sich hierüber mässig/ und mit Auffgebung in den Willen GOttes betrüben / und nicht ohne Schmertzen umb die geistliche Kinder/ das ist / umb die Fruchtbarkeit unserer Werck GOtt bitten.

10. Bereit seyn alle Gemächlichkeit / Gesundheit / das zeitliche Leben daran zu geben / und solches auch in dem Werck thun / wann es gereichet zur grösser Ehren Gottes / und Heyl des Nechsten.

Wircklichkeit dieser Lieb

HErr JEsu Christe / welcher auß Begierd der Ehren deines himmlischen Vatters / und des Heyls der Seelen vom Himmel bist herunter gestiegen / damit du das menschliche Geschlecht als ein verlohrnes Schäfflein wieder fündest / und in die himmlische Weiden brächtest / auch mit Verlust deines eigenen Lebens: ist es nicht billig / daß ich deinem so hitzigen Seelen-Eiffer nach meinem geringen Vermögen nachfolge? Dann was kan 1. dir angenehmer seyn als daß die so theur von dir erkauffte Seelen von dem ewigen Untergang errettet werden? 2. Was ist fürtrefflicher als eine Seel / welche köstlicher ist als alle Schätz in der Welt? 3. Die grosse Wohlthat meines geistlichen Beruffs / und die Würde meines Apostolischen Ampts erfordert von mir einen solchen Seelen-Eiffer.

fer. 4. Hierzu ladet mich ein die Grösse der himmlischen Belohnung / und die hierfür gebührende Danckbarkeit. 5. Ja mein Neben-Mensch kan gleichfals als ein Borgs-Mann unter dem Titel eines Rechten und Billigkeit einen solchen Seelen-Eiffer von mir erforderen.

Gebett.

HErr JEsu! Du allerhitzigster Seelen-Eifferer / der du nicht gescheuet hast für die Glory des Vatters und der Seelen-Heyl in die Händ der Sünder gelieffert zu werden / und das Torment des Creutzes außzustehen: Mache daß ich nachsetze deiner Ehr und der Seelen Heyl die Reichthumben / Ehren / Wollüsten / Elteren / Verwandten / Freund / Gesundheit / den guten Nahmen / und letztlich das Leben selbsten; geb / daß ich mich umb selbige auß allen Kräfften bemühe.

Seufftzer.

I. GOtt ist mein Zeug / wie mich in hertzlicher Lieb JEsu Christi nach euch allen verlanget / und ist das mein

Bitten / daß euere Lieb je mehr und mehr reich werde. Ad Phil. c. 1. ℣. 8.

II. Unter allen Göttlichen Dingen / ist am Göttlichsten / das mitwircken zu dem Heyl der Seelen. S. Dionys. Cælest. Hierarch. c. 3.

III. O HErr! gebe mir die Seelen. S. Francis. Xaverius.

Neun-und zwantzigster Schritt / Die Freud der Lieb.

Spruch der H. Schrifft.

Erfreuet euch im HErrn allezeit / abermahlen sage ich / erfreuet euch. ad Phil. c. 4. ℣. 4.

Erkantnus.

DJe Freud ist ein Annmüthung des Hertzen / welche geschöpffet wird auß der Erkantnus und Meinung eines gegenwärtigen Guts. Durch diese Anmüthung des Gemüths und Willens erfreuen wir uns / und frolocken wegen der Gegenwart Gottes in uns: Wir erfreuen uns wegen seiner unendlichen Vollkommenheiten; weiters wegen der Gaben und Gnaden / welche uns und anderen zu seiner Glory mitgetheilet werden: Es haben

haben zwar auch die Gottlosen ihre Freud; aber eine falsche / unrechte / und böse Freud; weilen sie sich in dem Bösen erfreuen; aber dieser geistlichen Freud werden die Gottlosen nicht theilhafftig; sonderen allein die Kinder und Freund GOttes; und diese Freud ist eine wahre unverfälschte Freud / weilen sie nicht auff einer Creatur / sonderen auff dem Erschöpffer ruhet / in deren Vergleichung alle andere Freud ein Traurigkeit / die Süssigkeit ein Schmertz / die Lieblichkeit ein Bitterkeit / alle Schönheit ein Häßlichkeit / alle Ergötzlichkeit letztlich ein überlast und Verdrießlichkeit ist.

Wircklichkeiten.

1. Erfreue dich in der Gegenwart GOttes / welcher ist in allen Sachen zugegen / sonderlich in der Catholischen Kirchen / welche er herrschet und regieret.
2. Erfreue dich wegen der Menschwerdung des Sohns GOttes / und der wunderbarlichen Vereinigung des Worts mit der Menschheit / wegen ihrer Erhöhung / und daß sie sitzet zu der Rechten des himmlischen Vatters / und von allen Creaturen angebetten werde.

3. Erfreue dich wegen der wesentlicher und warhafften Gegenwart Christi in dem H. Sacrament des Altars.

4. Erfreue dich wegen der Einsprechung des H. Geistes/ welche uns thut festiglich hoffen / daß unsere Sünden durch den Genuß der heiligen Sacramenten seyen vergeben.

5. Erfreue dich wegen der Gegenwart GOttes in dir / und daß du durch die Gnad Gottes zum Kind und Erb des Himmelreichs bist auffgenommen.

6. Erfreue dich wegen der versprochenen Seeligkeit / und der gewissen Hoffnung/ daß du solche einmahl überkommen werdest.

7. Erfreue dich in allen Güteren und Vollkommenheiten Gottes/als in den Reichthumben unseres allerliebsten Vatters / welcher uns erschaffen / und zu Kinderen auffgenommen hat.

8. Erfreue dich ab dem Gut und Wohlstand deines Nechsten / als deines Bruders/ den ein jeder zu lieben schüldig ist.

9. Be-

9. Beflieffe dich die Ursach der wahren Freud in dir zu befürderen / nemblich die Reinigkeit des Gewissen / die Nachfolg des Exempels Christi / und die Vereinigung mit dem Göttlichen Willen.

Wircklichkeit der Lieb.

Ich will mich im HErrn erfreuen / und frölich seyn; und meine Seel soll frolocken in meinem GOtt; dann Er hat mir die Kleider des Heyls angezogen / und hat mich umbgeben mit dem Gewand der Gerechtigkeit / wie ein Bräutigam mit dem Crantz gezieret / und eine Braut mit Zierath wird außgeschmückt. Isa. c. 61. ỽ. 10. Ich will mich erfreuen und frolocken in dem HErrn / damit ich auff diese Weiß seine Glory vermehre / meinen Neben-Menschen gewinne / und aufferbaue / damit ich also meine Werck Gott angenehmer mache; dann Gott liebet einen frölichen Geber: und letztlich / damit ich mich hierdurch fähiger mache der Gnad der Beharrlichkeit: weilen nichts was gezwungen / und der Natur widerlauffet / ewiglich dauret.

Gebett.

O mein Gott / Du überfliessender Brunn aller Freud / dich bitte ich / daß du fünff Brünnlein in meine Seel lassest herabfliessen / auß welchen die wahre Freud herquellet. Nemblich 1. die Reinigkeit des Gewissen. 2. Die Gesundheit der Seelen. 3. Die Freyheit des Geistes. 4. Die Ruhe des Hertzen. 5. Die beständige Vereinigung mit dem Willen Gottes. Wann ich dieses werd erhalten haben / so wird meine Seel an grosser Freud überfliessen.

Seufftzer.

I. Freuet euch im HErrn / und frolocket ihr Gerechten / und rühmet euch alle / die ihr auffrichtig seyd von Hertzen / Ps. 31. ℣. 11.

II. O Vatter der Barmhertzigkeiten / und GOtt alles Trostes; gebe mir wieder die Freud deines Heylands / auffdaß ich mit lieben der jenigen Sachen geniesse / die Du versprochen hast. S. August. Med. c. 2.

III. Laß mir ein Verdruß seyn/ ohne Dich mich erfreuen/ und ein Freud/ deinetwegen mich betrüben: dein Nahm sey mir ein Erquickung/ und die Gedächtnus an dich ein Trost. S. Aug. Med. c. 7.

Dreyssigster Schritt/

Der Fried der Liebe.

Spruch der H. Schrifft.

Den Frieden lasse ich euch/ meinen Frieden geb ich euch. Joan. c. 14. v. 27.

Erkantnus.

DEr Fried ist ein wohlgeordnete Ruhe deren im Guten übereinstimmenden Gemüthern. Dieser Fried ist dreyerley: neimblich mit GOtt/ mit dem Nechsten/ mit sich selbsten. Der Fried mit GOtt bestehet in einer vollkommenen übereinstimmung des menschlichen Willens mit dem Göttlichen. Der Fried mit dem Nechsten aber in einer ruhigen Gesellschafft und Wohnung der Menschen unter sich. Der Fried mit sich selbsten in vollkommener Untertruckung der Laster und bösen Neigungen.

Wircklichkeiten.

1. Dem Willen GOttes sich unterwerffen/ die Sünden meiden/ im Glück und Unglück mit dem Willen GOttes zufrieden seyn.
2. In guten und zulässigen Sachen eins mit den anderen meinen/ reden/ darfür halten; im Speiß und Tranck/ Kleydung/ und anderen Dingen sich schicken nach den anderen.
3. Keinem Ursach geben zur Klag und Unruhe, das dem Gesatz GOttes widerstrebende Fleisch unter das Joch bringen; die fünff Sinn/ die Glieder/ das innerliche und äusserliche nach der Vernunfft richten.
4. Seine Gedancken/ Anmüthungen/ und Willen nach der Tugend anordnen/ allein auff sich acht haben/ und andere ungetadlet lassen; seinen eigenen Willen unter die Füß bringen/ den Geist der Freyheit und unordentliche Begierd anderen zu gefallen außreuten.
5. Das Unkraut/ welches nicht kan ohne Schaden des Weitzen-Körnleins außge-

außgezogen werden/ gedültig übertragen biß zur Zeit der Erndte: das Gute auch/ welches nicht gebotten ist/ zu Zeiten unterlassen/ umb zu verhüten die Aergernuß der anderen.

6. Fleissige Sorg und Behutsamkeit tragen/ damit man nicht seinen Frieden habe hangend an dem reden und thun der Menschen.

Wircklichkeit solcher Lieb.

Weilen unser Erlöser die Friedsame seelig/ und Kinder GOttes nennet/ wer solt nicht nach dem Frieden mit allen Kräfften streben: Wer solt den Frieden nicht lieben und ehren/ wann er dessen süsseste Früchten betrachtet und kostet? Dann spricht der H. August. de verb. Domini. **Der Fried ist ein Heiterkeit des Gemüths/ ein Ruhe der Seelen/ ein Einfalt des Hertzen/ ein Band der Lieb/ ein Vergesellung der Freundschafft. Er nimbt hinweg die Uneinigkeit/ stillet den Krieg/ zwinget den Zorn/ untertruckt die Hoffärtigen/ liebt die Demüthigen/ vereinigt die Uneinigen/ versöh-**

net die Feind / ist gegen alle lieblich / er weiß sich nicht zu erhöhen / weiß nicht auffgeblasen zu seyn: der ihn bekommen hat / halte ihn / der ihn verlohren hat / suche ihn wieder / der ihn verletzt hat / ergäntze ihn.

Gebett.

HErr JEsu / du Fürst des Friedens / der du so offt deinen Jüngeren den Frieden hast angewünschet / sprechend: Der Fried sey mit euch: Verleyhe uns diesen Frieden / den Frieden mit GOtt / den Frieden mit dem Neben-Menschen / den Frieden mit uns selbsten: **Und der Fried GOttes / der allen Verstand übertrifft / bewahre unsere Hertzen und unseren Verstand.** Ad Phil. c. 4. ℣. 7.

Seufftzer.

I. Habt Fried unter euch / so wird der GOtt des Friedens und der Lieb mit euch seyn. 2. Cor. 13. ℣. 11.

II. O wie gut und frölich ist es / daß viel Brüder in ein wohnen / in einem Hertzen / in einer Seelen; der

Leiber

Leiber seynd zwar viel / aber nicht viele Hertzer. S. Aug. in Psalm. 132.

III. Der Fried des HErrn seye allezeit mit euch.

Ein- und dreissigster Schritt /

Die Lieb des Nechsten.

Spruch der H. Schrifft.

Diß ist mein Gebott / daß ihr euch untereinander liebet / wie Ich euch geliebet hab. Joan. c. 15. ℣. 12.

Erkantnus.

DIe Lieb des Nechsten ist eine Tugend / durch welche der Nechste / Freund so wohl als Feind umb Gottes willen geliebet wird: durch diese Tugend muß man den Nechsten lieben wie sich selbsten. Diß ist: in GOtt / zu GOtt / und wegen GOtt: nicht wegen einiges Nutzen / oder wegen einiger anderen natürlichen Ursach. Gleichwie dann der Mensch ihm selbst wünschet alles Gut / und fliehet alles Böß / also soll er auch seinem Nechsten thun an Leib und Seel / an zeitlichen Güteren / und der Ehr. Die Ursachen / so uns hierzu vermögen / seynd folgende: 1. Weilen wir einen Vatter im Himmel haben; und eine Mutter auff Erden / die Catholische Kirch. 2. Weilen der Neben-Mensch ist ein Eben-Bild GOttes / welches

welches fähig ist der ewigen Seeligkeit. 3. Weilen wir Glieder seynd eines Leibs / dessen Christus das Haupt ist: und was man den Gliederen beweiset / daß wird dem Haupt bewiesen. 4. Christus hat alle mit seinem Blut erlöset / und für alle ist Er gestorben. 5. Alle Gerechten seynd ein Tempel des heiligen Geistes / in welchem selbiger wohnet.

Wircklichkeiten.

1. Wohl geneigt seyn gegen alle Menschen umb Gottes Willen.
2. Allen wollen wahres Gut / zeitliches und ewiges / und jene zwar / so viel als sie zu dem ewigen befurderlich seynd.
3. All dieses Gut nach Möglichkeit ihnen verschaffen / und allen Schaden abkehren.
4. Ein liebliche und angenehme Gesellschafft mit dem Nechsten pflegen; und was solcher zuwider lauffet / sorgsamlich meiden / als da ist die Verachtung und Verkleinerung des Nechsten / Ehr abschneiden / Bissigkeit / Widersprechen.
5. Vollkommene Einigkeit halten mit dem Nechsten / das selbige wöllen / und

und nicht wöllen / mit den Frölichen frölich seyn / mit den Traurigen traurig.

6. Beschwärliche und mühsame Sachen für andere gern auff sich nehmen / ja das Leben / wann die Lieb es also erfordert / vor sie darschiessen.

Wer solte nicht seinen Nechsten auffrichtig lieben / indem dieses unser Erlöser also außtrücklich anbefihlt / sprechend: Dieß ist mein Gebott / daß ihr untereinander liebet? Wer solt ihm nicht alles Gutes günnen / indem dieses ist ein Zeichen / daß man ein wahrer Jünger Christi seye? Darauß werden alle erkennen / daß ihr meine Jünger seyd / wann ihr untereinander werdet lieben. Wer solt nicht suchen ihm alles Gut zu verschaffen / weilen Christus rechnet Ihm das geschehen zu seyn / was wir dem Nechsten beweisen? O du gedültige Lieb / O du gütige Lieb / O Lieb / die du nicht ehrgeitzig bist / die du kein böß gedenckest; besitze mich / regiere mich / zünde mich an / damit ich in Gott verbleibe / und Gott in mir ohne End.

Gebett.

O HErr JEsu! du Meister und Muster der Lieb / welcher nicht allein für deine Freund / sonderen auch für deine Feind deine Seel hast dargegeben; geb mir ein Lieb in etwa der Deiniger gleich / welche seye freywillig / rein / auffrichtig / bescheiden / eiffrig / und fruchtbar / damit ich meinen Nechsten nicht allein mit dem Mund und den Worten / sondern in dem Werck auch und in der That wahrlich liebe / und also möge für deinen Lehr-Jünger auffgenommen werden.

Seufftzer.

I. Wer seinen Bruder nicht lieb hat / den er siehet / wie kan der GOtt lieb haben / den er nicht siehet? Joan. c. 4. ℣. 20.

II. O wie gut ist es / daß die Brüder einträchtig wohnen: Nichts kan süssers gehöret / nichts lieblichers gewünschet / nichts nützlichers besessen werden. S. Aug. in Psal. 132.

III.

III. O daß ich meinen Neben-Menschen liebe wie mich selbsten! ja mehr als mich selbsten/ gleichwie Christus mich mehr geliebt hat als sich selbsten.

Zwey-und dreissigster Schritt/

Die Barmhertzigkeit und Allmuß/ so von der Lieb herrührt.

Spruch der H. Schrifft.

Seyd barmhertzig/ gleich wie euer himmlischer Vatter barmhertzig ist. Luc. c. 6. ℣. 36.

Erkantnüs.

DIe Barmhertzigkeit ist ein Tugend/ krafft der wir uns betrüben/ und Mitleyden tragen wegen der Armseligkeit des Nechsten; von der wir ihn befreyen/ wann wir füglich können; und ihm mit geistlicher oder zeitlicher Hülff Beystand thuen. S. Greg. in Lib. de Beat. **Christus spricht die Barmhertzige seelig/** Matth. c. 5. **Tobias rathet die Barmhertzigkeit seinem Sohn/** Tob. c. 4. ℣. 8. **Der H. Jacobus dräuet an ein**

ein Gericht ohne Barmhertzigkeit dem / der da kein Barmhertzigkeit bewiesen hat / C. 2. v. 13.

Wircklichkeiten.

1. Uben die sieben Werck der leiblichen Barmhertzigkeit: Die Hungerige speisen / die Dürstige träncken / die Nackende bekleiden / die Gefangene erledigen / die Krancken besuchen / die Fremdden beherbergen / die Todten begraben.

2. Uben die sieben geistliche Werck der Barmhertzigkeit: die Sünder straffen / die Unwissende lehren / den Zweifelhafftigen recht rathen / für Lebendige und Todte GOtt bitten / die Betrübte Tröstien / das Unrecht gedültig leyden / denen die uns beleydigen / gern verzeyhen.

Wircklichkeit der Lieb.

Wie solt ich / mein Heyland und Seeligmacher / die Barmhertzigkeit versäumen / und nicht vielmehr sie hertzlich lieben? indem du die Unbarmhertzige am letzten Gerichts-

Tag wirst erschlagen mit dem Blitz der ewigen Verdamnus? Wann ich verlange einem bösen Todt zu entgehen / die Allmuß befreyet darvon: so ich einen grossen Lohn im Himmel erwarte / die Barmhertzigkeit verschaffet solchen / auch dem jenigen / welcher einen kalten Trunck Wassers dem Dürstigen darreichet: wann ich letztlich verlange kräfftiglich zu betten / den Segen GOttes / ein Zeichen der Außerwöhlung / ein Schild gegen die Sententz des allerhöchsten Richters; dieses alles bringt zuwegen die Barmhertzigkeit.

Gebett.

O du mein GOtt / meine Barmhertzigkeit! dich bitte ich durch deinen geliebten Sohn / verleyhe mir die Werck der Barmhertzigkeit / den Affect der Gütigkeit / daß ich Mitleyden trage mit den Bedrangten / daß ich wohl rathe den Irrenden / zu Hülff komme den Nothleidenden / beyspringe den Armen.

S. Aug. Med. c. 1.

Seufftzer.

I. Seelig ist / der Verstand hat / und sich annimbt umb den Dürfftigen und Armen : den wird der HErr am bösen Tag erretten. Ps. 40. ℣. 1.

II. Die Tugend der Allmuß macht gerechtfertig die Sünder / macht glorwürdig die Gerechten / wecket auff die Todten / macht den sterblichen Menschen unsterblich. S. Chrys. hom. de 7. pan.

III. O HErr ! verleyhe mir ein barmhertziges und mildes Hertz / gleich wie du / unser Vatter / barmhertzig bist.

Drey- und dreissigster Schritt /

Die Gutthätigkeit der Lieb.

Spruch der H. Schrifft.

Vergesse nicht der Gutthätigkeit / und der Mittheilung / dann durch solche Opffer wird GOtt versöhnet. Hebr. c. 13. ℣. 16.

Erkant-

Erkantnus.

DJe Gutthätigkeit ist ein Tugend / welche zu dem Affect des Willens das Werck hinzufüget: durch welche wir allen / denen wir können / umb GOttes willen Guts beweisen. Diese Tugend ist eine Göttliche Tugend: dann GOtt höret niemahlen auff uns Guts zu thuen: und seeliger ist es zu geben / als zu bekommen. Act. c. 20. v. 35. Diese Tugend bewegt hingegen wiederumb GOtt den HErrn freygebig zu geben / und hat letztlich grossen Lohn im Himmel zu erwarten.

Wircklichkeiten.

1. Zeitliche und geistliche Wohlthaten mittheilen als guten Rath / gut Exempel / gute Lehr; und diß alles gern von Hertzen / und mit Freuden.
2. So was von uns begehret wird / selbiges geben / auch so gar / wann es nicht begehret wird / ja selbiges anbringen; auch denen / so davon kein Kennschafft bekommen werden / und an uns nicht eins gedencken.
3. Dem Nechsten zu Nutzen gern einigen überlast übertragen / und für sein ewiges Heyl auch das zeitliche Leben in Gefahr stellen.

4. Für

4. Für die Wohlthat kein Lob noch Danckbarkeit / weder einige Vergeltung erwarten; sondern zufrieden seyn mit der alleinigen Gutheissung und Wohlgefallen GOttes: endlich auff solche Weiß seine Gab anwenden / auff welche Weiß wir solche gern empfiengen.

Wircklichkeit der Liebe.

Solt uns nicht billig zur Gutthätigkeit antreiben die unendliche / und immerwährend sich außgiessende Gutthätigkeit GOttes / welcher täglich / stündlich / ja augenblicklich uns mit Wohlthaten überhäuffet / welcher seine Sonn läst auffgehen über die Guten und Bösen? Wen solt nicht bewegen das Exempel Christi des HErrn / welcher herumgienge mit allen Guts zu thuen? Kräfftig ist auch das Exempel der heiligen Engel / der Sonn / Mond / Lufft / des Wassers / Feurs / Erden / der Bäum / Früchten / und anderer erschaffenen Dingen / welche ohn Unterlaß uns Guts thun.

Gebett.

HErr JEsu / du Muster und Meister aller Gutthätigkeit / der du herumb gewandlet bist mit Guts thuen / und erledigen die Besessene vom Teuffel; verleyhe mir / bitte ich dich / die Tugend einer außbündigen Gutthätigkeit; damit ich Dir möge nachfolgen / und dir alleinig gefallen.

Seufftzer.

I. Gebet / so wird euch gegeben werden / Luc. c. 6. ℣. 38. Wer gibt / der thue es in Einfalt. In hilaritate, Mit Freuden. Rom. 12. ℣. 8.

II. Die Hand allzeit erfüllet ist /
Ihr nie mangelt an Gaben /
Wann wir erfüllt des Hertzens Kist /
Mit gutem Willen haben.
S. Gregor. L. 19. Mor.

III. O HErr! geb / daß ich die Gutthat mit dem Willen vereinige / und jederman gern Guts thue. Dann nichts

nichts ist so Göttlich / als umb andere sich wohl verdient machen.

Vier-unddreissigster Schritt /

Vereinigung der Lieb mit GOTT.

Spruch der H. Schrifft.

Wer dem HErrn anhanget / der ist ein Geist mit Ihm. 1. Corinth. 6. ℣. 17.

Erkantnus.

MAN kan dreyerley Vereinigung mit GOtt bedencken; eine / welche allen gemein ist; die andere / welche wenigen; die dritte / welche den wenigsten gemein ist / nemblich denen allein / welche mit einer außbündigen Gab der Beschauung seynd gezieret. Die erste kompt zu allen Gerechten / welche mit der Gnad GOttes / und wesentlicher Lieb begabt durch keine Todtsünd von GOtt abgeschieden seynd: und diese findet sich bey vielen. Von dieser spricht der heilige Evangelist: **Wer in der Lieb bleibet / der bleibet in GOtt / und GOtt in ihm /** 1. Joan. c. 4. ℣. 16. Die zweyte Vereinigung befindet sich bey wenigeren / bey denen nemblich / welche grossen Eiffer haben auff dem Weg der Vollkommenheit / welche nicht allein halten die Gebott Got-

tes / und die Todt-Sünden meiden / sondern hüten sich auch nach Möglichkeit für die läßliche Sünden; sie wandelen in der Gegenwart Gottes / dencken offt an GOtt / und sie erheben zu GOtt ihr Gemüth durch die Lieb-volle Seufftzer und Begierden / reden gern von Gott / und mit Gott / begeben sich embsig auff alle Tugenten / thuen ihre Werck zur Ehren GOttes / sie vereinigen ihren Willen mit dem Willen GOttes / im Glück und Unglück: und also werden sie mit GOtt vereinigt nach dem Verstand / und nach dem Willen / mit den Gedancken / und mit der Lieb / mit den Worten und Wercken. Die dritte Vereinigung kombt zu den vollkommensten und beschaulichen Menschen: diß ist die glückseeligste Vereinigung / sie ist ein verborgene Sach / denen Unerfahrnen unbekant / und beschwerlich außzulegen: sie ist das End von der sittlichen Lehr der Gottheit / das Marck und der Kern von dieser Weißheit. Damit wir von dieser zum wenigsten eine unvollkommene Erkantnus überkommen / last uns erstlich sehen / was sie nicht seye. 2. Was sie seye. 3. Was seye derselben Ursprung und Ursach. 4. Auff was Weiß sie sich begebe. 5. Was für Wircklichkeiten auß ihr entspringen.

1. Diese in denen Beschaulichen befindliche Vereinigung ist nicht eine Vereinigung nach der Platz / oder nach der Gegenwart / mit welcher GOtt überall ist / und alle Ding in seiner unermessenheit einschleust / dann solche Vereinigung findt sich auch in den unvernünfftigen Thieren: es ist auch nicht eine Vereinigung durch die heilig-

machende Gnad / durch welche der Mensch kompt zu der Gnad und Freundschafft GOttes / dann diese befindt sich in allen Gerechten / auch in denen Kinderen vor dem Gebrauch der Vernunfft: es ist auch nicht ein Vereinigung durch die Lieb / dann solche haben auch alle / welche GOtt lieben / obschon sie nicht haben die Gnad der Beschaulichkeit / und die geistliche Vereinigung.

2. Was ist dann diese allerliebste und allergewünschte Vereinigung / das Ziel und End dieses dreyfachen Wegs der Vollkommenheit? Antworte: diese Vereinigung (welche da ist eine Wirckung der inbrünstigen und feurigen Lieb) ist eine Liebseelige und vollkommene Vereinigung der Kräfften der Seel mit Gott: dann die andere Vereinigungen gerechnet gegen diese / werden billich geschätzet nur allein eine angefangene und unvollkommene Vereinigung.

3. Ihr Ursprung und Ursach ist eine hefftige und brennende Lieb / gleichwie lehret der H. Thomas 2. 2. q. 27. Da er also spricht: **Die Lieb begreifft in sich eine Vereinigung des Affects in dem Liebenden gegen den Geliebten; in so weit der Liebende achtet den Geliebten als eins mit ihm / oder als etwas / so ihm zugehöret / und also wird der Liebende von dem Geliebten gezogen / daß er sich mit ihm vereinige.** Hiemit stimmt überein der H. Augustinus / welcher

welcher die Lieb nennet: **Eine Verknüpffung / welche den Liebenden mit dem Geliebten verknüpffet durch die Anmüthung / oder durch welche er doch in der That sucht verknüpfft zu werden.** Und wenig hernach erkläret er dieses / weiter sprechend: **Es kompt dem Affect der Lieb Gottes zu / daß er den Menschen in ihn verändere und vereinige / und gleichfals mit ihm vermische / also zwar / daß er eins mit ihm einiger massen werde / welches weilen in der That nicht kan geschehen / verlangt er zum wenigsten nach Möglichkeit ihm und allen seinen Güteren gegenwärtig zu seyn / mit ihm Gespräch zu führen / und auff diese Weiß zum wenigsten solche Vereinigung zu vollbringen.** Dieses kan durch die Gleichnus der natürlichen Dingen einiger massen erklähret werden: dann die Lieb fügt zusammen / gleichwie die Wärme die gleichformige Ding / und sondert sie ab von denen ungleich-förmigen Sachen: das ist / sie sondert ab das irrdische und sinnliche von dem geistlichen / vereinigt den Geist mit GOtt / sondert ab das köstliche von dem schlechten; macht eine sittliche Absonderung in dem Geist und in der Seelen / damit der Geist gantz gereinigt werde.

 4. Diese

4. Diese Vereinigung aber tragt sich zu in dem innersten der Seelen / indem sich ihr GOtt durch das helliste Liecht gegenwärtig erzeiget / und ihr beweiset / daß er sie ansehe / erkenne / und am zartesten liebe: darauff dann hefftet sich am festesten an die Gedächtnus dem also ihr offenbahrtem Gott / also daß sie währender dieser Vereinigung nicht möge von ihm abgesondert werden. Der Verstand aber beschauet ihn durch das klareste Liecht der Weißheit / und erkennet ihn oder als ein gantzes und vollkommenes Gut / einen Begrieff alles Guts / oder nach einer oder andern Vollkommenheit / also daß der Verstand nicht könne auff eine andere Sach gebracht werden. Der Will aber umbhälset GOtt mit der innersten und zartisten Lieb / welche sich hervor thuet als ein Feur / und scheinet alles wollen verzehren: also daß die Seel jetzt nicht in ihr lebe / weder acht gebe auff natürliche Sachen / sondern mit allen Kräfften und Affecten ihrem süssesten Bräutigam anhange / der sich an sie bindet mit den starckisten Bänden. Hierzu helffen auch die andere **Kräfften** / und selbige verhinderen nicht diese Vereinigung mit GOtt: die Phantasey mit der Einbildung GOttes: der begierliche und erzürnende Appetit / indem er sich rühig haltet / und mit einstimmet: die Sinn / indem sie von den irrdischen Dingen sich entziehen! und sich erfreuen von dem Wohlstand und Ruhe der Seelen.

Lieb.

O allersüssester und lieblichster Bräutigam meiner Seelen / wann werde ich würdig werden dieser liebseeligen und vollkommener Vereinigung ? Wann werde ich in der Warheit sagen können : Der Geliebte ist mein / und ich bin sein ? Wann wird meine Seel von den irrdischen Dingen befreyet gantz in Dich versencket werden / und erfahren die wunderbarliche Früchten dieser Vereinigung ? 1. Damit ich des Göttlichen Kuß von Dir gewürdiget werde / und meine Seel von Dir berühret / übergossen werde von einer himmlischen und unaußsprechlichen Süssigkeit. 2. Damit der untere Theil meiner Seel mit der lieblichsten Empfindlichkeit durchtrungen in süsse Zähren zerfliesse / und mit dem Verlangen der himmlischen Dingen werde angezündet. 3. Damit meine Seel mit einem unaußsprechlichen Fried werde angefüllet / sie sich an keinen Begebenheiten stöhre / von den trüben Wolcken des Leydens nicht werde verfinstert / sondern zu schweren und widrigen Dingen zu leyden

werde gestärcket. 4. Damit sie mit einem grossen Seelen-Eiffer / und Begierd des Heyls des Nechsten werde angeflammet. 5. Durch die tieffste Demuth werde vollkommen gemacht. 6. Damit meine Seel verlange das Fleisch zu verlassen / aufgelöst zu werden / und mit Christo zu seyn / damit sie gelange zu der allervollkommensten Vereinigung in dem Himmel.

Gebett.

HErr JEsu! Du fürtrefflichster Lehrer und Führer auff dem dreyfachen Weg der Vollkommenheit; helffe uns kräfftiglich durch die Hülff deiner kräfftigen Gnad. Damit wir 1. glücklich kommen durch den Weg der Reinigung / und alle Laster in uns dapfferlich außreuten. 2. Damit wir den Weg der Erleuchtung und der Tugenten hertzmüthig vollenden / und allen Zierath der Tugenten uns zuwegen bringen. 3. Damit wir den Weg der Vereinigung also durchwandelen / damit wir nach Erlangung der vollkommener Lieb innerst mit dir vereinigt werden. Amen.

Seufftzer.

I. Es ist mir gut / daß ich GOtt anhange. Psal. 72. v. 27.

II. O HErr! geb mir ein Hertz / welches an dich gedencke / ein Gemüth / welches dich liebe / ein Verstand / welcher auff dich gehe / eine Seel / welche dich erkenne / ein Vernunfft / welche kräfftiglich Dir dem lieblichsten Gut anhange. S. Aug. Solil. c. 1.

III. O Seel meiner Seelen! O Leben meines Lebens / mein Gott! dich liebe ich allein / ich opffere mich dir gantz auff / und verlange dir innerst vereinigt zu werden / und dir anzukleben zu deinem ewigen Lob und Ehr. Amen.

Beschluß

Zu dem Geneigten Leser.

HIer hast du / geliebter Leser / das Büchlein / welches dir gleichsals mit dem

Finger zeiget den Weg der Vollkommenheit; welches dir dienstlich wird seyn zu überkommen theils den Verstand und die Erkantnuß / theils den Affect und Lieb / theils für die übung und Praxis selbst ersprießlich ist: gebrauch du dich desselbigen nach der Art und Manier / wie ich dich in der Vorred ermahnet hab. Und 1. zwar befleisse dich für allem durch die Beyhülff der besonderen Erforschung / die Laster und böse Neigungen / gleichwie das Unkraut und Dörner mit dem Messer der Abtödtung zu beschneiden / damit du den Weg der Reinigung ohne Hindernuß mögest durchwandelen. 2. Begebe dich gäntzlich auff die übung der schönsten Tugenten / und ziere dich mit ihnen als den schönsten und wohlriechensten Blumen / damit du Christo dem HErrn ähnlicher und angenehmer werdest / und den Weg der Erleuchtung hurtig durchlauffen mögest. 3. Ube dich beständig und unverdrossen in der Erkantnuß und Lieb Gottes / und fange an in der Erkantnuß Gottes mit lesen / betrachten / und nachdencken seine grosse und herrliche Ding / mit bitten umb die himmlische Weißheit; dann

dann der Mangel der Lieb / wie ich offtermahlen gemeldet hab / rühret her auß dem Mangel der Erkantnuß: spricht zu GOtt der Adler unter den heiligen Lehreren. Deßwegen lieb dich nicht meine Seel / weilen sie dich nicht erkent. In Solil. c. 1. Zweytens übe dich öffters in den äusserlichen und innerlichen Wircklichkeiten der Lieb: und lasse es nicht ruhen bey einer gemeinen und niderträchtigen Lieb / sondern strebe nach einer hohen und fürtrefflichen Lieb; damit du mögest Gott kosten / seiner geniessen / und mit ihm vereinigt werden durch die innerste und vollkommenste Vereinigung / und dann letztlich verdienest nach dem kurtzen in der übung der Tugenten und der Lieb zugebrachtem Lauff dieses sterblichen Lebens zu gelangen zu der allergewünschten / allerseeligsten / und allervollkommensten Vereinigung mit GOtt in dem Himmel. Welches dir und mir gnädiglich wolle verleyhen GOtt Vatter / ein Geber und Vatter des Liechts / der Sohn / ein Führer und Lehrer der Tugenten / der heilige Geist / ein Urheber der Lieb / der Heiligkeit / und der Vereinigung. Amen.

Register

Des Ersten Wegs der Reinigung.

Erster Schritt. Das Verlangen der Vollkommenheit. Pag. 18.
2. Haß der Todt-Sünd. 21
3. Haß der läßlichen Sünd. 26
4. Abtödtung des Gesichts. 32
5. Abtödtung des Geschmacks. 35
6. Abtödtung des Gehörs. 39
7. Abtödtung des Geruchs. 41
8. Abtödtung des Gefühls. 44
9. Abtödtung des Munds / der Händ / Füß und anderer Glieder. 46
10. Abtödtung des Mißgebrauchs der Zungen. 49
11. Haß des Liegens. 51
12. Abtödtung der Gewohnheit zu schwören. 54
13. Abtödtung und Haß der Ehrabschneidung. 57
14. Von der Abtödtung und Fliehung anderer Laster der Zungen. 60

15. Von

15. Von der Abtödtung der Hoffart. 63.
16. Abtödtung der eitelen Ehr. 67
17. Abtödtung des Geitzes. 71
18. Abtödtung der Unzucht. 75
19. Abtödtung der Mißgunst. 78
20. Abtödtung des Fraß. 81
21. Abtödtung des Zorns. 85
22. Abtödtung der Trägheit. 87
23. Abtödtung der Phantasey. 90
24. Von der Abtödtung der begierlichen Krafft (des Appetits) und seiner Anmüthungen. 93
25. Abtödtung der eigenen Lieb / des Führers aller Passionen. 96
26. Abtödtung des Verstands. 100
27. Abtödtung des eigenen Willen. 103

Des zweyten Wegs

der Erleuchtung.

ERster Schritt. Das Verlangen der Tugend. Pag. 109
2. Der Glaub. 112
3. Von der Hoffnung. 116
4. Mißtrauen auff sich selbst. 120

5. Festes

5. Festes Vertrauen auff GOtt. 123
6. Die Forcht des HErrn. 126
7. Die Fürsichtigkeit/ oder Klugheit. 129
8. Bescheidenheit. 133
9. Gerechtigkeit. 136
10. Der Gottes-Dienst / oder die Ehrerbietung gegen GOtt. 140
11. Die Buß. 144
12. Ehrbietsamkeit gegen die Eltern. 147
13. Gehorsam. 150
14. Danckbarkeit. 155
15. Die Warhafftigkeit. 158
16. Die Einfältigkeit. 161
17. Freundschafft. 165
18. Die Freygebigkeit. 169
19. Die Stärcke. 171
20. Gedult. 174
21. Beharrlichkeit. 178
22. Die Mässigkeit. 182
23. Die Enthaltung. 185
24. Von der Nüchterkeit. 188
25. Das Fasten. 192
26. Die Keuschheit. 194
27. Abmattung des Leibs. 198
28. Die Sanfftmuth und Mildigkeit. 201

29. Die

29. Die Demuth. 205
30. Die Armuth. 213
31. Die Beflissenheit. 218
32. Geschwiegenheit / oder das Still-schweigen. 221
33. Die Zucht. 225

Des Dritten Wegs

der Vereinigung.

ERster Schritt. Erkennung und Bekantnus eigener Blindheit. 232
2. Das Verlangen GOTT zu erkennen. 234
3. Erkantnus und Lieb GOttes. 237
4. Erkantnus und Lieb der hochheiligsten Dreyfaltigkeit. 240
5. Erkantnus und Lieb der Ewigkeit GOttes. 245
6. Erkantnus und Lieb der Unendlichkeit / oder der unendlichen Grösse GOttes. 248
7. Erkantnus und Lieb der Allmacht GOttes. 251
8. Liebs-Affect und Erkantnus der Weißheit GOttes. 256

9. Erkantnus und Lieb der Gütigkeit GOttes. 259
10. Erkantnus und Lieb der Süssigkeit GOttes. 263
11. Erkantnus und Lieb der Schönheit GOttes. 267
12. Erkantnus und Lieb der Heiligkeit GOttes. 270
13. Erkantnus und Lieb der anderen Eigenschafften GOttes. 273
14. Erkantnus und Lieb gegen die andere Aempter / welche GOtt vertritt. 277
15. Erkantnus und Lieb unsers Herrn JEsu Christi. 282
16. Erkantnus und Lieb der Menschwerdung Christi / seiner Lehr / und Exempels. 286
17. Erkantnus und Lieb gegen das leyden und Sterben unsers Herrn JEsu Christi. 289
18. Erkantnus und Lieb des Hochwürdigen Sacraments des Altars. 293
19. Erkantnus und Lieb der Wohlthaten GOttes. 297

20. Er-

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

20. Erkantnus und Lieb gegen die Natur und Wesenheit Gottes. 301
21. Die Lieb des Hertzen. 305
22. Die Lieb des Munds / und redens. 311
23. Die Lieb der Wirckung. 315
24. Die Lieb in Haltung der Gebott. 318
25. Die Lieb der Beobachtung der Zeit. 322
26. Die Lieb der Auffgebung in den Göttlichen Willen. 326
27. Lieb der Gegenwart GOttes. 331
28. Die Lieb des Seelen-Eiffers. 335
29. Die Freud der Lieb. 340
30. Der Fried der Liebe. 345
31. Die Lieb des Nechsten. 349
32. Die Barmhertzigkeit und Allmuß / so von der Lieb herrührt. 353
33. Die Gutthätigkeit der Lieb. 356
34. Vereinigung der Lieb mit GOtt. 360

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Dirckinck, Johann,

Weg Der Vollkommenheit; Das ist, Weg der Reinigung, der Erleuchtung, der Vereinigung, In seine Staffel oder Schritt abgetheilt Und zur Außreutung der Laster, Erwerbung der Tugenten, Und zu immerwährender Materie des Examinis Particularis, Oder sonderbahrer Erforschung, Kürtzlich und klä rlich beschrieben? Und allen Christ-Gläubigen, sonderlich der

Cölln 1721

Asc. 1443 a
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10261890-7
VD18 11027207